



Berufskolleg Ennepetal

Ennepetal

Schuljahr 2018/2019

Ausführung für die Schule und Schulaufsicht



Qualitätsanalyse NRW

Qualitäts- bericht

Inhaltsverzeichnis

1	Ergebnisse der Vorphase	6
2	Grundlagen der Hauptphase	7
3	Ergebnisse der Qualitätsanalyse	8
3.1	Bilanzierung	8
3.1.1	Stärken und Handlungsfelder	8
3.1.2	Resümee zum Unterricht.....	11
	Unterrichtliches Fundament.....	11
	Kognitive Aktivierung.....	12
	Medieneinsatz	14
	Lernumgebung.....	15
	Selbstständiges Lernen.....	16
	Schülerorientierung	17
	Transparenz und Klarheit	18
	Effiziente Nutzung der Unterrichtszeit	19
	Positive Lehr-/Lernatmosphäre	20
	Sozialformen im Unterricht	20
	Fazit zum Unterricht	24
3.2	Bewertungen im Überblick	28
3.2.1	Kriterienbewertungen	28
3.2.2	Ergebnisse der Unterrichtsbeobachtungen	35
3.3	Erläuterungen zu den Ergebnissen.....	36
3.3.1	Leitthema A: Vermittlung von Werten und Kompetenzen	36
	Implementierung neuer Bildungspläne, Koordination von Ausbildungsinhalten Praxis-Schule, fächerübergreifende Unterrichtsentwicklung.....	36
	Entwicklung von personalen und sozialen Kompetenzen	38
	Medienkompetenz und Digitalisierung	39
	Individuelle Förderung.....	40
3.3.2	Leitthema B: Kooperation, Kommunikation und Partizipation.....	42
	Kooperationen und Informationsfluss	42
	Feedback und Beratung	43
3.3.3	Leitthema C: Schulorganisation	45
	Vertretungsunterricht und Unterrichtsausfall.....	45
	Leistungskonzept	45
3.3.4	Leitthema D: Schulentwicklungsprozess	47
	Strategien der Qualitätsentwicklung, Fortbildung, Evaluation	47

4	Zusammenstellung der Daten und Bewertungen	50
	Lehren und Lernen	50
	Ergebnis- und Standardorientierung	50
	Kompetenzorientierung.....	51
	Lern- und Bildungsangebot.....	52
	Lernerfolgsüberprüfung und Leistungsbewertung	53
	Feedback und Beratung	54
	Schülerorientierung und Umgang mit Heterogenität.....	54
	Bildungssprache und sprachsensibler Fachunterricht	55
	Transparenz, Klarheit und Strukturiertheit.....	55
	Klassenführung und Arrangement des Unterrichts.....	55
	Lernklima und Motivation	56
	Schulkultur	56
	Demokratische Gestaltung.....	56
	Umgang mit Vielfalt und Unterschiedlichkeit	57
	Schulinterne Kooperation und Kommunikation	57
	Externe Kooperation und Vernetzung	58
	Führung und Management	58
	Pädagogische Führung.....	58
	Ressourcenplanung und Personaleinsatz	59
	Fortbildung und Fortbildungsplanung.....	59
	Strategien der Qualitätsentwicklung.....	60
	Kriterien U 1 bis U 12 – Unterricht	61
	Kriterium U 1 Transparenz und Klarheit.....	64
	Kriterium U 2 Schülerorientierung.....	65
	Kriterium U 3 Problemorientierung	66
	Kriterium U 4 Umgang mit Sprache	67
	Kriterium U 5 Lehr- und Lernzeit.....	68
	Kriterium U 6 Lernumgebung	69
	Kriterium U 7 Unterrichtsklima.....	70
	Kriterium U 8 Selbstgesteuertes Lernen	71
	Kriterium U 9 Individuelle Lernwege	72
	Kriterium U 10 Partner- bzw. Gruppenarbeit.....	76
	Kriterium U 11 Plenum	78
	Kriterium U 12 Medien	79

Vorwort

Mit dem Schulgesetz (SchulG) vom 27. Juni 2006 wurde die Qualitätsanalyse NRW als Instrument zur Sicherung und Entwicklung der Qualität von Schulen in Nordrhein-Westfalen landesweit eingeführt. Die Qualitätsanalyse NRW dient dazu, alle Schulen in Nordrhein-Westfalen in ihrer Eigenverantwortung zu stärken, detaillierte Erkenntnisse als Planungsgrundlage bereitzustellen und damit nachhaltige Impulse zur Weiterentwicklung zu geben.

Das QA-Team hat die Systemqualität dieser Schule auf der Grundlage des Qualitätstableaus NRW bewertet. Dieser Bericht dokumentiert die Ergebnisse zu den verpflichtenden und zu den schulspezifisch ergänzenden Kriterien, die in dem Abstimmungsgespräch zu Beginn der Qualitätsanalyse festgelegt wurden. Die vorliegenden Informationen zeigen die bestehenden Stärken und Handlungsfelder dieser Schule auf. Der Bericht gibt Impulse zur Nutzung dieser Stärken und zur gezielten Weiterarbeit in den Handlungsfeldern.

Die Beobachtung von Unterricht als Schwerpunkt der Qualitätsanalyse ermittelt die Qualität der Unterrichtsprozesse im Gesamtsystem. Eine Bewertung einzelner Lehrkräfte erfolgt nicht. Das QA-Team hat bei den Unterrichtsbeobachtungen die unterschiedlichen Jahrgänge, schulformspezifische Strukturen sowie die Anteile der einzelnen Fächer angemessen berücksichtigt.

Daneben sind die von Ihrer Schule vorgelegten Dokumente und die Aussagen der schulischen Gruppen, die in leitfadengestützten Interviews ermittelt worden sind, in diesen Bericht einbezogen.

Damit sich alle an der Schule beteiligten Personengruppen ein eigenes Bild machen können, muss der Qualitätsbericht allen schulischen Gremien zur Verfügung gestellt werden. Der Qualitätsbericht dient den schulischen Gremien als Grundlage, um die Ergebnisse zu erörtern und gemeinsam Maßnahmen zu entwickeln. In einer Zielvereinbarung legt die Schulaufsicht gemeinsam mit der Schule fest, welche Maßnahmen zur weiteren Schul- und Unterrichtsentwicklung umgesetzt werden sollen.

Die Schule kann mit dem QA-Team ein Erläuterungsgespräch führen, wenn Fragen zum Qualitätsbericht auftreten oder über den Berichtstext hinaus ein vertieftes Verständnis der Zusammenhänge zwischen einzelnen Bewertungen erreicht werden soll und dabei Unterstützung erwünscht ist. Das Erläuterungsgespräch findet auf Anforderung der Schule etwa sechs Wochen nach Erhalt des Berichts statt.

Arnsberg, 05.04.2019

Im Auftrag



Stefan Kadenbach, Qualitätsprüfer, Dezernat 4Q, Bezirksregierung Arnsberg

Hinweise zum Datenschutz

Nach § 3 Abs. 8 der Verordnung über die Qualitätsanalyse an Schulen in Nordrhein-Westfalen (Qualitätsanalyse-Verordnung – QA-VO) wird dieser Bericht der Schulkonferenz, der Lehrerkonferenz, dem Schülerrat und der Schulpflegschaft innerhalb einer Woche zur Verfügung gestellt.

Die schulischen Gremien dürfen den Bericht über ihren Kreis nur dann weitergeben, wenn die Schule nach Zustimmung durch die Schulkonferenz der Veröffentlichung des Qualitätsberichtes zustimmt. Dabei sind die Bedingungen des Datenschutzes – insbesondere die Verschwiegenheitspflicht gemäß § 62 Abs. 5 des Schulgesetzes für das Land Nordrhein-Westfalen (Schulgesetz NRW – SchulG) vom 15. Februar 2005 (GV. NRW. S. 102) zuletzt geändert durch Gesetz am 6. Dezember 2016 (GV. NRW. S.1052) – zu beachten.

Wenn Personen, die im Qualitätsbericht identifizierbar sind, der Veröffentlichung des Gesamtberichtes nicht zustimmen, müssen die entsprechenden Teile vor der Veröffentlichung entsprechend unkenntlich gemacht werden.

Der Schulträger erhält aufgrund der Bestimmungen des Datenschutzgesetzes NRW und des § 62 Abs. 5 SchulG keine Daten zur Dimension 4.1 „Pädagogische Führung“.

1 Ergebnisse der Vorphase

Am 15.11.2017 fand in der Schule das Abstimmungsgespräch statt, in dem die Themen und Fragestellungen der Vertreterinnen und Vertreter der Schulgemeinschaft ermittelt wurden. Daraus ergaben sich für die Hauptphase Entscheidungen zum schulspezifischen Prüftableau, das aus den verpflichtenden und den ausgewählten ergänzenden Kriterien (Analysekriterien) des Qualitätstableaus NRW besteht. Diese Analysekriterien und ihre Bewertungen sind in Kapitel 4 dargestellt.

Leitthemen

- Vermittlung von Werten und Kompetenzen in Lernprozessen
- Kooperation, Kommunikation und Partizipation
- Schulorganisation
- Schulentwicklungsprozess

Themen- und Fragestellungen

- Implementierung neuer Bildungspläne, Koordination von Ausbildungsinhalten Praxis-Schule, fächerübergreifende Unterrichtsentwicklung
- Entwicklung von personalen und sozialen Kompetenzen
- Medienkompetenz und Digitalisierung
- Individuelle Förderung
- Kooperationen und Informationsfluss
- Feedback und Beratung
- Vertretungsunterricht und Unterrichtsausfall
- Strategien der Qualitätsentwicklung, Fortbildung, Evaluation (z. B. Unterrichtsentwicklung, Digitalisierung, Selbstgesteuertes Lernen, durchgängige Sprachförderung)
- Leistungskonzept
- Pflege der Kommunikation mit dem schulischen Personal

2 Grundlagen der Hauptphase

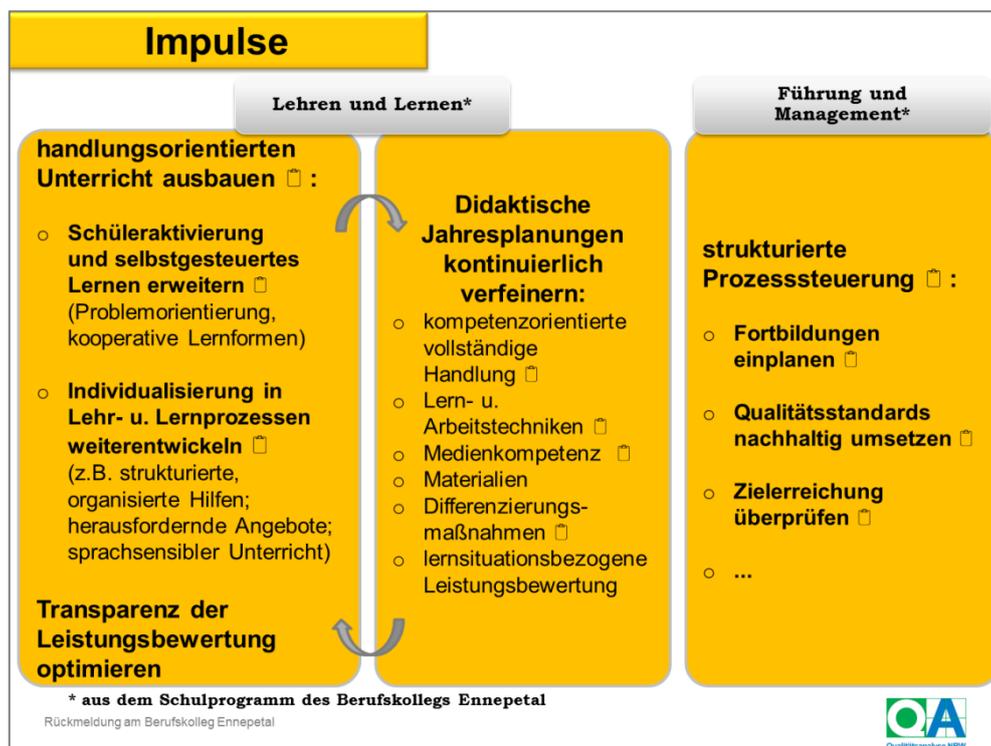
QA-Team	Stefan Kadenbach, Teamleitung Svenja Reddig Ulrich Heier Gabriele Henrichsmann
Berichtsgrundlagen	<ul style="list-style-type: none"> • Vereinbarungen aus dem Abstimmungsgespräch zur Hauptphase • Dokumentenanalyse • Schulbesuchstage vom 18.02. bis 20.02. und 22.02.2019 • 47 Unterrichtsbeobachtungen • Interviews mit Schülerinnen und Schülern, Eltern, Lehrkräften, nicht lehrendem Personal, Dualen Partnern, Schulträger und der Schulleitung • Akteneinsicht vor Ort
Besondere Umstände	keine

Beratungssystem bestehend aus der Schulsozialarbeit, Studien- und Berufswahlkoordinatorinnen und -koordinatoren sowie weiteren Lehrkräften getragen wird.

Alle Interviewpartner bestätigten ein gutes Miteinander aller Beteiligten sowie ein äußerst positives Lernklima, das auch das QA-Team in den Unterrichtsbeobachtungen konstatierte und sich als eine Wirkung des mit den Schülerinnen und Schülern kontraktierten „Schulwegweisers“ zeigt.

Die Offenheit und Innovationsbereitschaft im Kollegium offenbart sich nicht nur in der Gelassenheit gegenüber den noch viele Monate andauernden Sanierungen der Schulgebäude², sondern insbesondere in den Entwicklungen auf dem Weg zur Digitalisierung der Schule (Nutzung von Informations- und Austauschplattformen, digitalen Klassenbüchern, Dienstmails etc.) sowie der Entwicklung der Medienkompetenz der Schülerschaft.

Die Schule kooperiert sehr erfolgreich mit Betrieben, Institutionen sowie dem Schulträger und nutzt seine überregionalen bzw. internationalen Kontakte mit der Möglichkeit für Auslandsaufenthalte von Lernenden aus allen Bildungsgängen.

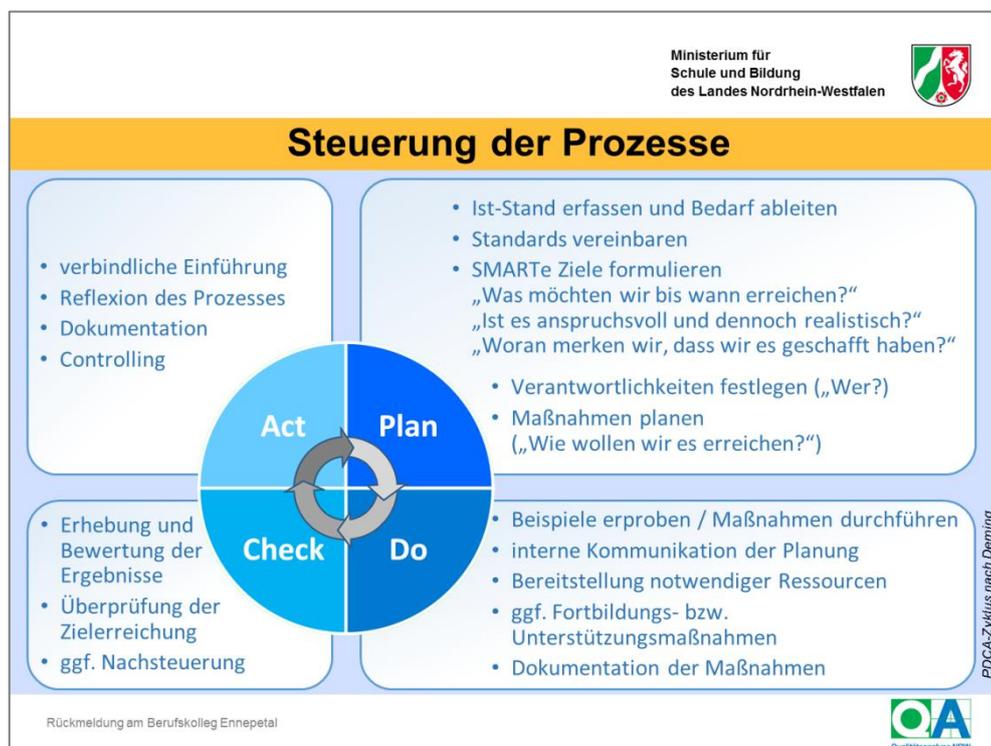


² Während des Schulbesuchs nutzte die Schule das Gebäude der ehemaligen Hauptschule mit, da einzelne Gebäudeteile des Berufskollegs im Zusammenhang mit den Sanierungsarbeiten seit über einem Jahr für den Schulbetrieb gesperrt waren. Durch den zweiten Standort ergeben sich u. a. dauerhafte Beeinträchtigungen der Beschäftigten in der Kooperation sowie durch nötige Standortwechsel.

Das QA-Team gibt den Impuls, den handlungsorientierten Unterricht weiter zu entwickeln. Besonderes Augenmerk gilt es dabei auf die Schüleraktivierung und das selbstgesteuerte Lernen sowie der Individualisierung im Regelunterricht zu legen. Die Optimierung des Konzepts zur Leistungsbewertung im handlungsorientierten Unterricht der Bildungsgänge und deren Umsetzung stellt ein weiteres Themenfeld dar.

Das QA-Team regt dazu an, die Didaktischen Jahresplanungen als Plattform für die Unterrichtsvorbereitung zu verfeinern. Dies kann durch kompetenzorientierte vollständige Handlungen in den Lernsituationsbeschreibungen unter Berücksichtigung der vorhandenen Schülerschaft geschehen. Dazu bietet es sich an, regelmäßig Folgendes einzubinden: verbindlich oder auch fakultativ anzuwendende Lern- und Arbeitstechniken, Elemente zur Förderung der Medienkompetenz, konkrete Unterrichtsmaterialien sowie Differenzierungsmaßnahmen, gegenständliche Handlungsprodukte sowie Kriterien für die lernsituationsbezogene Lernerfolgsüberprüfung.

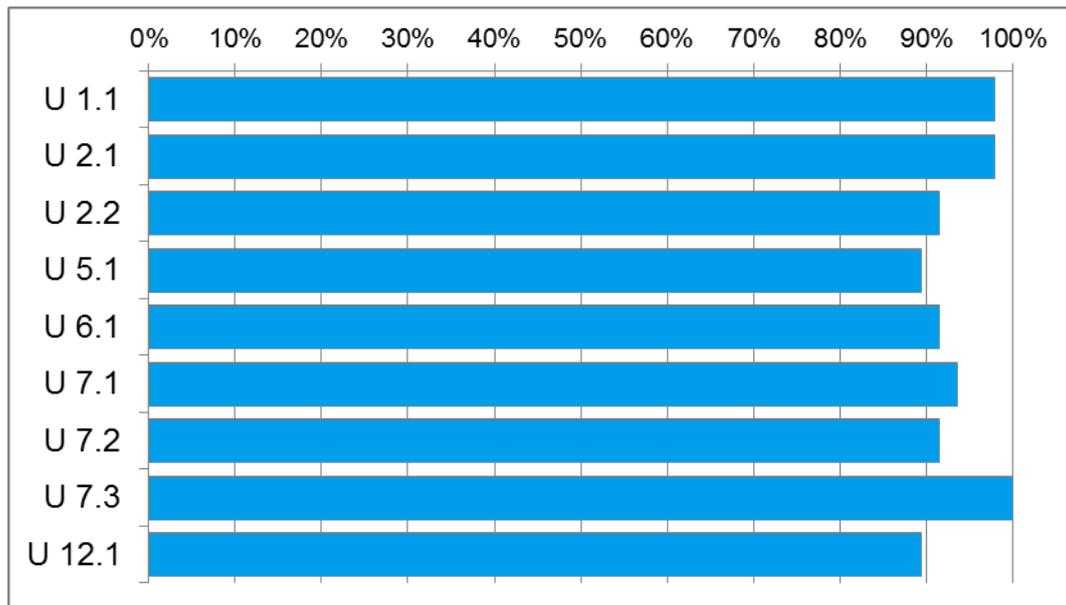
Für solche Schul- bzw. Unterrichtsentwicklungsvorhaben hat es sich bewährt, eine kurz-, mittel- und langfristige Prozessplanung anzulegen sowie die Fortbildungsplanung darauf abzustimmen, um die im Schulprogramm bzw. in den Didaktischen Jahresplanungen selbst gesetzten und konkret formulierten Qualitätsstandards nachhaltig umzusetzen.



3.1.2 Resümee zum Unterricht

Die Erfüllungsgrade der jeweiligen Indikatoren werden in einem Balkendiagramm dargestellt. Eine ausführliche Beschreibung dazu ist im Kapitel „Erläuterung der Bewertung von Unterricht und der Darstellungsformen“ (siehe Seite 61 ff.) formuliert.

Unterrichtliches Fundament



Indikatoren zum unterrichtlichen Fundament

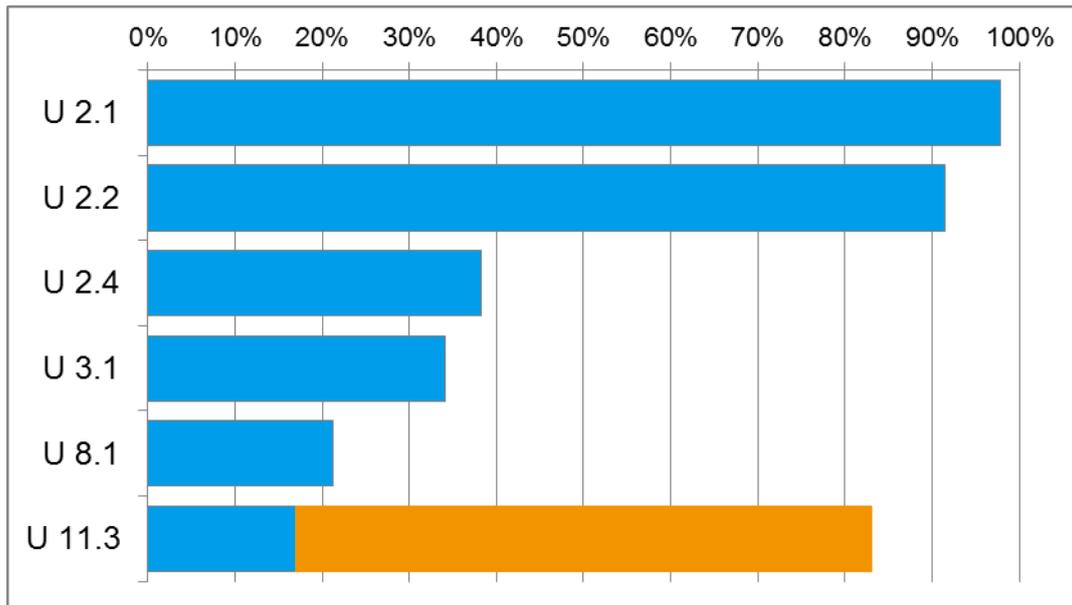
- U 1.1** **Transparenz und Klarheit sind gegeben in Bezug auf Unterrichtsgegenstände.**
- U 2.1** **Ein sinnstiftender Kontext wird deutlich.**
- U 2.2** **Der Unterricht berücksichtigt Erfahrungen bzw. Vorkenntnisse.**
- U 5.1** **Der Unterricht beginnt bzw. endet pünktlich.**
- U 6.1** **Die Lernumgebung unterstützt die Durchführung des Unterrichts.**
- U 7.1** **Der Unterricht ist geprägt von einem respektvollen Umgang miteinander.**
- U 7.2** **Die Lehrkraft nutzt Möglichkeiten zu positiver Verstärkung.**
- U 7.3** **Die Lehrkraft bezieht Mädchen und Jungen gleichermaßen in den Unterricht ein.**
- U 12.1** **Die äußere Qualität der eingesetzten Medien bzw. Arbeitsmittel unterstützt das Lernen.**

Transparenz und Klarheit der Unterrichtsgegenstände prägte den eingesehenen Unterricht am Berufskolleg Ennepetal. Der Unterricht fast durchgängig in guter Qualität eingebettet in einen sinnstiftenden Kontext. Dies gelang z. B., indem die Lehrkräfte Bezüge zur beruflichen Handlung, Bezüge zu fachimmanenten oder fachübergreifenden Zusammenhängen oder der Lebenswirklichkeit der Lernenden herstellten. Der Unterricht knüpfte in der Regel an Erfahrungen und Vorkenntnissen der Schülerinnen und Schüler an. Die Lernumgebung war für den Unterricht unter den gegebenen baulichen Voraussetzungen funktional und konzentrationsfördernd gestaltet. Die Lehrkräfte nutzten meist die Möglichkeiten zur positiven Verstärkung. Ausgrenzungen oder Benachteiligungen

jeglicher Art wurden in allen Sequenzen vermieden. Die äußere Qualität der verwendeten Medien war weitgehend gut geeignet, das Lernen zu unterstützen.

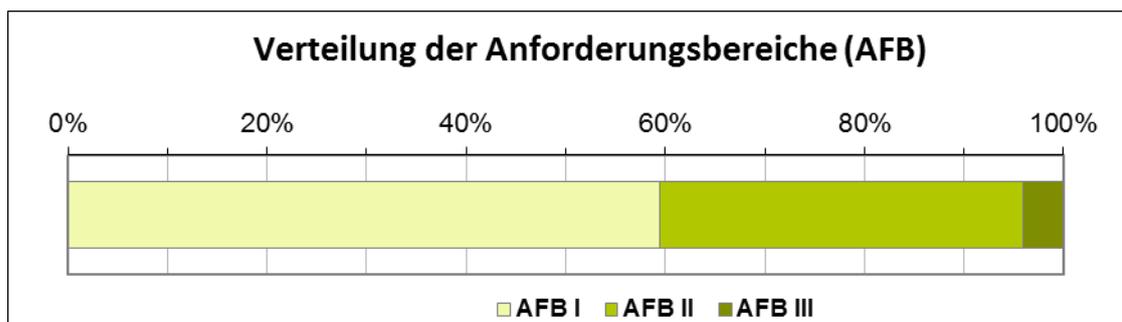
Kognitive Aktivierung

2.2.2.1	Die Unterrichtsprozesse sind herausfordernd und kognitiv aktivierend angelegt.*	siehe Ergebnisse der Unterrichtsbeobachtungen
---------	---	---

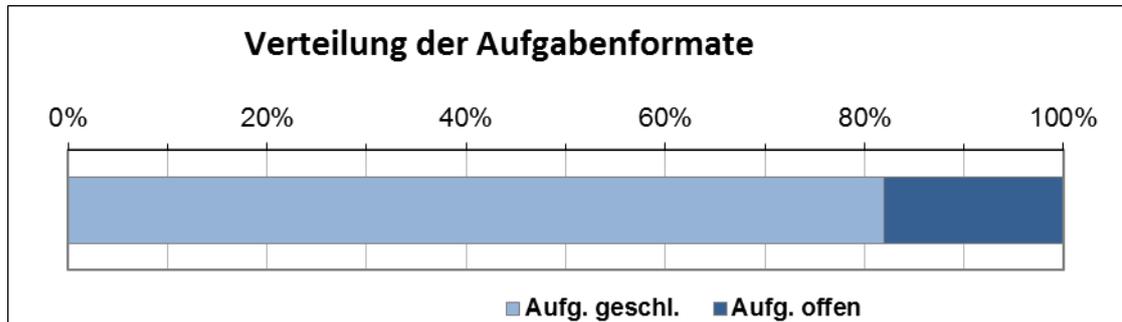


Indikatoren zur kognitiven Aktivierung

- U 2.1** Ein sinnstiftender Kontext wird deutlich.
- U 2.2** Der Unterricht berücksichtigt Erfahrungen bzw. Vorkenntnisse.
- U 2.4** Mit Fehlern wird konstruktiv umgegangen.
- U 3.1** Der Unterricht zielt auf die Bearbeitung von Problemstellungen.
- U 8.1** Die Schülerinnen und Schüler entscheiden über das Vorgehen in Arbeitsprozessen.
- U 11.3** Die Schülerinnen und Schüler beziehen sich aufeinander.
Bei diesem Indikator ist der Balken bis zum abweichenden Grundwert (Häufigkeit von Partner bzw. Gruppenarbeit) in oranger Farbe verlängert.



Verteilung der Anforderungsbereiche



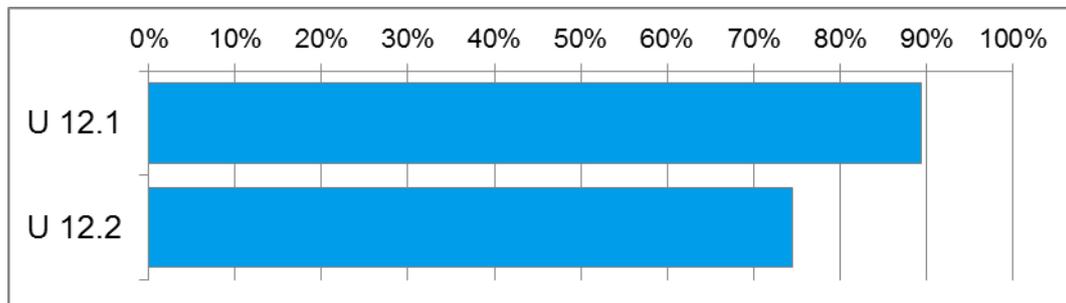
Verteilung der Aufgabenformate

Das Berufskolleg Ennepetal bot durch die Einbettung der Unterrichtsinhalte in sinnstiftende Kontexte (U 2.1, S. 65, 98 %) und die Berücksichtigung von Erfahrungen und Vorkenntnissen (U 2.2, 91 %) die Grundlage zu herausfordernden und kognitiv aktivierenden Lernprozessen. Die Aufgabenkultur war insgesamt deutlich geprägt von Aufgaben aus dem Anforderungsbereich I (60 %) und II (36 %), einem Anteil an geschlossenen Aufgabenstellungen von 82 % und zu etwa einem Drittel an erkennbar problemorientierten Unterrichtssituationen (U 3.1, S. 66, 34 %). Das konstruktive Aufgreifen von Fehlern für den weiteren Lernprozess wurde in 38 % der Sequenzen beobachtet (U 2.4, S. 67). Die Ausweitung vollständiger Handlungen (S. 26) mit einem höheren Anteil an Aufgaben aus den Anforderungsbereichen II und III, einem noch höheren Anteil an offenen und problemorientierten Aufgabenstellungen kann dazu beitragen, Unterrichtsprozesse vielfältiger zu gestalten und die Schülerinnen und Schüler stärker als beobachtet herauszufordern.

Sichtbar werden solche herausfordernden Unterrichtsprozesse auch daran, dass die Schülerinnen und Schüler begründete inhaltliche oder methodische Entscheidungen in Bezug auf ihr Vorgehen treffen (vgl. U 8.1, S. 71, 21 %) oder in Plenumsphasen, wenn Schülerinnen und Schüler ihre Gedanken und Konzepte miteinander in Beziehung setzen und diskutieren (vgl. U 11.3, S. 78, 17 %).

Medieneinsatz

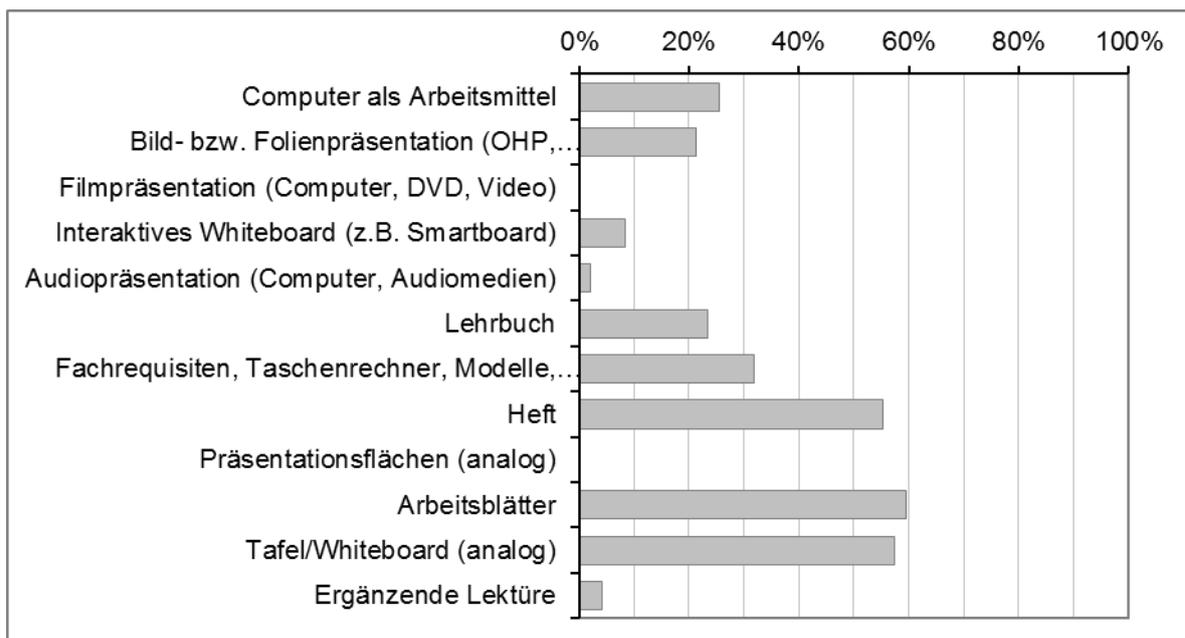
2.2.3.1	Der Einsatz von Medien ist geeignet, den Kompetenzerwerb der Schülerinnen und Schüler zu unterstützen.*	siehe Ergebnisse der Unterrichtsobservationen
---------	---	---



Indikatoren zum Medieneinsatz

U 12.1 Die äußere Qualität der eingesetzten Medien bzw. Arbeitsmittel unterstützt das Lernen.

U 12.2 Medien bzw. Arbeitsmittel werden zielführend eingesetzt.

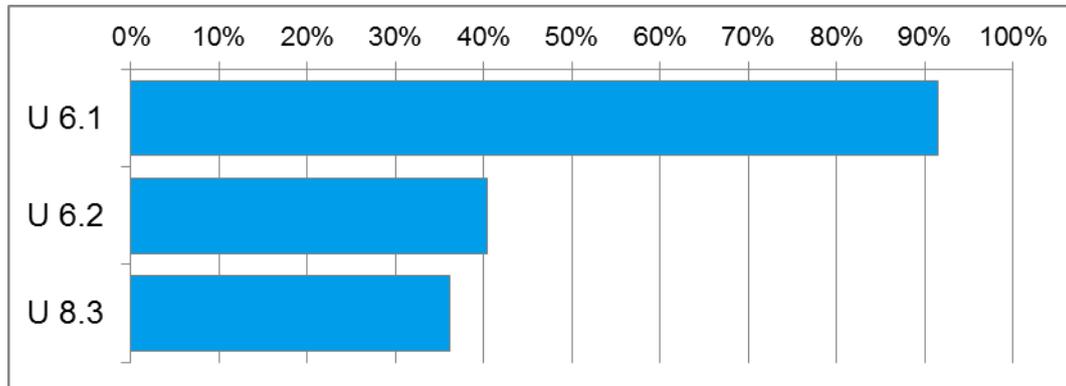


Häufigkeit der verwendeten Medien

Der beobachtete Medieneinsatz war in der Regel gekennzeichnet durch eine gute äußere Qualität der Medien und mehrheitlich durch ihren zielführenden Einsatz (vgl. U 12, S. 79). Der Einsatz von digitalen Medien als Arbeitsmittel für die Schülerinnen und Schüler (PC, Notebook) spielte in den eingesehenen Sequenzen eine deutlich wahrnehmbare Rolle; selbstständige (Internet-)Recherchen der Lernenden zu den Unterrichtsgegenständen wurden dabei gelegentlich beobachtet.

Lernumgebung

2.2.3.2	Die Gestaltung der Lernumgebung ist geeignet, den Kompetenzerwerb der Schülerinnen und Schüler zu unterstützen.*	siehe Ergebnisse der Unterrichtsbeobachtungen
---------	--	---



Indikatoren zur Lernumgebung

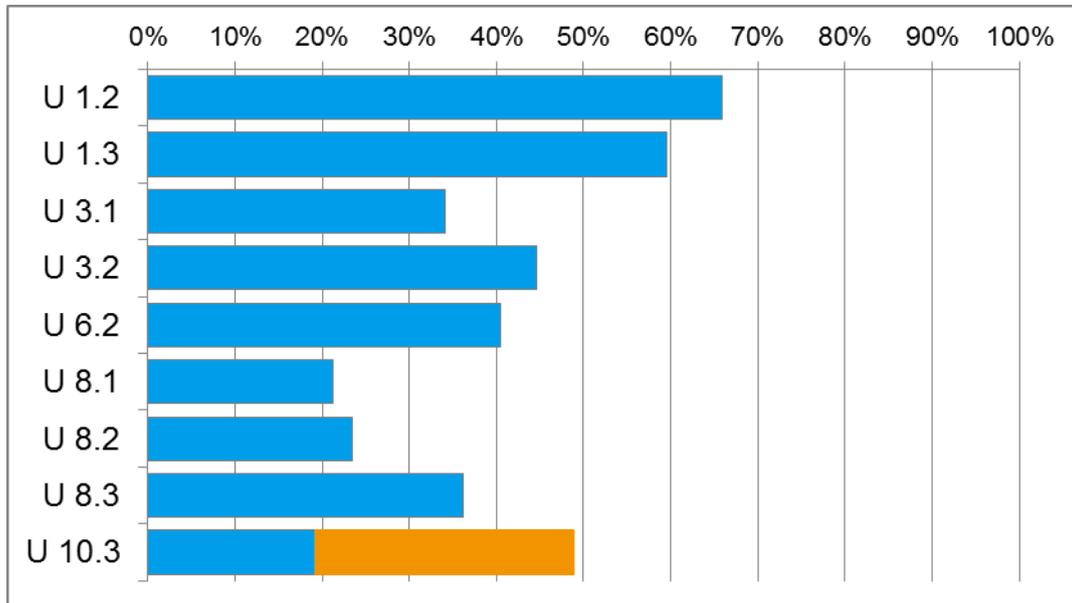
- U 6.1** Die Lernumgebung unterstützt die Durchführung des Unterrichts.
- U 6.2** In der Lernumgebung sind Materialien bereitgestellt, auf die die Lernenden von sich aus zurückgreifen können.
- U 8.3** Die Schülerinnen und Schüler können auf strukturierte, organisierte Hilfen zugreifen.

In 91 % der beobachteten Sequenzen unterstützte die Lernumgebung den angelegten Unterricht: die Räume waren gepflegt, aktuelle Lernergebnisse hingen aus (s. U 6.1, S. 69). In 40 % der Sequenzen standen Materialien bereit, auf die die Lernenden von sich aus zurückgreifen konnten, z. B. zum Thema passende Nachschlagewerke (auch über digitale Endgeräte der Lernenden) bzw. Fachrequisiten (s. U 6.2, S. 69). Der Einsatz von strukturierten Hilfen wie Tipp- oder Lösungskarten wurde in 36 % der eingesehenen Unterrichte beobachtet (vgl. Indikator U 8.3).

Aus Sicht des QA-Teams könnte die Schule die Lernumgebung noch stärker dazu nutzen, die inhaltlich-pädagogische Arbeit zu unterstützen. Ablageorte für Tipp- oder Hilfekarten (z. B. auch für Maßnahmen des „Scaffolding“ im sprachsensiblen Unterricht, s. Kriterium 2.7.1.1, S. 55) oder differenzierte Lernmaterialien stellen neben Lernthemen/-stationen und Ablaufregeln konkrete Möglichkeiten für ein strukturiertes Helfersystem und die Individualisierung im Lernprozess dar.

Selbstständiges Lernen

2.2.4.1	Die Gestaltung von Lernarrangements ist auf selbstständiges Lernen ausgerichtet.	siehe Ergebnisse der Unterrichtsbeobachtungen
---------	--	---



Indikatoren zum selbstständigen Lernen

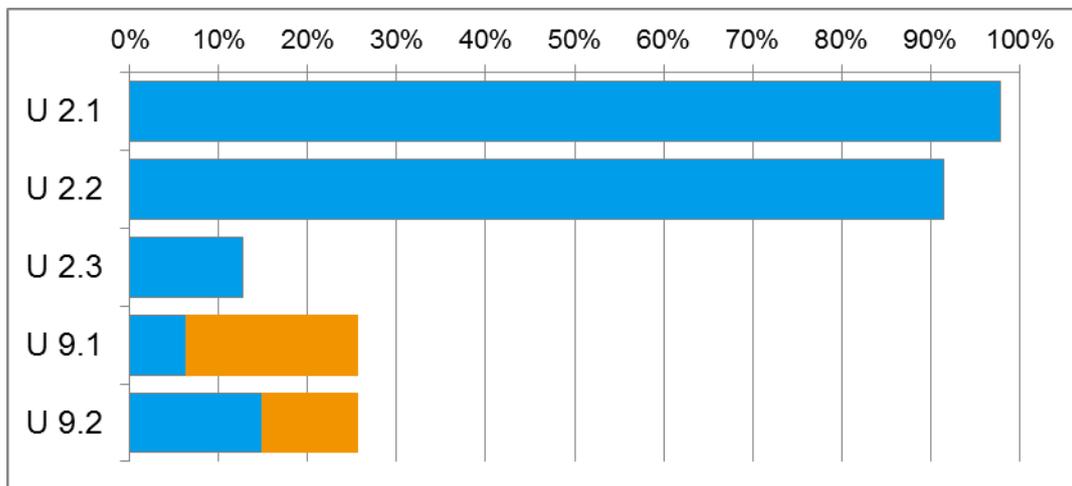
- U 1.2 **Transparenz und Klarheit sind gegeben in Bezug auf Unterrichtsziele.**
- U 1.3 **Transparenz und Klarheit sind gegeben in Bezug auf das Vorgehen.**
- U 3.1 **Der Unterricht zielt auf die Bearbeitung von Problemstellungen.**
- U 3.2 **Zur Bearbeitung der Problemstellungen setzen die Schülerinnen und Schüler Problemlösungsstrategien ein.**
- U 6.2 **In der Lernumgebung sind Materialien bereitgestellt, auf die die Lernenden von sich aus zurückgreifen können.**
- U 8.1 **Die Schülerinnen und Schüler entscheiden über das Vorgehen in Arbeitsprozessen.**
- U 8.2 **Die Schülerinnen und Schüler reflektieren ihr Vorgehen bzw. ihre Ergebnisse.**
- U 8.3 **Die Schülerinnen und Schüler können auf strukturierte, organisierte Hilfen zugreifen.**
- U 10.3 **Die Schülerinnen und Schüler sind mit den Regeln bzw. Organisationsformen einer gestalteten Partner- bzw. Gruppenarbeit vertraut.**
Bei diesem Indikator ist der Balken bis zum abweichenden Grundwert (Häufigkeit von Partner bzw. Gruppenarbeit) in oranger Farbe verlängert.

Lernarrangement i. S. des Kriteriums 2.2.4.1 meint das Zusammenspiel u. a. von Sozialformen, Methoden, der Lernumgebung, der Aufgabenkultur, dem Lehrverhalten und Lernstrategien. Eine wichtige Grundlage für das selbstständige Lernen stellt die Herstellung der Zieltransparenz (vgl. Indikator U 1.2, S. 64, 66 %) sowie einer Verlaufstransparenz (U 1.3, 60 %) dar. Aus den zu erreichenden Kompetenzen abgeleitete begründete Entscheidungen der Schülerinnen und Schüler im Lernprozess (vgl. U 8.1, S. 71, 21 %) sowie eine anschließende Reflexion des Vorgehens bzw. der Ergebnisse (vgl. U 8.2, 23 %) wurden deutlich seltener konstatiert. Der Einsatz strukturierter Hilfen unterstützt die Selbstorganisation in Lernprozessen und kann Lehrkräfte deutlich entlasten. Ihr Einsatz war in mehr als einem Drittel der Sequenzen zu beobachten (vgl. U 8.3, 36 %). In

45 % der Unterrichtseinsichtnahmen setzten die Lernenden in guter Qualität Strategien zur Bearbeitung von Problemstellungen ein (s. U 3.2, S. 66). In weniger als der Hälfte der Sequenzen mit Partner- bzw. Gruppenarbeit (s. U 10.3, S. 76, 39 %) war erkennbar, dass die Lernenden in guter Qualität mit der Organisationsform vertraut waren, indem sie z. B. Vereinbarungen über die Arbeitsorganisation trafen. Die Schule kann aus externer Sicht davon profitieren, das im Schulprogramm verankerte eigenverantwortliche Lernen durch eine regelmäßige Nutzung von für die jeweilige Lernsituation abgestimmten Selbsteinschätzungsbögen weiter zu fördern.

Schülerorientierung

2.6.1.1	Die Planung und Gestaltung des Unterrichts orientieren sich an den Voraussetzungen der Schülerinnen und Schüler.	siehe Ergebnisse der Unterrichtsbeobachtungen
---------	--	---



Indikatoren zur Schülerorientierung

U 2.1 Ein sinnstiftender Kontext wird deutlich.

U 2.2 Der Unterricht berücksichtigt Erfahrungen bzw. Vorkenntnisse.

U 2.3 Der Unterricht ermöglicht den Schülerinnen und Schülern, die Planung mitzugestalten.

U 9.1 Es gibt Differenzierung nach Umfang bzw. Zeit.

Bei diesem Indikator ist der Balken bis zum abweichenden Grundwert (Häufigkeit angelegter individueller Lernwege) in oranger Farbe verlängert.

U 9.2 Es gibt Differenzierung nach Niveau.

Bei diesem Indikator ist der Balken bis zum abweichenden Grundwert (Häufigkeit angelegter individueller Lernwege) in oranger Farbe verlängert.

Neben einem sinnstiftenden Kontext in 46 von 47 Sequenzen (s. Indikator U 2.1, S. 65, 98 %) berücksichtigte der beobachtete Unterricht am Berufskolleg Ennepetal in hohem Maße Erfahrungen und Vorkenntnisse der Lernenden (U 2.2, 91 %). Die Schülerinnen und Schüler waren an der Planung des Unterrichts demgegenüber in 13 % der Fälle in guter Qualität erkennbar beteiligt (U 2.3).

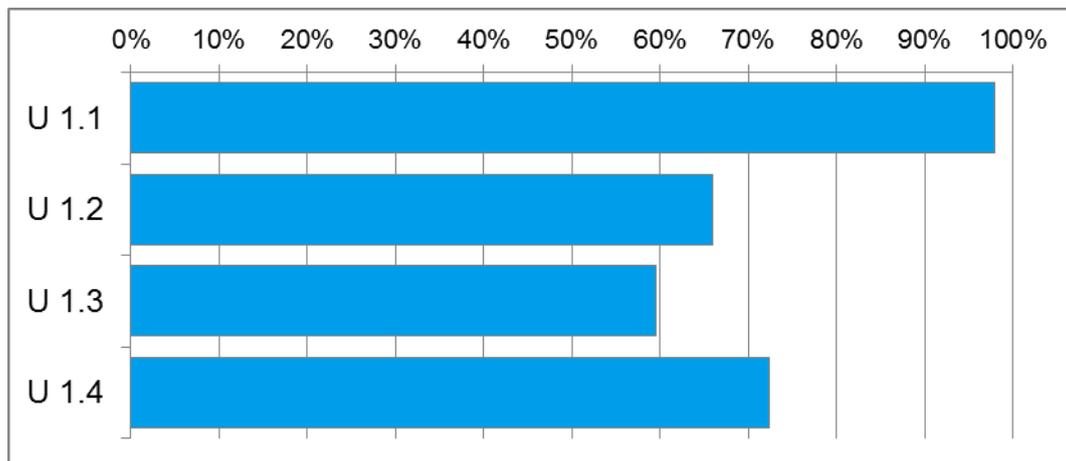
Maßnahmen der Binnendifferenzierung waren in zwölf von 47 Sequenzen zumeist dadurch angelegt, dass offene Aufgabenstellungen eine unterschiedliche Bearbeitung

zuließen. In guter Qualität wurde Differenzierung nach Umfang bzw. Zeit (U 9.1, s. S. 72) dreimal, nach Niveau (U 9.2) siebenmal beobachtet.

Insbesondere vor dem Hintergrund des im Schulprogramm formulierten Leitziels 2 zu Leitsatz 3 des Berufskollegs Ennepetal „*Zeitgemäßer Unterricht, individuelle Förderung und Beratung befähigen die Schülerinnen und Schüler zu selbstverantwortlichem Leben und Arbeiten in einer sich wandelnden Gesellschaft*“ resultiert der Impuls des QA-Teams, hierauf einen Fokus bei der weiteren Entwicklungsplanung zu legen (vgl. Kap. 3.1.1, S. 8 ff. sowie Kap. 3.1.2 unter „Fazit zum Unterricht“ S. 24 ff.).

Transparenz und Klarheit

2.8.1.1	Die unterrichtlichen Prozesse und Inhalte sind für die Schülerinnen und Schüler transparent und klar strukturiert.*	siehe Ergebnisse der Unterrichtsbeobachtungen
---------	---	---



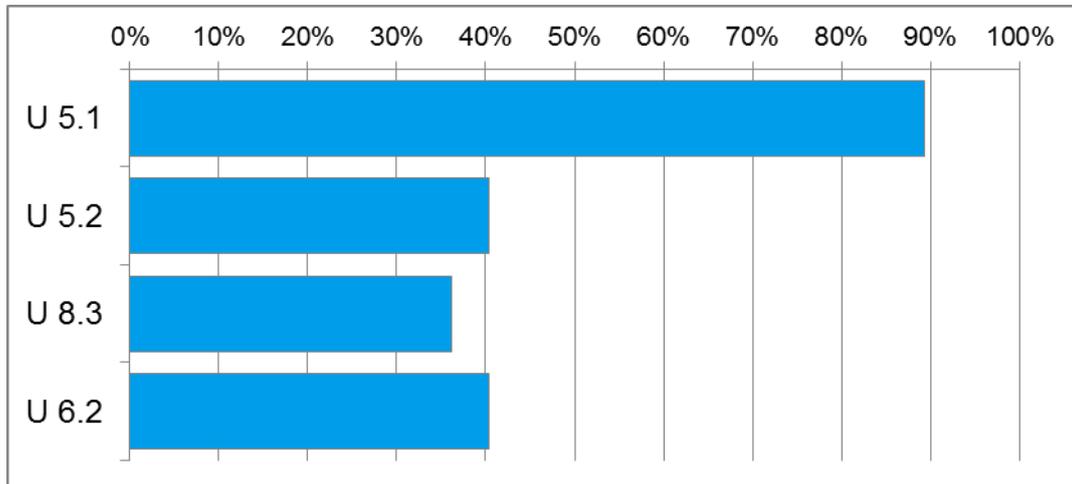
Indikatoren zur Transparenz und Klarheit

- U 1.1** **Transparenz und Klarheit sind gegeben in Bezug auf Unterrichtsgegenstände.**
- U 1.2** **Transparenz und Klarheit sind gegeben in Bezug auf Unterrichtsziele.**
- U 1.3** **Transparenz und Klarheit sind gegeben in Bezug auf das Vorgehen.**
- U 1.4** **Transparenz und Klarheit sind gegeben in Bezug auf Impulse bzw. Aufgabenstellungen.**

Die Herstellung der Gegenstandstransparenz gelang in fast allen Sequenzen (U 1.1, S. 64, 98 %). Zieltransparenz (U 1.2, 66 %) wurde in guter Qualität z. B. durch entsprechende Thematisierung erreicht. In mehr als der Hälfte der eingesehenen Unterrichte war daraus das weitere Vorgehen transparent abgeleitet. (U 1.3, 60 %). In höherem Maße war die Transparenz und Klarheit in Bezug auf die Aufgabenstellungen gegeben (U 1.4, 72 %): Die Aufgaben waren dabei klar formuliert, gut verständlich und es traten selten Rückfragen der Schülerinnen und Schüler auf.

Effiziente Nutzung der Unterrichtszeit

2.9.1.1	Die Schule sichert die effiziente Nutzung der Unterrichtszeit.*	siehe Ergebnisse der Unterrichtsbeobachtungen
---------	---	---



Indikatoren zur effektiven Nutzung der Lernzeit

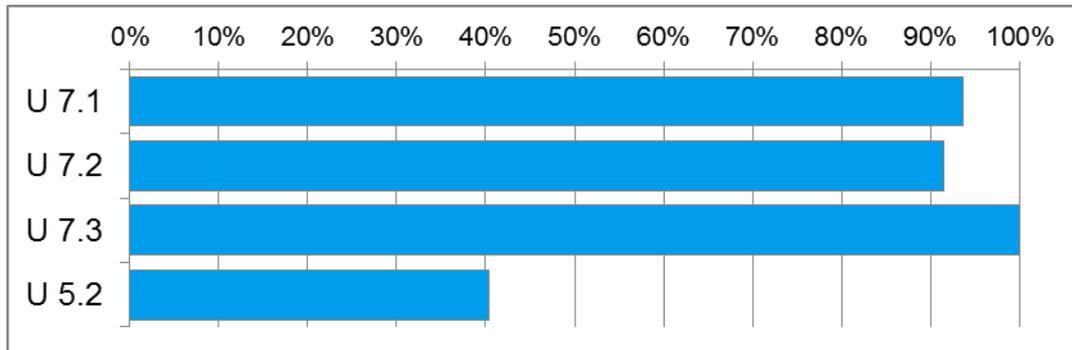
- U 5.1** Der Unterricht beginnt bzw. endet pünktlich.
- U 5.2** Zeitverlust im Verlauf der Arbeitsprozesse wird vermieden.
- U 8.3** Die Schülerinnen und Schüler können auf strukturierte, organisierte Hilfen zugreifen.
- U 6.2** In der Lernumgebung sind Materialien bereitgestellt, auf die die Lernenden von sich aus zurückgreifen können.

Der Unterricht begann und endete in 89 % der eingesehenen Sequenzen pünktlich³ (U 5.1, S. 68). Eine durchgängig effektive Nutzung der Lernzeit im Verlauf der Arbeitsprozesse konnte in lediglich 40 % der eingesehenen Sequenzen festgestellt werden (U 5.2). Lernzeitverluste im Verlauf der Arbeitsprozesse resultierten daraus, dass Schülerinnen und Schüler auf Hilfestellungen/Kontrollen durch die Lehrkraft warten mussten oder dass sie Aufgaben erledigt hatten und es keine Anschlussaufgaben gab. Der konsequentere Einsatz von strukturierten Hilfen (U 8.3: Helfersystem, Lösungsblätter, Tipp-/Hilfekarten usw., 36 %) oder in der Lernumgebung bereitgestellten Materialien (U 6.2, 40 %) sowie binnendifferenzierten Aufgaben (s. „Schülerorientierung“ S. 17) kann dazu beitragen, die verfügbare Lernzeit noch effektiver zu nutzen. Nicht nur das Zusammentragen der vorhandenen und eingesetzten Instrumente, sondern auch die Herstellung eines gemeinsamen, verbindlichen Rahmens für das Lehrerhandeln stellt aus Sicht des QA-Teams eine lohnende Teamaufgabe für das Kollegium dar.

³ Etwa die Hälfte der Unterrichte wurde im mittleren Teil einer Unterrichtseinheit eingesehen. In diesen Sequenzen wurde der Indikator U 5.1 (Pünktlichkeit) grundsätzlich mit „trifft zu“ bewertet.

Positive Lehr-/Lernatmosphäre

2.10.1.1	Lehren und Lernen finden in einer positiven Atmosphäre statt.*	siehe Ergebnisse der Unterrichtsbeobachtungen
----------	--	---

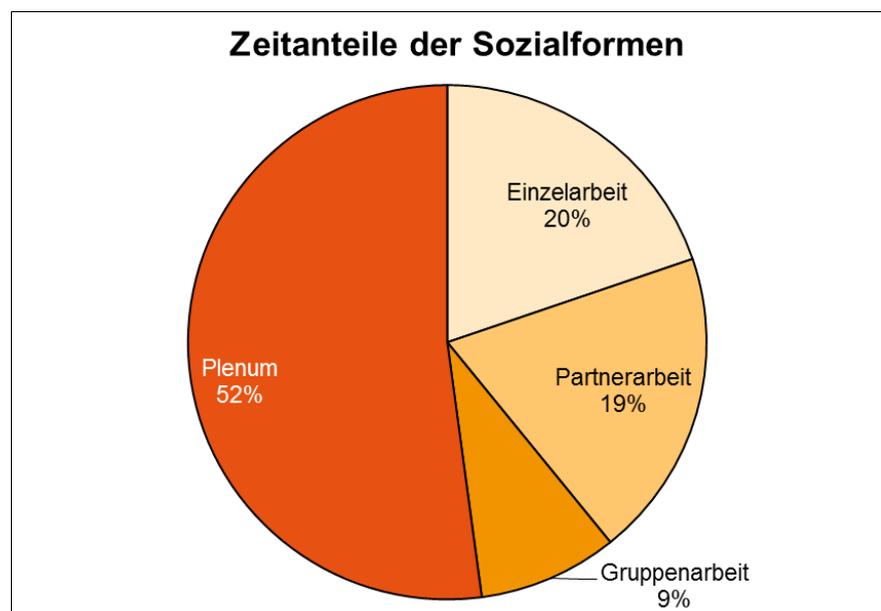


Indikatoren zur positiven Lehr-/Lernatmosphäre

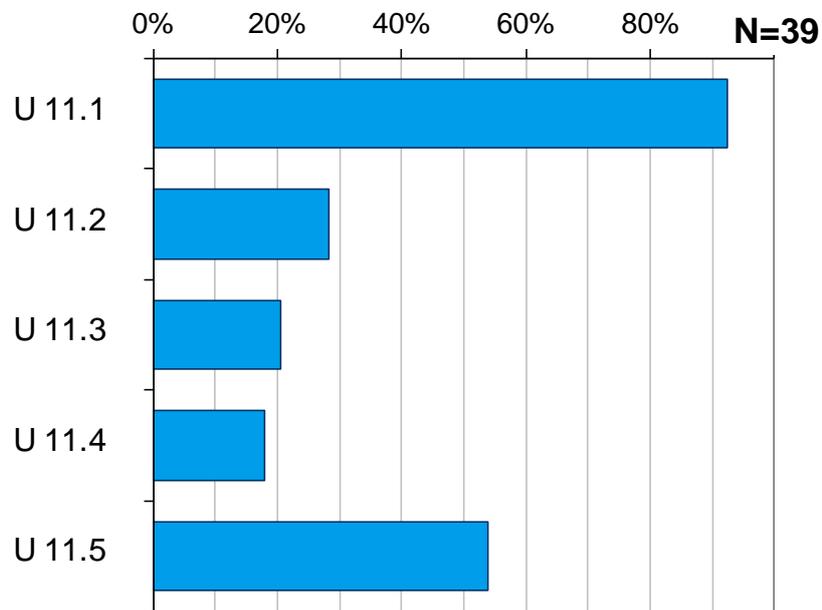
- U 7.1** Der Unterricht ist geprägt von einem respektvollen Umgang miteinander.
- U 7.2** Die Lehrkraft nutzt Möglichkeiten zu positiver Verstärkung.
- U 7.3** Die Lehrkraft bezieht Mädchen und Jungen gleichermaßen in den Unterricht ein.
- U 5.2** Zeitverlust im Verlauf der Arbeitsprozesse wird vermieden.

Wie die Erfüllungsgrade zeigen, herrschte am Berufskolleg Ennepetal durchweg eine positive Lehr-/Lernatmosphäre. Der eingesehene Unterricht war immer ausgrenzungsfrei (U 7.3, S. 70) und die Lehrkräfte nutzten häufig Möglichkeiten zu positiver Verstärkung (U 7.2, 91 %). Ein respektvoller Umgang miteinander (U 7.1) wurde in 94 % der Sequenzen festgestellt.

Sozialformen im Unterricht

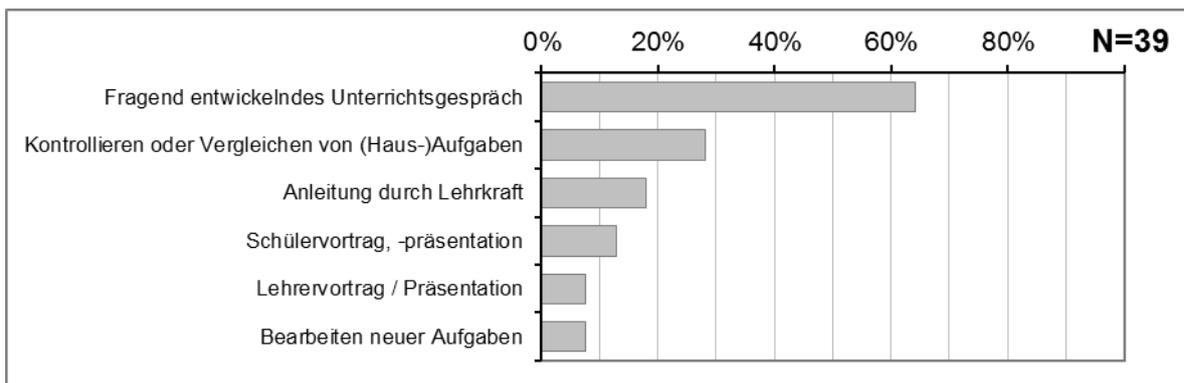


Zeitanteile der Sozialformen

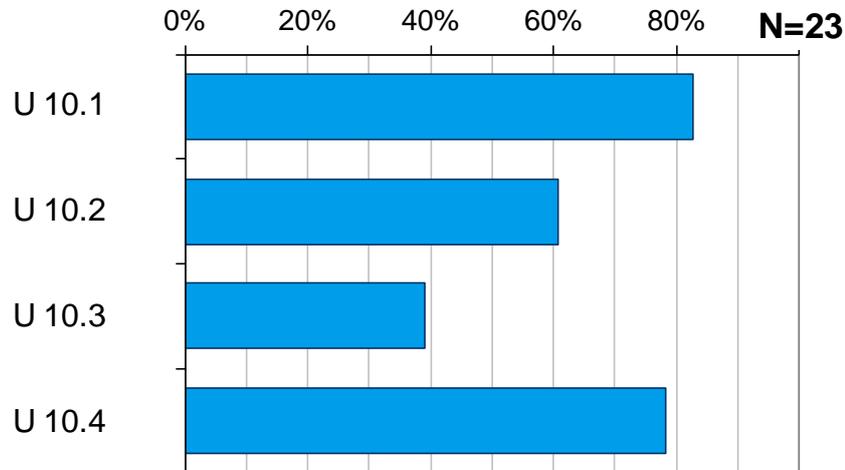


Indikatoren zum Plenum

- U 11.1 Die Schülerinnen und Schüler beteiligen sich an der Plenumsarbeit.
- U 11.2 Die Schülerinnen und Schüler gestalten das Plenum durch eigene Beiträge mit.
- U 11.3 Die Schülerinnen und Schüler beziehen sich aufeinander.
- U 11.4 Die Schülerinnen und Schüler formulieren bzw. präsentieren Ergebnisse von Arbeitsprozessen.
- U 11.5 Die Arbeitsergebnisse werden so gesichert, dass die Schülerinnen und Schüler darüber verfügen können.

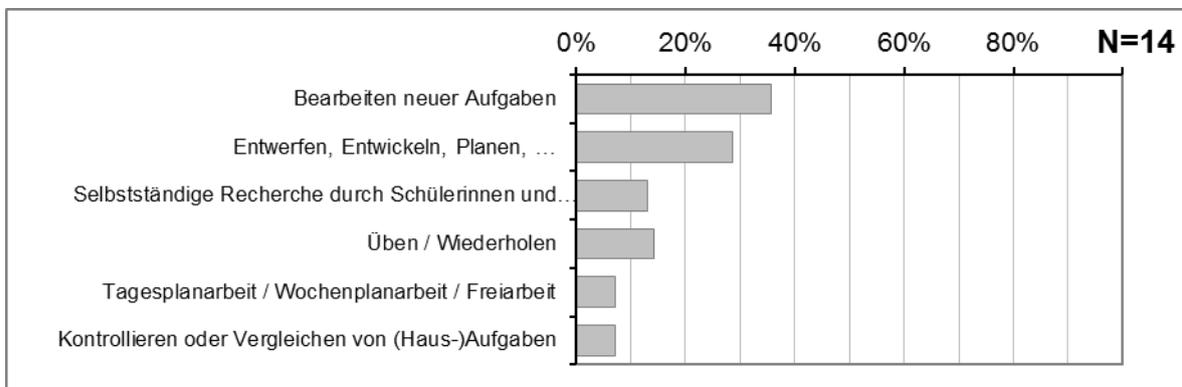


Funktionen des Plenums nach der Häufigkeit ihres Auftretens

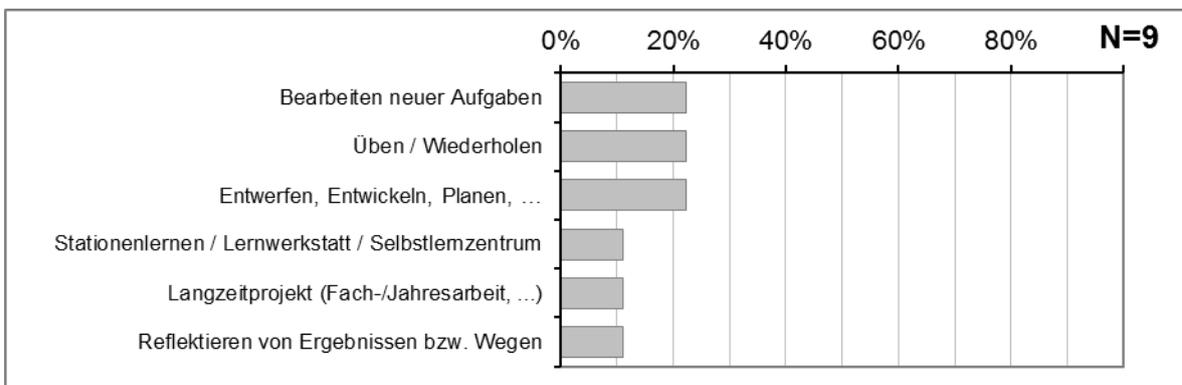


Indikatoren zur Partner- bzw. Gruppenarbeit

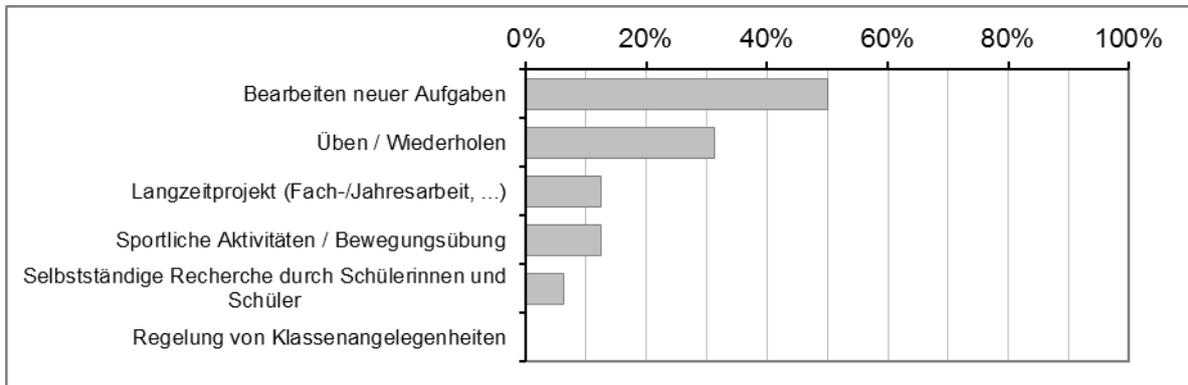
- U 10.1** Die Partner- bzw. Gruppenarbeit fördert den Erwerb inhaltsbezogener Kompetenzen.
- U 10.2** Die Partner- bzw. Gruppenarbeit unterstützt den Erwerb kooperativer Kompetenzen.
- U 10.3** Die Schülerinnen und Schüler sind mit den Regeln bzw. Organisationsformen einer gestalteten Partner- bzw. Gruppenarbeit vertraut.
- U 10.3** Die Schülerinnen und Schüler sind mit den Regeln bzw. Organisationsformen einer gestalteten Partner- bzw. Gruppenarbeit vertraut.



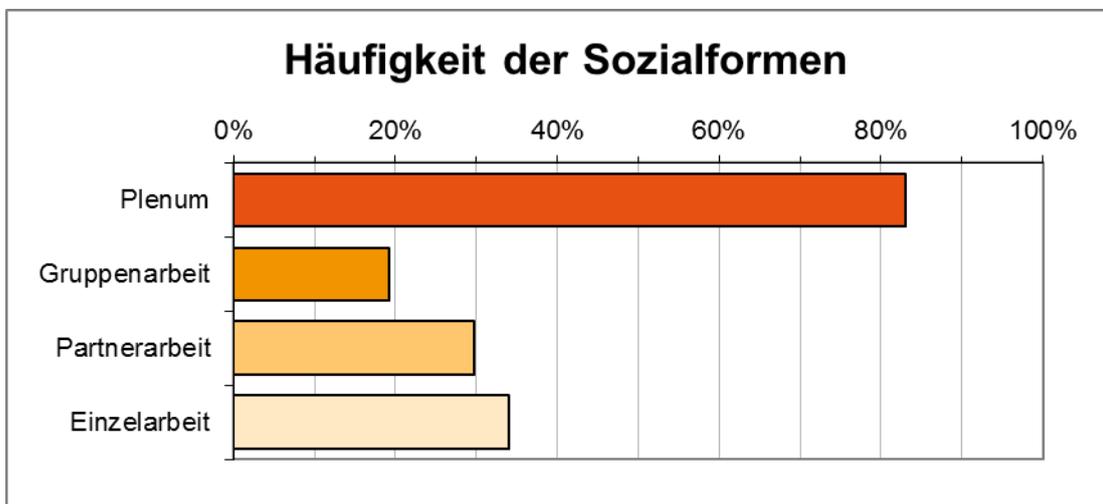
Funktionen der Partnerarbeit nach Häufigkeit des Auftretens



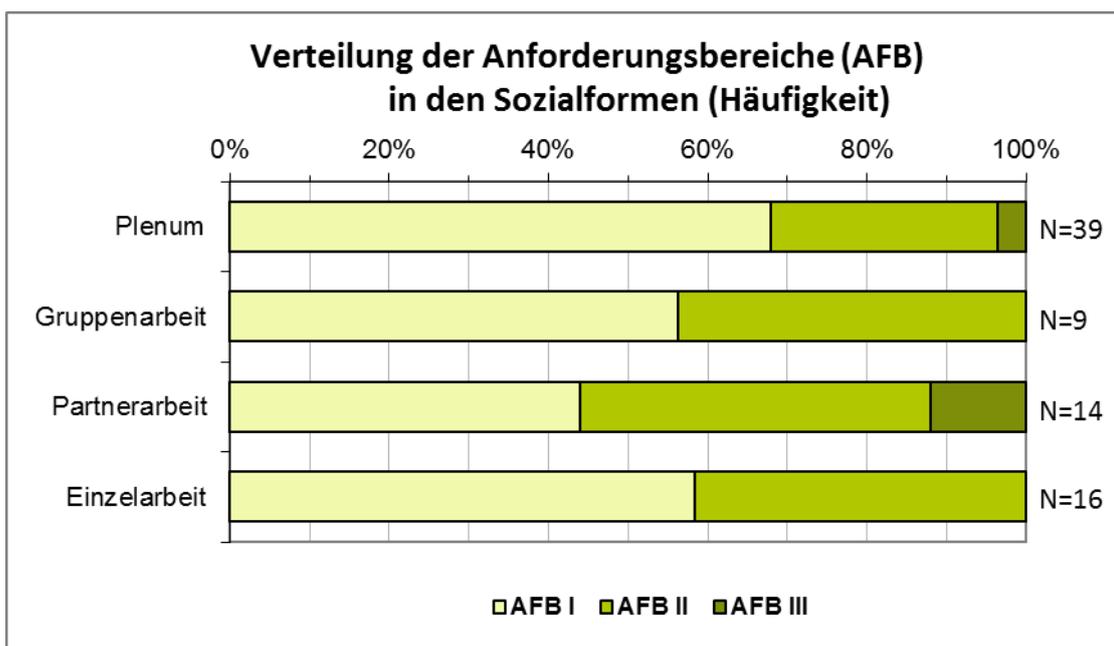
Funktionen von Gruppenarbeit nach Häufigkeit des Auftretens



Funktionen von Einzelarbeit nach Häufigkeit des Auftretens



Häufigkeit der Sozialformen



Verteilung der Anforderungsbereiche in den Sozialformen

Den größten Zeitanteil nahm die Sozialform Plenum (52 %) gefolgt von Einzelarbeit (20 %) ein. Kooperative Lernformen nahmen einen Zeitanteil von zusammengekommen 28 % ein. Die Plenumsphasen waren geprägt von einem stark lehrerzentrierten Vorgehen; dies macht der Blick auf die Indikatoren U 11.2 (S. 78, 28 %) und U 11.3 (21 %) deutlich. Dabei diente das Plenum vorwiegend für fragend entwickelnde Unterrichtsgespräche (64 %), Anleitungen durch die Lehrkraft (18 %), Kontrollieren oder Vergleichen von Aufgaben (28 %) bzw. Lehrervorträge (8 %). In 13 % der Sequenzen wurde das Plenum für Schülerpräsentationen bzw. -vorträge genutzt. In Plenumsphasen war der Anteil von Anforderungsbereich (AFB) I mit 68 % stärker ausgeprägt als in den übrigen Sozialformen.

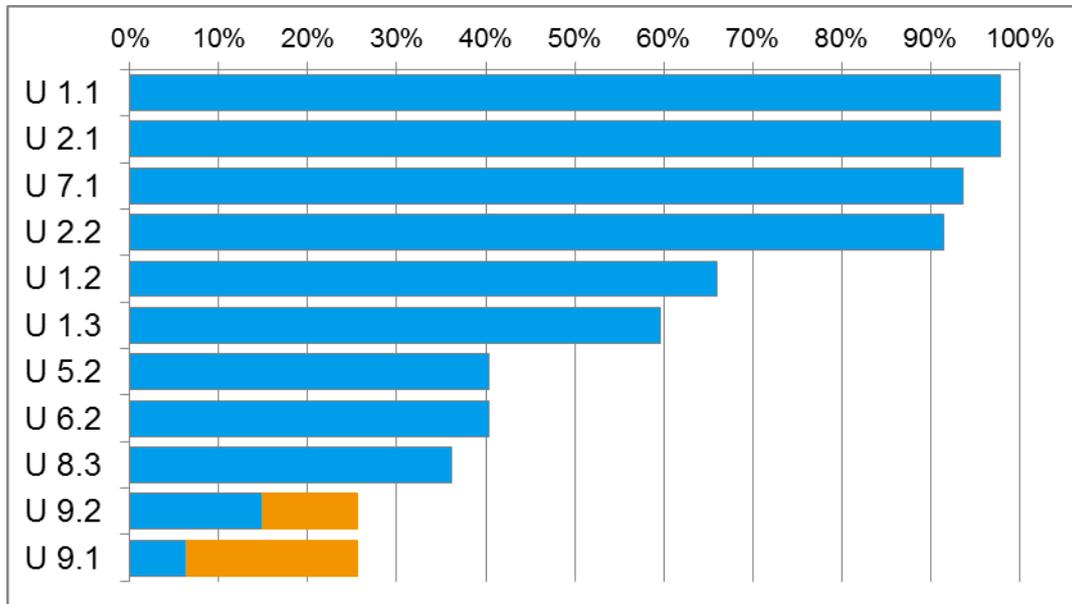
Wenn Partner- bzw. Gruppenarbeiten in den Sequenzen angelegt waren, hatten sie eine gehobene Qualität. So förderten diese Sozialformen den Erwerb inhaltsbezogener (U 10.1, S. 76, 83 %) und kooperativer Kompetenzen (U 10.2, 61 %). Organisationsformen gestalteter Kooperation (Rollenzuordnungen, Arbeitsplanungen innerhalb einer Gruppe) waren in 39 % der Sequenzen in guter Qualität beobachtbar (U 10.3). Vorwiegend wurden in den Partnerphasen Aufgaben bearbeitet (36 %) sowie entworfen/entwickelt/geplant (29 %).

Die Sicherung der Arbeitsergebnisse wurde mehrheitlich bedacht und gewährleistet (Plenum: U 11.5, 54 % und kooperative Sozialformen: U 10.4, 78 %).

Fazit zum Unterricht

Aufbauend auf den Stärken des eingesehenen Unterrichts (vgl. S. 11), wie z. B. einer hohen Transparenz und Klarheit der Unterrichtsgegenstände, wird der durchgängig hohe Berufs- bzw. Anwendungsbezug deutlich. Dieser sinnstiftende Kontext und die Berücksichtigung von Erfahrungen bzw. Vorkenntnissen ist die Basis für das Bemühen um Problemorientierung (U 3, S. 66). Die Konzeption des Unterrichts berücksichtigte die Möglichkeiten der jeweiligen Lernumgebung (U 6.1, S. 69). Hohe Erfüllungsgrade erreichte der Unterricht hinsichtlich des Unterrichtsklimas (s. Kriterium U 7, S. 70). Medien wurden in hoher äußerer Qualität zielführend eingesetzt (s. Kriterium U 12, S. 79).

Individualisierung im Unterricht



Indikatoren mit Bezug zur Individualisierung

- U 2.1** Ein sinnstiftender Kontext wird deutlich.
- U 1.1** Transparenz und Klarheit sind gegeben in Bezug auf Unterrichtsgegenstände.
- U 2.2** Der Unterricht berücksichtigt Erfahrungen bzw. Vorkenntnisse.
- U 7.1** Der Unterricht ist geprägt von einem respektvollen Umgang miteinander.
- U 5.2** Zeitverlust im Verlauf der Arbeitsprozesse wird vermieden.
- U 1.3** Transparenz und Klarheit sind gegeben in Bezug auf das Vorgehen.
- U 6.2** In der Lernumgebung sind Materialien bereitgestellt, auf die die Lernenden von sich aus zurückgreifen können.
- U 8.3** Die Schülerinnen und Schüler können auf strukturierte, organisierte Hilfen zugreifen.
- U 9.2** Es gibt Differenzierung nach Niveau.
Bei den Indikatoren zum Kriterium U 9 ist der Balken bis zum abweichenden Grundwert (Häufigkeit angelegter individueller Lernwege) in oranger Farbe verlängert.
- U 9.1** Es gibt Differenzierung nach Umfang bzw. Zeit.

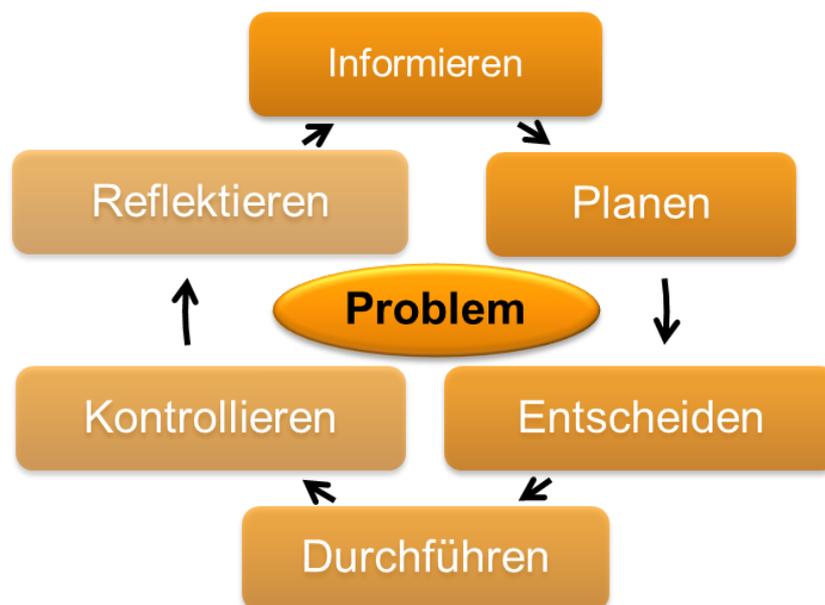
Das QA-Team gibt den Impuls, auf dem von der Schule angestrebten Weg zur weiteren Individualisierung durch konsequente Berücksichtigung der Heterogenität eine effektivere Nutzung von Lernzeit (U 5.2, S. 68) zu verwirklichen. Eine Ausweitung der Ziel- und Verlaufstransparenz (U 1.3, S. 64), des selbstgesteuerten Lernens anhand strukturierter Hilfen (s. U 8.3, S. 71) insbesondere bei der Gestaltung sprachsensiblen Fachunterrichts sowie eine verstärkte Nutzung binnendifferenzierter Aufgabenstellungen (s. U 9, S. 72) können dazu beitragen.

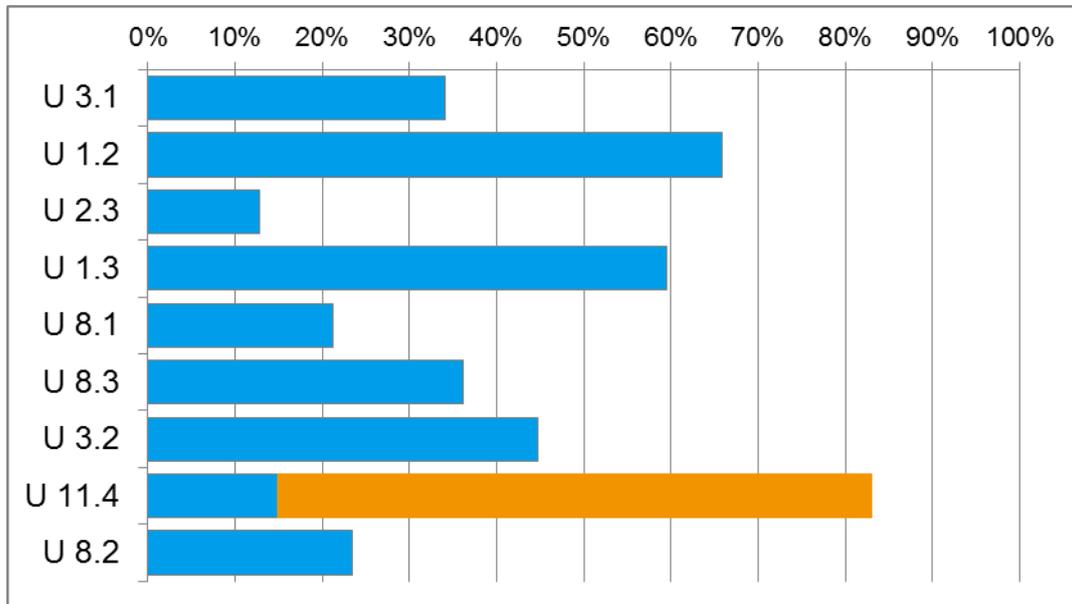
Aus externer Sicht ist eine stärkere Aktivierung der Lernenden anzustreben. Dazu könnte die Schule den Plenumsanteil zugunsten anderer Lernformen verringern. Wie die Maßnahmen zur Individualisierung im Unterricht konkret umgesetzt werden können, sollten die Bildungsgangkonferenzen durch unterrichtliche Standards festlegen, in den Didaktischen Jahresplanungen verbindlich dokumentieren und mit Lern- und Arbeitstechniken sowie einzusetzenden Materialien verknüpfen.

Kreis der vollständigen Handlung

In einer konsequenteren Berücksichtigung des Modells der vollständigen Handlung im Unterricht des Berufskollegs Ennepetal orientiert an Einstiegsszenarien in allen Fächern des jeweiligen Bildungsgangs liegt weiteres Optimierungspotenzial hinsichtlich des selbstgesteuerten Lernens (U 8.1, U 8.2, U 8.3, S. 71 sowie U 2.3, S. 65) und der konsequenten Entwicklung von Handlungskompetenz. Damit kann die Schule ihrem im Schulprogramm formulierten Qualitätsstandard *„Durch aktuelle, handlungsorientierte Projekte erzielen wir erfahrungs- und sinngebende Lerninhalte und Lernprozesse“* in höherem Maße gerecht werden. Besonderes Augenmerk kann die Schule hier auf die Planungsbeteiligung der Lernenden bezogen auf die Problemlösung sowie die Reflexion des Vorgehens richten.

Siehe dazu auch die folgende Zusammenstellung von dafür bedeutsamen Indikatoren aus dem beobachteten Unterricht:





Indikatoren mit Bezug zum Kreis der vollständigen Handlung

- U 3.1** Der Unterricht zielt auf die Bearbeitung von Problemstellungen.
- U 1.2** Transparenz und Klarheit sind gegeben in Bezug auf Unterrichtsziele.
- U 2.3** Der Unterricht ermöglicht den Schülerinnen und Schülern, die Planung mitzugestalten.
- U 1.3** Transparenz und Klarheit sind gegeben in Bezug auf das Vorgehen.
- U 8.1** Die Schülerinnen und Schüler entscheiden über das Vorgehen in Arbeitsprozessen.
- U 8.3** Die Schülerinnen und Schüler können auf strukturierte, organisierte Hilfen zugreifen.
- U 3.2** Zur Bearbeitung der Problemstellungen setzen die Schülerinnen und Schüler Problemlösungsstrategien ein.
- U 11.4** Die Schülerinnen und Schüler formulieren bzw. präsentieren Ergebnisse von Arbeitsprozessen.
Bei diesem Indikator ist der Balken bis zum abweichenden Grundwert (Häufigkeit des Plenums) in oranger Farbe verlängert.
- U 8.2** Die Schülerinnen und Schüler reflektieren ihr Vorgehen bzw. ihre Ergebnisse.

3.2 Bewertungen im Überblick

Die Bewertungen der Analysekriterien und der Unterrichtsindikatoren sind folgenden Übersichten zu entnehmen.

3.2.1 Kriterienbewertungen

Im Folgenden werden die verpflichtenden, die ergänzenden bzw. die nicht geprüften Kriterien durch unterschiedliche Farbgebung dargestellt:

		++	+	-	--
	Gelbe Markierung: Verpflichtende Analysekriterien der QA NRW				
	Orange Markierung: Ergänzende Analyse- kriterien (mit der Schule vereinbart)				
	Kriterien ohne farbige Markierung: Keine Analy- se (mit der Schule vereinbart)				
	Zeile komplett grau: Das Kriterium wird nicht bewertet.				

Auf der Ebene von Analysekriterien erfolgt die Bewertung in den vier in der folgenden Übersicht beschriebenen Stufen.

Davon ausgenommen sind die Kriterien des Unterrichts U 1 bis U 12 sowie einige wei-
tere Kriterien, die weitgehend durch die Unterrichtsbeobachtungen erfasst werden.

Stufe	Beschreibung
++	Das Kriterium ist beispielhaft erfüllt: Die Qualität ist exzellent, die Ausführung ist beispielhaft und kann als Vorbild für andere genutzt werden.
+	Das Kriterium ist eher erfüllt: Die Qualität entspricht den Erwartungen.
-	Das Kriterium ist eher nicht erfüllt: Die Qualität entspricht überwiegend nicht den Erwartungen.
--	Das Kriterium ist überhaupt nicht erfüllt : Die Qualität ist so problematisch, dass negative Effekte eintreten.

Lehren und Lernen

Ergebnis- und Standardorientierung

2.1.3.1	Die schulinternen Lehrpläne setzen die Obligatorik der Lehrpläne bezogen auf die spezifische Situation der Schule um.		+		
2.1.3.2	Die Schule sichert die Umsetzung der schulinternen Lehrpläne.			-	
2.1.4.1	Die Schule hat in ihrem Schulprogramm Ziele, Schwerpunkte und Organisationsformen ihrer pädagogischen Arbeit festgelegt.	++			
2.1.4.2	Die Schule setzt die im Schulprogramm dokumentierten Ziele, Schwerpunkte und Organisationsformen ihrer pädagogischen Arbeit um.				

Kompetenzorientierung

2.2.1.1	Die Schule fördert personale und soziale Kompetenzen.		+		
2.2.1.2	Die Schule fördert Lern-, Methoden- und Medienkompetenzen.		+		
2.2.2.1	Die Unterrichtsprozesse sind herausfordernd und kognitiv aktivierend angelegt.*	siehe Ergebnisse der Unterrichtsbeobachtungen			
2.2.3.1	Der Einsatz von Medien ist geeignet, den Kompetenzerwerb der Schülerinnen und Schüler zu unterstützen.*	siehe Ergebnisse der Unterrichtsbeobachtungen			
2.2.3.2	Die Gestaltung der Lernumgebung ist geeignet, den Kompetenzerwerb der Schülerinnen und Schüler zu unterstützen.*	siehe Ergebnisse der Unterrichtsbeobachtungen			
2.2.4.1	Die Gestaltung von Lernarrangements ist auf selbstständiges Lernen ausgerichtet.*	siehe Ergebnisse der Unterrichtsbeobachtungen			

Lern- und Bildungsangebot

2.3.1.1	Die Schule gestaltet ein standortbezogen differenziertes unterrichtliches Angebot.	++			
---------	--	----	--	--	--

Lernerfolgsüberprüfung und Leistungsbewertung

2.4.1.1	Die Grundsätze der Lernerfolgsüberprüfung und Leistungsbewertung entsprechen den inhaltlichen und formalen Vorgaben.		+		
2.4.1.2	Die Schule macht allen Beteiligten die festgelegten Verfahren und Kriterien für die Lernerfolgsüberprüfung und für die Leistungsbewertung transparent.			-	
2.4.1.3	Die Schule stellt sicher, dass die Verfahren und Kriterien zur Lernerfolgsüberprüfung und zur Leistungsbewertung eingehalten werden.			-	
2.4.2.1	Die Lehrkräfte erfassen systematisch die Lernstände und Lernentwicklungen der Schülerinnen und Schüler.		+		
2.4.2.2	Die Lehrkräfte nutzen Ergebnisse von Lernerfolgsüberprüfungen für ihre Unterrichtsentwicklung.			-	

Lehren und Lernen

Feedback und Beratung

2.5.1.1	Lernentwicklungs- und Leistungsrückmeldungen sind systematisch in Feedbackprozesse eingebunden.				
2.5.2.1	Die Schule nutzt Schülerfeedback zur Verbesserung der Lehr- und Lernprozesse.		+		
2.5.3.1	Die Schülerinnen und Schüler sowie die Erziehungsberechtigten werden bei Bedarf systematisch in Lernangelegenheiten beraten.		+		
2.5.3.2	Die Erziehungsberechtigten werden systematisch in Erziehungsangelegenheiten beraten.				
2.5.5.1	Die Schule verfügt über ein Übergangsmanagement für Schülerinnen und Schüler.	++			

Schülerorientierung und Umgang mit Heterogenität

2.6.1.1	Die Planung und Gestaltung des Unterrichts orientieren sich an den Voraussetzungen der Schülerinnen und Schüler.*	siehe Ergebnisse der Unterrichtsbeobachtungen			
---------	---	---	--	--	--

Bildungssprache und sprachsensibler Fachunterricht

2.7.1.1	Die Schule fördert den Erwerb der Bildungssprache systematisch und koordiniert.			-	
2.7.2.1	Sprachliche Kompetenzen von Schülerinnen und Schülern anderer Herkunftssprachen werden aufgegriffen und berücksichtigt.				

Transparenz, Klarheit und Strukturiertheit

2.8.1.1	Die unterrichtlichen Prozesse und Inhalte sind für die Schülerinnen und Schüler transparent und klar strukturiert.*	siehe Ergebnisse der Unterrichtsbeobachtungen			
---------	---	---	--	--	--

Klassenführung und Arrangement des Unterrichts

2.9.1.1	Die Schule sichert die effiziente Nutzung der Unterrichtszeit.*	siehe Ergebnisse der Unterrichtsbeobachtungen			
---------	---	---	--	--	--

Lernklima und Motivation

2.10.1.1	Lehren und Lernen finden in einer positiven Atmosphäre statt.*	siehe Ergebnisse der Unterrichtsbeobachtungen			
2.10.2.1	Lernangebote sind motivierend gestaltet.		+		

Ganztag und Übermittagsbetreuung

2.11.1.1	Die Schule berücksichtigt bei der Planung und Gestaltung ihres ganztägigen Angebots eine begründete Rhythmisierung.				
2.11.1.2	Die Schule sorgt für ein verlässliches außerunterrichtliches Angebot.				
2.11.1.3	Unterricht und außerunterrichtliche Angebote stehen in konzeptionellem Zusammenhang.				

Schulkultur

Demokratische Gestaltung

3.1.1.1	Die Schule hat mit allen Beteiligten verbindliche Verhaltens- und Verfahrensregeln zum Umgang miteinander und mit Dingen getroffen.	++			
3.1.1.2	Die Schule setzt vereinbarte Maßnahmen zum Umgang mit Regelverstößen konsequent um.		+		
3.1.2.1	Der Umgang miteinander ist von gegenseitigem Respekt und gegenseitiger Unterstützung geprägt.		+		
3.1.3.1	Die Schule beteiligt die Schülerinnen und Schüler an den Entwicklungs- und Entscheidungsprozessen.				
3.1.4.1	Die Schule beteiligt die Erziehungsberechtigten an den Entwicklungs- und Entscheidungsprozessen.				
3.1.4.2	Die Schule bezieht Erziehungsberechtigte aktiv in die Gestaltung des Schullebens ein.				

Umgang mit Vielfalt und Unterschiedlichkeit

3.2.1.1	Die Schule nutzt die Vielfalt an der Schule bei der Gestaltung des Schullebens.				
3.2.1.2	Die Schule fördert die Akzeptanz von Vielfalt und Unterschiedlichkeit.		+		
3.2.2.1	In der Schule findet eine Auseinandersetzung mit Werten und Normen statt.		+		

Schulinterne Kooperation und Kommunikation

3.3.1.1	Die Schule sichert den Informationsfluss zwischen allen Beteiligten.		+		
3.3.2.1	In der Schule wird professionsübergreifend systematisch kooperiert.				
3.3.2.2	In den Bereichen Unterricht und Erziehung kooperieren die Lehrkräfte systematisch.		+		
3.3.2.3	Die Lehrkräfte nutzen systematisch angelegte gegenseitige Unterrichtshospitationen und kollegiale Beratungsangebote.				

Gestaltetes Schulleben

3.4.1.1	Die Schule gestaltet ein vielfältiges Schulleben.				
---------	---	--	--	--	--

Schulkultur

Gesundheit und Bewegung

3.5.1.1	Die Schule achtet bei der Planung und Gestaltung ihres Angebots auf eine begründete Rhythmisierung.				
3.5.1.2	Die Schule macht Schülerinnen und Schülern Angebote zur Gesundheitsbildung.				
3.5.1.3	Die Schule macht Lehrkräften und Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern Angebote zur Gesundheitsförderung und zum Arbeits- und Gesundheitsschutz.	Das Kriterium wird nicht bewertet.			
3.5.2.1	Die Schule sorgt für verlässliche Sport- und Bewegungsangebote über den regulären Sportunterricht hinaus.				

Externe Kooperation und Vernetzung

3.6.1.1	Die Schule kooperiert mit anderen Schulen bzw. Kindertagesstätten in ihrem Umfeld.				
3.6.1.2	Die Schule bindet sich mit ihrer Arbeit in ihr Umfeld ein.				
3.6.1.3	Die Schule kooperiert mit pädagogischen, kulturellen und gesellschaftlichen und ggf. auch therapeutischen Einrichtungen sowie ggf. Betrieben.	++			
3.6.2.1	Die Schule pflegt überregionale Kontakte und Kooperationen.	++			

Gestaltung des Schulgebäudes und -geländes

3.7.1.1	Die Schule leistet ihren Beitrag dazu, dass die Gebäude und das Gelände gepflegt und sauber sind.				
3.7.1.2	Die Schule nutzt Gestaltungsmöglichkeiten bezogen auf das Schulgebäude und das Schulgelände.				

Führung und Management

Pädagogische Führung

4.1.1.1	Die Schulleitung hat klare Zielvorstellungen für die Weiterentwicklung der Schule, insbesondere des Unterrichts.		+		
4.1.1.2	Die Schulleitung sorgt dafür, dass die Ziele der Schule partizipativ entwickelt werden.	++			
4.1.1.3	Die Schulleitung sorgt für Klarheit und Eindeutigkeit der Ziele der Schule.		+		
4.1.1.4	Die Schulleitung verfügt über Strategien, gemeinsame Ziele für die Weiterentwicklung der Schule nachhaltig umzusetzen.		+		
4.1.2.1	Die Schulleitung sichert die Rahmenbedingungen für Kooperationen der unterschiedlichen Gruppen.		+		
4.1.2.2	Die Schulleitung pflegt die Kommunikation mit dem schulischen Personal.		+		
4.1.2.3	Die Schulleitung sorgt dafür, dass Konflikte nach verabredeten Verfahren bearbeitet werden.				

Organisation und Steuerung

4.2.1.1	Rechtliche Bestimmungen und Vorgaben werden von der Schule situationsbezogen interpretiert und rechtssicher umgesetzt.	Das Kriterium wird nicht bewertet.			
4.2.2.1	Planvolles und zielgerichtetes Arbeiten des Personals wird durch klare Delegation von Aufgaben unterstützt.				
4.2.2.2	Die Verteilung von Aufgaben und Zuständigkeiten innerhalb der Schule ist den Beteiligten bekannt.				

Ressourcenplanung und Personaleinsatz

4.3.1.1	Der Einsatz von Ressourcen wird partizipativ geplant und transparent umgesetzt.				
4.3.1.2	Ressourcen werden sachgerecht genutzt.	Das Kriterium wird nicht bewertet.			
4.3.2.1	Der Einsatz des Personals ist so organisiert, dass Unterrichtsausfall vermieden wird.		+		
4.3.2.2	Der Vertretungsunterricht ist so organisiert, dass die inhaltliche Kontinuität gewährleistet wird.		+		

Führung und Management

Personalentwicklung

4.4.1.1	Die Personalentwicklung basiert auf schulischen und individuellen Entwicklungszielen.				
---------	---	--	--	--	--

Fortbildung und Fortbildungsplanung

4.5.1.1	Die Fortbildungsplanung berücksichtigt die Zielsetzungen, Aufgabenstellungen und fachlichen Bedarfe der Schule.		+		
4.5.1.2	Die Fortbildungsplanung berücksichtigt die Qualifikationen und Entwicklungsbedarfe des Personals.				
4.5.1.3	Die durch Fortbildung erworbenen Kompetenzen werden systematisch zur Weiterentwicklung der schulischen Qualität genutzt.		+		

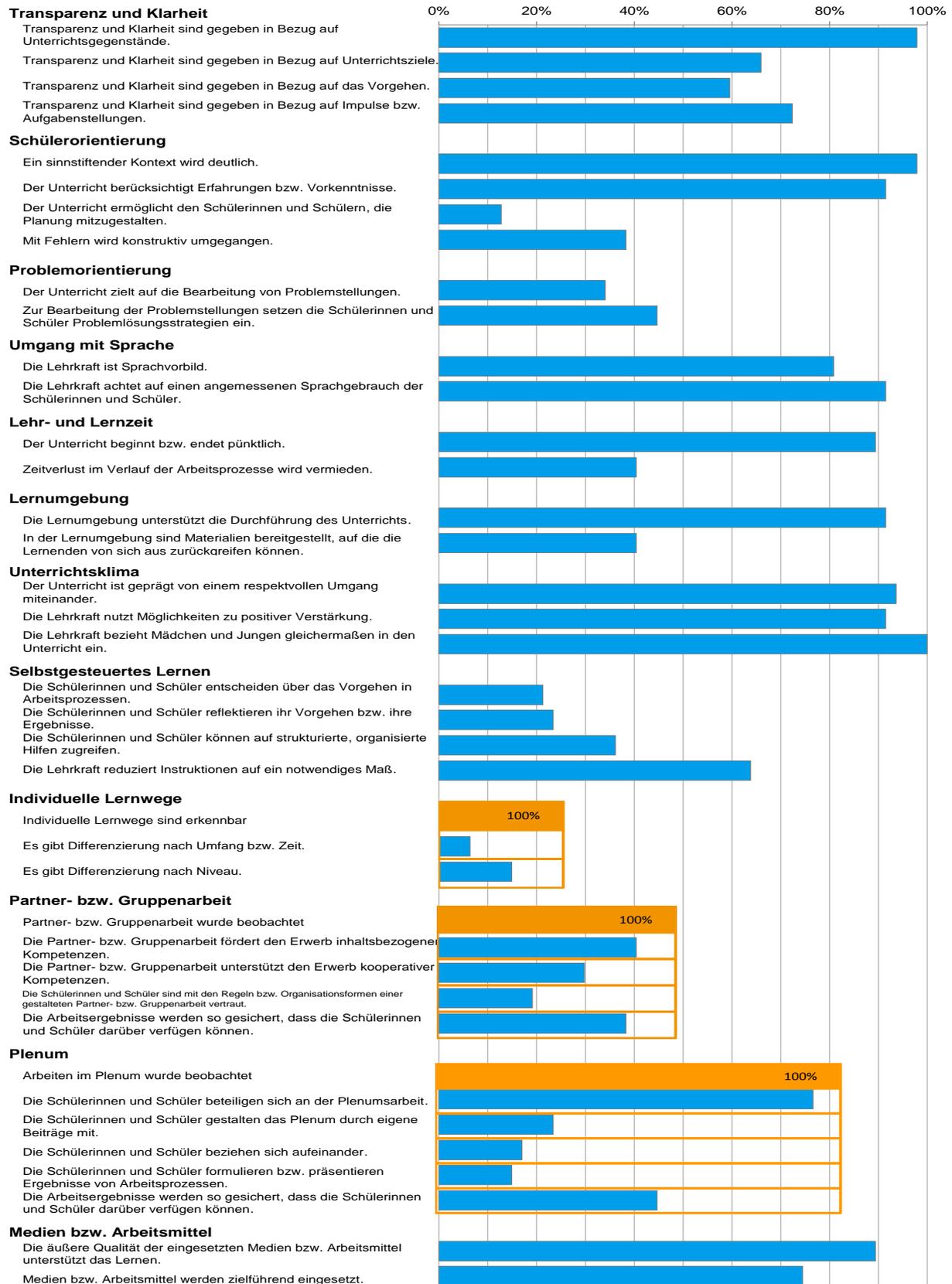
Lehrerbildung

4.6.1.1	Die Umsetzung der Aufgaben der Lehrerbildung in der Schule ist gewährleistet.				
---------	---	--	--	--	--

Strategien der Qualitätsentwicklung

4.7.1.1	Die Schule verfügt über ein strukturiertes Verfahren zur Steuerung der Prozesse der schulischen Qualitätsentwicklung.		+		
4.7.1.2	Die Schule nutzt das Schulprogramm im Rahmen ihrer Qualitätsentwicklung als wesentliches Steuerungsinstrument.		+		
4.7.1.3	Das Schulprogramm beschreibt kohärent den aktuellen Entwicklungsstand und Entwicklungsvorhaben.		+		
4.7.2.1	Die Schule erhebt für die Qualitätsentwicklung relevante Informationen und Daten.			-	
4.7.3.1	Die der Schule zur Verfügung stehenden Informationen und Daten werden zur Sicherung und Weiterentwicklung der schulischen Qualität genutzt.			-	

3.2.2 Ergebnisse der Unterrichtsbeobachtungen



3.3 Erläuterungen zu den Ergebnissen

3.3.1 Leitthema A: Vermittlung von Werten und Kompetenzen in Lernprozessen

(Vgl. die Ausführungen in Kap. 3.1.1 Stärken und Handlungsfelder ab S. 8 sowie Kap. 3.1.2 Resümee zum Unterricht ab S. 11 sowie zu den anderen Leitthemen)

Implementierung neuer Bildungspläne, Koordination von Ausbildungsinhalten Praxis-Schule, fächerübergreifende Unterrichtsentwicklung

2.1.3.1	Die schulinternen Lehrpläne setzen die Obligatorik der Lehrpläne bezogen auf die spezifische Situation der Schule um.		+		
2.1.3.2	Die Schule sichert die Umsetzung der schulinternen Lehrpläne.			-	

Die Bewertung und Aussagen zu den schulinternen Lehrplänen beziehen sich auf die von der Schule vorgelegten Dokumente:

- Bildungsgänge der Berufsschule, Fachklassen des dualen Systems der Berufsausbildung: Kaufleute für Büromanagement, Industriekaufleute, Industriemechaniker/-in, Kfz-Mechatroniker/-in (APO-BK Anl. A)
- Bildungsgang der Berufsschule, Ausbildungsvorbereitung: Internationale Förderklasse (APO-BK Anl. A)
- Bildungsgang, der einen Berufsabschluss nach Landesrecht vermittelt: Staatlich geprüfte Sozialassistentin / Staatlich geprüfter Sozialassistent (APO-BK Anl. B)
- Zweijähriger Bildungsgang, der berufliche Kenntnisse, Fähigkeiten und Fertigkeiten sowie den schulischen Teil der Fachhochschulreife vermittelt: Fachbereich Gesundheit/Soziales (APO-BK Anl. C)
- Bildungsgang des Beruflichen Gymnasiums für Wirtschaft und Verwaltung (APO-BK Anl. D)
- Bildungsgang der Fachschule für Technik, Fachrichtung Maschinenbautechnik (APO-BK Anl. E)

Das Berufskolleg Ennepetal nutzt für die Erstellung, Verwaltung und Dokumentation der Didaktischen Jahresplanungen (DJP) seit vielen Jahren den Didaktischen Wizard mit einem einheitlichen Layout.

Die DJP des Berufskollegs Ennepetal ordnen den Jahrgangsstufen der Bildungsgänge obligatorische Lernsituationen entlang von Zeitschienen zu. Fakultative Inhalte sind vereinzelt ausgewiesen. Für alle Unterrichtsvorhaben enthalten die DJP Angaben zu Themen mit inhaltlichen Schwerpunkten. Rahmenbedingungen des Schulprogramms oder grundsätzliche didaktisch-methodische Vereinbarungen der Schule oder der Bildungsgänge sind darin punktuell erkennbar.

Die DJP entfalten durch die Lernsituationsbeschreibungen erwartungsgemäß ihre steuernde Wirkung. Die enthaltenen Einstiegsszenarien sind in unterschiedlicher Qualität tragfähig. Kompetenzzuordnungen, Lern- und Arbeitstechniken (LAT) sowie Handlungsprodukte sind teilweise für die konkrete Handlungssituation operationalisiert. Die zugeordneten Inhalte folgen dabei einer Fachsystematik, die eine Kontinuität der Lerninhalte gewährleisten soll. Bezüge zum jeweiligen Bildungsplan sind gut nachvollziehbar. Verweise auf digitale und analoge Unterrichtsmaterialien und Lehrwerke finden sich teils global und abstrakt, teils durchaus konkret. Die Parallelität von Lernfeldern und Lernsituationen ist durch die Partiturdarstellung des Didaktischen Wizards erkennbar, wird in den DJP gleichwohl überwiegend nicht für fachübergreifende Lernsituationen genutzt.

Die Lehr- bzw. Bildungspläne für die Bildungsgänge der Anlagen A, B und E der APO-BK geben Lernfelder vor. Die Bildungsgangkonferenzen haben den Auftrag, zur Konkretisierung der Lernfelder Lernsituationen zu formulieren, die an beruflichen Handlungssituationen orientiert sind, und dazu die vereinbarte Struktur der Lernprozesse zu dokumentieren. Dieser Auftrag ist für diese Bildungsgänge überwiegend erwartungsgemäß umgesetzt. Nachsteuerungsbedarf ergibt sich aus externer Sicht für den Bildungsgang der Kfz-Mechatroniker/-innen.

Für die Bildungsgänge nach Anlage C und D der APO-BK sind von den Bildungsgangkonferenzen unterrichtliche Vorhaben zu formulieren, um Problem- und Handlungsorientierung im Unterricht umzusetzen. Für die DJP der Anlage C ist dies deutlich erkennbar. Für das berufliche Gymnasium sind die Unterrichtsvorhaben vorwiegend inhalts- und fachsystematisch strukturiert.

Die Bildungspläne für die Berufsausbildung im dualen System der Anlage A sowie der Berufsfachschule in Anlage B weisen fachbereichsspezifischen Handlungsfeldern mit zugehörigen Arbeits- und Geschäftsprozessen Lernfelder und Anforderungssituationen mit Zielformulierungen zu. Der zugehörige Bildungsplan liefert als Arbeitsgrundlage für die Bildungsgangkonferenz eine Gesamtmatrix mit Anknüpfungsmöglichkeiten für die Lernsituationen der bereichsspezifischen Fächer mit weiteren Fächern. Auch in den übrigen Anlagen fordern die Bildungspläne fächerübergreifende Unterrichtsvorhaben. Fachübergreifende Bezüge sind in den DJP der Anlage B und C gut nachvollziehbar dargestellt. Eine systematische Festlegung von Anknüpfungspunkten innerhalb einzelner fachübergreifender Lernsituationen steht in den übrigen Bildungsgangkonferenzen noch aus.

Vorgaben für die Evaluation der DJP innerhalb der Bildungsgänge sind nicht dokumentiert, gleichwohl findet nach Darstellung der Lehrkräfte regelmäßig ein Austausch über die Eignung und Umsetzung der DJP statt. Bei der stichprobenartigen Durchsicht der Bildungsgangkonferenzprotokolle konnte dies nicht in erwartetem Umfang bestätigt werden. Handlungsbedarf besteht hinsichtlich der Absicherung einer fachspezifischen Umsetzung der Lehr- und Lernprozesse durch die Konkretisierung von Unterrichtsme-

thoden und Sozialformen sowie Kompetenzformulierungen, die sich für die Lernsituation am Ablauf der vollständigen Handlung orientieren. Konkrete Verweise auf zugehörige Arbeitsblätter in Materialsammlungen auch mit gezielten Maßnahmen zur Entwicklung des selbstständigen Lernens sowie der individuellen Förderung können die Lernsituationsbeschreibungen zudem sinnvoll ergänzen, um bspw. neuen Lehrkräften oder bei Lehrkraftwechseln nicht nur den Vorbereitungsaufwand zu reduzieren, sondern auch gelungene Unterrichtsszenarien abzusichern. Zur Unterstützung einer systematischen Einführung bzw. Vertiefung von Lern- und Arbeitstechniken (LAT) ist es hilfreich, diese gezielt und verbindlich mit den Lernsituationen zu verknüpfen. Die DJP sind von den Bildungsgangkonferenzen regelmäßig für die aktuellen Standortbedingungen in den Bildungsgängen anzupassen und ihre Eignung zu überprüfen. Dazu zählt auch die Beschreibung von Differenzierungsmaßnahmen, wie sie beispielhaft in der DJP für die Internationale Förderklasse für verschiedene Sprachniveaus dokumentiert wurde.

Das QA-Team empfiehlt, die DJP in den Bildungsgängen als „Drehbuch“ für den Unterricht hinsichtlich einer konsequenteren Umsetzung kompetenzorientierter vollständiger Handlungen sowie des selbstgesteuerten Lernens inkl. Maßnahmen der Individualisierung, gemäß zu vereinbarenden Zielsetzungen in den Bildungsgängen sukzessive zu verfeinern.

Entwicklung von personalen und sozialen Kompetenzen

2.2.1.1	Die Schule fördert personale und soziale Kompetenzen.		+		
3.1.1.1	Die Schule hat mit allen Beteiligten verbindliche Verhaltens- und Verfahrensregeln zum Umgang miteinander und mit Dingen getroffen.	++			
3.1.1.2	Die Schule setzt vereinbarte Maßnahmen zum Umgang mit Regelverstößen konsequent um.		+		
3.1.2.1	Der Umgang miteinander ist von gegenseitigem Respekt und gegenseitiger Unterstützung geprägt.		+		
3.2.1.2	Die Schule fördert die Akzeptanz von Vielfalt und Unterschiedlichkeit.		+		
3.2.2.1	In der Schule findet eine Auseinandersetzung mit Werten und Normen statt.		+		

Das Berufskolleg Ennepetal hat im Vorwort zum Schulprogramm formuliert: „*Unser Berufskolleg [...] ist ein Ort der Vielfalt, an dem wir Wertschätzung leben. Ein respektvolles Miteinander, gegenseitiges Vertrauen und Transparenz bilden die Basis unserer Schulgemeinschaft.*“ Alle Gesprächspartner stellen den respektvollen und freundlichen Umgang miteinander und zwischen allen Beteiligten positiv oder als Stärke heraus. Das QA-Team bestätigt in den Begegnungen während der Besuchswoche eine ausgeprägte Kultur der Höflichkeit. Der wertschätzende und ausgrenzungsfreie Umgang miteinander wurde in den Ergebnissen zum Unterricht belegt. (s. U 7, S. 70). Das Berufskolleg Ennepetal setzt sich zudem als „Schule ohne Rassismus – Schule mit Courage“ dafür

ein, dass Vielfalt und Unterschiedlichkeit als Selbstverständlichkeit akzeptiert werden. In dem mit allen Lernenden vereinbarten „Schulwegweiser“ hat die Schule die für alle Beteiligten verbindlichen Verhaltens- und Verfahrensregeln zum Umgang miteinander und mit Dingen vorbildlich zusammengefasst. Die Maßnahmen der Schule bei Verstößen sind transparent und werden von den Lehrkräften fair sowie meist konsequent umgesetzt.

Die Planung von Lehr- und Lernangeboten orientiert sich an den vorhandenen und zu vermittelnden personalen und sozialen Kompetenzen der Lernenden sowie einer Auseinandersetzung mit Werten und Normen. Die Vermittlung dieser Kompetenzen ist je nach Bildungsgang mit der Vermittlung fachlicher Kompetenzen unterschiedlich stark verzahnt. Exkursionen und Projekte unterstützen die Kompetenzentwicklung und geben den Lernenden Möglichkeiten, ihre Kompetenzen zu erweitern. Beispiele sind die SV-Arbeit, Kennenlertage, der Schulsanitätsdienst, entsprechende Vorbereitungen und Begleitmaterial zu Praktika sowie die in einigen Klassen durchgeführten Sozial- und Kommunikationstrainings mit der Schulsozialarbeit.

Medienkompetenz und Digitalisierung

2.2.1.2	Die Schule fördert Lern-, Methoden- und Medienkompetenzen.		+		
---------	--	--	---	--	--

Im Schulprogramm hat das Berufskolleg Ennepetal grundlegende Entscheidungen hinsichtlich der Lern-, Methoden- und Medienkompetenzen getroffen, die in den Didaktischen Jahresplanungen aufgegriffen werden. Die Planung der Lehr- und Lernangebote berücksichtigt zu erreichende Lern- und Arbeitstechniken sowie Medienkompetenzen, die in unterschiedlicher Ausprägung mit der Vermittlung fachlicher Kompetenzen verknüpft sind.

Das Medienkonzept der Schule bringt eine zeitgemäße Lernstruktur im digitalen Wandel mit den pädagogischen Schwerpunkten des Berufskollegs Ennepetal in einen Zusammenhang. Dabei werden für jeden Bildungsgang die wesentlichen im Unterricht zu erzielenden Medienkompetenzen beschrieben. Neben weiteren teilweise bildungsgangspezifischen Elementen stehen allen Schülerinnen und Schülern ein schulischer E-Mail-Account, Office-Produktpakete sowie eine zertifizierte Cloud-Lösung zur Verfügung. In mehreren Bildungsgängen können die Lernenden im Rahmen des Unterrichts den EDV-Führerschein NRW erwerben. Im Rahmen der Kampagne „BEN 2020 – BEN als flexible Schule“ stellt der Schulträger den Schülerinnen und Schülern zunehmend Klassensätze zentral administrierter Tablets für die dauerhafte unterrichtsbezogene Nutzung zur Verfügung. Die Lernenden im Interview gaben an, dass ihnen der Umgang mit den Tablets noch nicht zufriedenstellend vermittelt worden sei und wünschten sich eine noch konsequentere Nutzung im Unterricht. Die schulische Moodle-Lernplattform war nur einzelnen Schülerinnen und Schülern bekannt. (s. auch die Ausführungen zum Medieneinsatz im eingesehenen Unterricht in Kap. 3.1.2 S. 14)

Individuelle Förderung

2.10.2.1	Lernangebote sind motivierend gestaltet.		+		
2.3.1.1	Die Schule gestaltet ein standortbezogen differenziertes unterrichtliches Angebot.	++			
2.6.1.1	Die Planung und Gestaltung des Unterrichts orientieren sich an den Voraussetzungen der Schülerinnen und Schüler.	siehe Ergebnisse der Unterrichtsbeobachtungen			
2.7.1.1	Die Schule fördert den Erwerb der Bildungssprache systematisch und koordiniert.			-	

Im Schulprogramm benennt die Schule wichtige schulische Rahmenbedingungen (u. a. Vielfalt der Schülerschaft, Maßnahmen der Individualisierung, eigenverantwortliches Lernen). Das unterrichtliche Angebot ist durch die verschiedenartigen Bildungsgänge, mögliche Schwerpunktsetzungen innerhalb der Fächer, wahlweise doppelqualifizierende Bildungsgänge sowie Unterrichtsangebote, die sich an zuvor diagnostizierten Förderbedarfen orientieren, standortbezogen differenziert gestaltet und wird ggf. durch mögliche Schwerpunktsetzungen in Praktika und Projektarbeiten ergänzt. Fast alle Lernenden im Interview nehmen die Lernangebote am Berufskolleg Ennepetal als interessant gestaltet und die Lehrkräfte als engagiert wahr. Auch sei es ihnen in bestimmten Bildungsgängen möglich, Unterrichtsinhalte mit auszuwählen.

Die Ergebnisse zum Unterricht zeigen, dass die Lehrkräfte überwiegend auf angemessene Wortwahl, sprachliche Richtigkeit, Fachsprache, Verständlichkeit, Modulation und Artikulation achteten und somit Sprachvorbild waren (s. U 4 S. 67). Die Lernenden zeigten ebenso einen mehrheitlich angemessenen Sprachgebrauch bzw. die Lehrkräfte gaben Impulse zur Verbesserung des sprachlichen Handelns. Gegenstand des Kriteriums 2.7.1.1 ist eine systematische und koordinierte Förderung der Sprachentwicklung. Dazu findet sich im Schulprogramm des Berufskollegs Ennepetal die Selbstverpflichtung: *„Wir fördern systematisch ein Sprachniveau, mit dem die Schülerinnen und Schüler im privaten und beruflichen Leben kompetent agieren können.“* Für die Internationale Förderklasse findet die Sprachentwicklung durch innere und äußere Differenzierungs- und Fördermaßnahmen systematisch und koordiniert statt. Mit welchen Qualitätsstandards sprachensible Unterrichtsgestaltung als Querschnittsaufgabe der Lehrkräfte in allen Bildungsgängen vor dem Hintergrund des Anteils von Schülerinnen und Schülern mit Migrationshintergrund verbindlich erreicht werden soll (z. B. durch Nutzung von „Scaffolding“), gilt es noch auszuschärfen.

Individuelle Lernwege im Unterricht waren für das QA-Team in zwölf von 47 Sequenzen in guter Qualität beobachtbar (vgl. „Schülerorientierung“, S. 17 f.). Entsprechende Maßnahmen in den Didaktischen Jahresplanungen konnten nur für die Internationale Förderklasse identifiziert werden. Im Interview gaben die Lernenden an, dass sie den Einsatz von differenzierten Materialien aus dem Unterricht am Berufskolleg Ennepetal in mehreren Fächern kennen.

Aus externer Sicht erscheint es geboten, die Häufigkeit und die Verbindlichkeit des Einsatzes differenzierter Materialien im Unterricht aller Anlagen der APO-BK weiterzuentwickeln und über die Didaktischen Jahresplanungen lernsituationsbezogen abzusichern.

3.3.2 Leitthema B: Kooperation, Kommunikation und Partizipation

(Vgl. die Ausführungen in Kap. 3.1.1 Stärken und Handlungsfelder ab S. 8 sowie Kap. 3.1.2 Resümee zum Unterricht ab S. 11 sowie zu den anderen Leitthemen)

Kooperationen und Informationsfluss

3.3.1.1	Die Schule sichert den Informationsfluss zwischen allen Beteiligten.		+		
3.3.2.2	In den Bereichen Unterricht und Erziehung kooperieren die Lehrkräfte systematisch.		+		
3.6.1.3	Die Schule kooperiert mit pädagogischen, kulturellen und gesellschaftlichen und ggf. auch therapeutischen Einrichtungen sowie ggf. Betrieben.	++			
3.6.2.1	Die Schule pflegt überregionale Kontakte und Kooperationen.	++			

Nach Darstellungen in den Interviews gestaltet sich die Weitergabe von Informationen für die Beteiligten fast immer zeitnah und umfassend, Gleichwohl geben einzelne Interviewteilnehmer an, dass die Mitteilung von gestellten Hausaufgaben über die bereitgestellte Klassenbuch-App noch nicht konsequent funktioniert. Die Kommunikation innerhalb des Kollegiums wird über Dienstmails sowie regelmäßige Konferenzen realisiert. Nach Darstellung der Lehrkräfte ist die direkte Kommunikation durch die zwei Standorte und Baustellen in den Schulgebäuden teilweise erschwert. Komplettiert wird das Informationsangebot durch die aussagekräftige und aktuelle Schulhomepage.

Die Schule hat eine Vielzahl von Lehrkräfteteams (z. B. Bildungsgangteams, Kriseninterventionsteam, Schulsozialarbeit, StuBO-Team, Lehrerrat, Verbindungslehrkräfte, erweiterte Schulleitung, Steuergruppe sowie Teams für bestimmte Aufgaben oder Aktionen) eingerichtet, die sich nach Bedarf bzw. regelmäßig treffen und unterschiedlich entwickelte organisatorische Rahmen haben (klarer Auftrag mit Bezug zu den Zielsetzungen der Schule, vereinbarte Arbeitsstrukturen mit Leitung, Maßnahmenplanung, Verantwortlichkeiten, Zeitplanung und Dokumentation, Evaluation der Zielerreichung).

Das Berufskolleg Ennepetal kooperiert sehr erfolgreich und systematisch mit einer Vielzahl von pädagogischen und gesellschaftlichen Einrichtungen sowie Betrieben und wird damit seinem im Schulprogramm formulierten Eigenanspruch „*Wir kooperieren mit den regionalen Unternehmen, sozialen Einrichtungen, Kammern und Innungen.*“ vorbildlich gerecht. Beispielhaft werden folgende Kooperationen benannt: Während ihrer schulischen Ausbildung durchlaufen die Schülerinnen und Schüler in entsprechenden Bildungsgängen von der Schule vorbereitete und begleitete Praktika in zahlreichen sozialen Einrichtungen und Betrieben. Die Kooperationspartner heben im Interview die exzellente Zusammenarbeit mit dem Berufskolleg Ennepetal hervor, die sich auch auf die Abstimmung von Unterrichtsinhalten zwischen Schule und Betrieb erstreckt. Für die außerschulischen Kooperationen sind Ansprechpartner in der Schule festgelegt.

Im Rahmen ihrer Bildungs- und Erziehungsarbeit bietet die Schule interessierten Lernenden die Möglichkeit zu nationalen und internationalen Schüleraustauschen und Praktika (beispielsweise durch die jährliche Schulfahrt nach Nordengland bzw. Auslandspraktika, z. B. in Dublin, im Rahmen von Erasmus+). Der große Erfolg dieser Maßnahmen wurde in den Interviews bestätigt. Nach Darstellung von Interviewteilnehmern steht die Schule aktuell in Kooperationsverhandlungen mit einer chinesischen Berufsschule.

Feedback und Beratung

2.5.2.1	Die Schule nutzt Schülerfeedback zur Verbesserung der Lehr- und Lernprozesse.		+		
2.5.3.1	Die Schülerinnen und Schüler sowie die Erziehungsberechtigten werden bei Bedarf systematisch in Lernangelegenheiten beraten.		+		
2.5.5.1	Die Schule verfügt über ein Übergangsmangement für Schülerinnen und Schüler.	++			

Schülerfeedback zur Verbesserung von Lehr- und Lernprozessen wird von vielen Lehrkräften am Berufskolleg Ennepetal nach Darstellungen in den Interviews regelmäßig auf die einzelne Lehrkraft bezogen durchgeführt. Dafür nutzt die Schule verschiedene Instrumente, u. a. SEfU-Online⁴. Die Lernenden bestätigten, dass die Lehrkräfte Erkenntnisse daraus für die Weiterentwicklung des Unterrichts nutzen. Das Berufskolleg Ennepetal plant im aktuellen Schuljahr einen pädagogischen Tag zum Thema „Schülerfeedback“ sowie bildungsgangbezogene und ggf. schulweite Auswertungen von Schülerfeedback zur Initiierung weiterer Unterrichtsentwicklungsprozesse durchzuführen.

Die Schule verfügt über ein umfassendes Beratungs- und Informationsangebot auf verschiedenen Ebenen. An Sprechtagen und bei Bedarf informieren die Lehrkräfte über den Lernstand und die Lernentwicklung. Individuelle Rückmeldungen zum Lernfortschritt erfolgen in allen Bildungsgängen in Form von Entwicklungsgesprächen sowie im Zusammenhang mit Halbjahresnoten bzw. anlassbezogen. Darüber hinaus bieten Beratungslehrkräfte, Schulsozialarbeit, Praktikumsbegleitung, Studien- und Berufswahlkoordinatorinnen und -koordinatoren sowie die erweiterte Schulleitung weitere Beratung an. Des Weiteren koordiniert die Schülerversammlung das Unterstützungsangebot „Schüler helfen Schülern“.

Das Berufskolleg Ennepetal setzt seine festgelegten Grundsätze zur Berufsorientierung bzw. Berufs- und Studienwahlberatung vorbildlich um und erfüllt damit seinen Eigenanspruch „*Wir verfügen über ein Übergangsmangement in eine berufliche oder universitäre Ausbildung*“. Die Schule hat Personen benannt, die die Berufs- und Studienorientierung koordinieren. Im Rahmen der Studien- und Berufsorientierung kooperiert die Schule mit abgebenden Schulen, der Berufsberatung der Agentur für Arbeit, betriebli-

⁴ SEfU (Schüler als Experten für Unterricht): Plattform zur Erfassung und Auswertung von Schülerfeedback.

chen und gesellschaftlichen Partnern sowie weiterführenden Bildungseinrichtungen, ist auf Ausbildungsmessen vertreten und ermöglicht beispielsweise Hospitationen für Interessenten, um so den passenden Bildungsgang zu finden. Zur Berufsorientierung finden in den Bildungsgängen bspw. individuell begleitete Schülerpraktika, Betriebserkundungen sowie Bewerbungstrainings statt. Das Berufskolleg Ennepetal weist die Lernenden auf die Angebote der Hochschulen hin und ermöglicht Schülerinnen und Schülern die Teilnahme am NRW-Talentscouting-Programm.

3.3.3 Leitthema C: Schulorganisation

(Vgl. die Ausführungen in Kap. 3.1.1 Stärken und Handlungsfelder ab S. 8 sowie Kap. 3.1.2 Resümee zum Unterricht ab S. 11 sowie zu den anderen Leitthemen)

Vertretungsunterricht und Unterrichtsausfall

4.3.2.1	Der Einsatz des Personals ist so organisiert, dass Unterrichtsausfall vermieden wird.		+		
4.3.2.2	Der Vertretungsunterricht ist so organisiert, dass die inhaltliche Kontinuität gewährleistet wird.		+		

Das Vertretungskonzept ist auf die Vermeidung von Unterrichtsausfall angelegt, stellt die Eigenverantwortung der Lernenden in den Vordergrund und hat die inhaltliche Fortführung von Unterricht sowie die Belastung der Lehrkräfte im Blick. Freigestellte Lehrkräfte werden vorrangig für Vertretungen eingesetzt. Ansonsten wird anderer regulärer Unterricht erteilt oder eigenverantwortliches Arbeiten angesetzt. Planbar abwesende Lehrkräfte stellen Materialien zur Verfügung, die von den Lernenden eigenverantwortlich bearbeitet werden. Einige Bildungsgänge haben Materialien für Vertretungsstunden erstellt und in einem Ordner abgelegt. Die Lernenden gaben im Interview an, dass bei der Verwendung solcher Aufgabenstellungen ein Aufgreifen im nachfolgenden Unterricht stattfindet. Nach Darstellung einzelner Interviewteilnehmer kam es in der Vergangenheit in betreffenden Bildungsgängen zu erheblichen Unterrichtsausfällen. Die Situation habe sich aber inzwischen gebessert.

Leistungskonzept

2.4.1.1	Die Grundsätze der Lernerfolgsüberprüfung und Leistungsbewertung entsprechen den inhaltlichen und formalen Vorgaben.		+		
2.4.1.2	Die Schule macht allen Beteiligten die festgelegten Verfahren und Kriterien für die Lernerfolgsüberprüfung und für die Leistungsbewertung transparent.			-	
2.4.1.3	Die Schule stellt sicher, dass die Verfahren und Kriterien zur Lernerfolgsüberprüfung und zur Leistungsbewertung eingehalten werden.			-	
2.4.2.1	Die Lehrkräfte erfassen systematisch die Lernstände und Lernentwicklungen der Schülerinnen und Schüler.		+		
2.4.2.2	Die Lehrkräfte nutzen Ergebnisse von Lernerfolgsüberprüfungen für ihre Unterrichtsentwicklung.			-	

Das Berufskolleg Ennepetal legt Grundsätze zur Leistungsbewertung als Anlage zum Schulprogramm vor. Darin werden allgemeine und bildungsgangspezifische Regelungen beschrieben. Sie enthalten allgemeine Bewertungskriterien, verbindliche Vorgaben für die Formen und Anzahl der Leistungsüberprüfungen sowie zu den Beurteilungsbereichen. Vorgaben zu Formen des Feedbacks sind noch nicht enthalten. Die Didaktischen Jahresplanungen enthalten punktuell konkrete Hinweise auf die den Lernsituationen zugeordneten Lernerfolgsüberprüfungen und Leistungsnachweise.

Die Verfahren und Kriterien der Lernerfolgsüberprüfung werden den Lernenden zu Schuljahresbeginn, bei Bedarf den Erziehungsberechtigten und auch betrieblichen Partnern an Sprechtagen oder nach Vereinbarung bekanntgegeben. Sie waren für die Interviewteilnehmerinnen und -teilnehmer bezogen auf die einzelnen Lernsituationen unterschiedlich transparent und wurden teilweise als stark lehrkraftabhängig empfunden. Rückmeldungen zu schriftlichen Leistungsnachweisen enthalten nicht durchgängig verwertbare Hinweise für das Weiterlernen, z. B. durch den Einsatz von Rückmeldebögen. Individuelle Rückmeldungen zum Lernfortschritt erfolgen in Form von Quartals- sowie Halbjahresnoten bzw. anlassbezogen und auf Wunsch durch persönliche Gespräche.

Durch parallele Lernerfolgskontrollen wird gleichsinnige Leistungsbewertung in einigen Bildungsgängen erreicht. Zur Absicherung gleichsinniger Leistungsbewertungen regt das QA-Team an, in den Bildungsgangkonferenzen Verfahren und Maßnahmen festzulegen, über die die Schule eine weitere Einheitlichkeit in der Lernerfolgsüberprüfung und Leistungsbewertung erreicht (z. B. gemeinsame Planung durch Fachteams; Kreuzkorrekturen; Konferenzen mit Schwerpunkt auf Leistungsbewertung; Vorlage von Klassenarbeiten bei der erweiterten Schulleitung).

Inwieweit aus den Lernerfolgsüberprüfungen Schlüsse für die Planung des weiteren Unterrichts gezogen und Erkenntnisse über den Lernfortschritt und die Gestaltung der individuellen Förderung gewonnen werden, ist nicht dokumentiert. Gleichwohl fließen Erkenntnisse aus durchgeführten Prüfungen und Lernerfolgskontrollen nach Darstellung der Lehrkräfte in die Unterrichtsgestaltung ein.

Das QA-Team sieht Optimierungspotenzial darin, in den Didaktischen Jahresplanungen konsequent Überprüfungsformen und Bewertungskriterien mit Bezug zu den in der Lernsituation zu erreichenden Kompetenzen und entsprechenden Handlungsprodukten zu benennen und mit Mustern zu verknüpfen.

3.3.4 Leitthema D: Schulentwicklungsprozess

(Vgl. die Ausführungen in Kap. 3.1.1 Stärken und Handlungsfelder ab S. 8 sowie Kap. 3.1.2 Resümee zum Unterricht ab S. 11 sowie zu den anderen Leitthemen)

Strategien der Qualitätsentwicklung, Fortbildung, Evaluation

2.1.4.1	Die Schule hat in ihrem Schulprogramm Ziele, Schwerpunkte und Organisationsformen ihrer pädagogischen Arbeit festgelegt.	++			
2.5.2.1	Die Schule nutzt Schülerfeedback zur Verbesserung der Lehr- und Lernprozesse.		+		
3.3.1.1	Die Schule sichert den Informationsfluss zwischen allen Beteiligten.		+		
3.3.2.2	In den Bereichen Unterricht und Erziehung kooperieren die Lehrkräfte systematisch.		+		
4.5.1.1	Die Fortbildungsplanung berücksichtigt die Zielsetzungen, Aufgabenstellungen und fachlichen Bedarfe der Schule.		+		
4.5.1.3	Die durch Fortbildung erworbenen Kompetenzen werden systematisch zur Weiterentwicklung der schulischen Qualität genutzt.		+		
4.7.1.1	Die Schule verfügt über ein strukturiertes Verfahren zur Steuerung der Prozesse der schulischen Qualitätsentwicklung.		+		
4.7.1.2	Die Schule nutzt das Schulprogramm im Rahmen ihrer Qualitätsentwicklung als wesentliches Steuerungsinstrument.		+		
4.7.1.3	Das Schulprogramm beschreibt kohärent den aktuellen Entwicklungsstand und Entwicklungsvorhaben.		+		
4.7.2.1	Die Schule erhebt für die Qualitätsentwicklung relevante Informationen und Daten.			-	
4.7.3.1	Die der Schule zur Verfügung stehenden Informationen und Daten werden zur Sicherung und Weiterentwicklung der schulischen Qualität genutzt.			-	

Das Berufskolleg Ennepetal organisiert die Fortschreibung des Schulprogramms über die erweiterte Schulleitung sowie die Steuergruppe. Diese ist ferner zur Impulsgebung und Erfassung von Aufträgen der Lehrerkonferenz für die allgemeine Schulentwicklung sowie der Koordination der schulischen Qualitätsentwicklung eingesetzt. Über ein strukturiertes Verfahren hat das Berufskolleg Ennepetal das Schulprogramm unter Einbeziehung der Lernenden, der Eltern sowie der Dualen Partner erfolgreich neu entwickelt. Entwicklungsstand und Entwicklungsvorhaben werden im Schulprogramm basierend auf den Zielen und Schwerpunkten der pädagogischen Arbeit festgehalten und stehen in einem logisch nachvollziehbaren Zusammenhang zueinander.

Aktuell arbeitet die Schule an der Weiterentwicklung der Digitalisierung sowie der Evaluation des Unterrichts durch die Nutzung von Schülerfeedback. Die Steuerung der Prozesse findet statt durch die Angabe von Zielen, Maßnahmen, Zeitrahmen sowie Verantwortlichen sowie Reflexion des Prozessstands.

Das QA-Team regt an, folgende Aspekte bei der weiteren Schulentwicklung noch konsequenter zu berücksichtigen (vgl. Abbildung S. 10):

- Identifikation aktueller Entwicklungsstände
- messbare Indikatoren für die Zielerreichung
- Festlegung von Arbeitsschritten und Meilensteinen auf einer Zeitachse
- Institutionalisierung von Entwicklungsprozessen (auch in den Bildungsgängen)

Das vorgelegte Fortbildungskonzept beschreibt die Ziele, Verantwortlichkeiten und weitere Rahmenbedingungen der Fortbildungsplanung am Berufskolleg Ennepetal. Bedarfe für Fortbildungen werden über die Gremien oder auch individuell durch die Lehrkräfte formuliert, durch einen Fortbildungsbeauftragten koordiniert und über die Schulleitung mit den Leitzielen des Schulprogramms abgeglichen. Auf Grund der Dokumentation durchgeführter Fortbildungen wird deutlich, dass Fortbildungsmaßnahmen systematisch auf schulspezifische Handlungsfelder bezogen wurden. Für aktuelle Schwerpunktthemen (Evaluation durch Schülerfeedback und Digitalisierung) sind entsprechende Fortbildungsmaßnahmen festgelegt. Eine mittel- bzw. langfristig vorausschauende Fortbildungsplanung (z. B. zu weiteren Unterrichtsentwicklungsvorhaben) legt die Schule nicht vor.

Aus den Dokumenten und in den Interviews wurde deutlich, dass Fortgebildete über besuchte Veranstaltungen und ihre Relevanz für andere Lehrkräfte berichten. Insbesondere für Fragen zur Nutzung digitaler Endgeräte und Anwendungen stehen den Lehrkräften in der Schule Ansprechpersonen aus dem Kollegium zur Verfügung.

Das Berufskolleg Ennepetal legt Ergebnisse zu einzelnen durchgeführten Evaluationen (Erasmus+, Talentscouting) vor. Die Schule setzt verschiedene Evaluationsinstrumente ein (Fragebögen, Online-Tools). Für das aktuelle Evaluationsvorhaben zur Nutzung von Schülerfeedback legt die Schule ein entsprechendes Konzept vor. Darin sind Angaben über die mit dem Schulprogramm verknüpften Ziele, einzelne Schritte, Verantwortlichkeiten, eine Beschreibung des Evaluationsinstruments sowie eine Zeitschiene für die freiwillige Durchführung der Evaluation durch das Kollegium enthalten. Inwieweit bei der für die Lehrkräfte freiwillig geplanten Umsetzung systematisch Erkenntnisse im Sinne der formulierten Ziele gewonnen und für die Unterrichtsentwicklung der Schule genutzt werden können, ist nicht schlüssig dargestellt.

Das QA-Team regt an, im Sinne des Kriteriums 4.7.2.1 die Evaluationsprozesse und den Einsatz der Evaluationsinstrumente hinsichtlich ihrer Passung zu den Fragestellungen und der Nutzbarkeit für die Zwecke der Schule kritisch zu reflektieren.

Die systematische Nutzung zur Verfügung stehender sowie selbst erhobener Daten und Informationen (z. B. Ergebnisse von Schülerfeedback, Kammerprüfungen, Abschluss- und Versetzungsquoten, Parallelarbeiten) kann das Berufskolleg Ennepetal weiter ausbauen, indem abgeleitete Konsequenzen festgehalten werden und in die strategische Qualitätsentwicklung zur Identifikation von Entwicklungsbedarfen sowie zur Sicherstellung der Umsetzung von Entwicklungsmaßnahmen einfließen. In diesem Zusammenhang unterstützt das QA-Team die Schule in der formulierten Absicht, eine Funktionsstelle zur Unterrichtsentwicklung einzurichten mit dem Ziel, diese als Querschnittsaufgabe für alle Lehrkräfte weiter zu intensivieren.

4 Zusammenstellung der Daten und Bewertungen

In diesem Kapitel sind ausschließlich die Bewertungen der Analysekriterien des schul-spezifischen Prüftableaus dargestellt. Bei jedem Kriterium und seiner Bewertung sind aus dem Qualitätstableau Auszüge der Erläuterungen und Hinweise aufgeführt, um eine schnelle Orientierung zu ermöglichen.

Lehren und Lernen

Ergebnis- und Standardorientierung

2.1.3.1	Die schulinternen Lehrpläne setzen die Obligatorik der Lehrpläne bezogen auf die spezifische Situation der Schule um.		+		
---------	---	--	---	--	--

Im Sinne des Referenzrahmens ist gute Qualität schulinterner Lehrpläne dann gegeben, wenn sie Bezüge zu Lehrplänen und unterrichtsrelevanten Aspekten des Schulprogramms herstellen und grundlegende didaktisch-methodische Vereinbarungen und verbindliche Aussagen zur Lernerfolgsüberprüfung, Leistungsbewertung und -rückmeldung beinhalten. Die schulinternen Lehrpläne sind kompetenzorientiert gestaltet, und belassen Gestaltungsspielräume für einen flexiblen Umgang mit individuellen Potenzialen und Lernniveaus sowie Beteiligungsmöglichkeiten für Schülerinnen und Schüler. Sofern an einer Schule Schülerinnen und Schüler zieldifferent lernen, ist dies im Zusammenhang mit den schulinternen Lehrplänen abgebildet.

Die Schule erhält Rückmeldung, inwieweit schulinterne Lehrpläne verbindliche Vorgaben der Lehrpläne und Aspekte des Schulprogramms bzw. der Situation der Schule aufgreifen (z. B. Unterrichtsvorhaben, Lernorte, Kooperationspartner, Partnerschulen, Gemeinsames Lernen, zieldifferentes Lernen, unterschiedliche Bildungsgänge).

2.1.3.2	Die Schule sichert die Umsetzung der schulinternen Lehrpläne.			-	
---------	---	--	--	---	--

Die Schule erhält Rückmeldung, inwieweit in und zwischen Fachkonferenzen eine systematische pädagogisch verantwortliche Kommunikation über die schulinternen Lehrpläne stattfindet und die Umsetzung der schulinternen Lehrpläne im Unterricht überprüft wird. Beispiele für die Sicherung der Umsetzung können unter anderem die Reflexion der Umsetzung der schulinternen Lehrpläne in den Fachkonferenzen sein und ggf. entsprechende Anpassungen des unterrichtlichen Handelns oder der schulinternen Lehrpläne bei Auffälligkeiten.

2.1.4.1	Die Schule hat in ihrem Schulprogramm Ziele, Schwerpunkte und Organisationsformen ihrer pädagogischen Arbeit festgelegt.	++			
---------	--	----	--	--	--

Das Schulprogramm ist Grundlage für die alltägliche pädagogische Arbeit und ein zentrales Steuerungsinstrument für Schulentwicklung. In diesem und dem folgenden Kriterium wird das Schulprogramm als Grundlage der alltäglichen pädagogischen Arbeit in den Blick genommen. Das Schulprogramm als Steuerungselement für Schulentwicklung wird in der Dimension 4.7 aufgegriffen.

Gute Qualität im Sinne des Referenzrahmens ist dann gegeben, wenn die Schule in ihrem Schulprogramm Ziele, Schwerpunkte und Organisationsformen ihrer unterrichtlichen und erzieherischen Arbeit festlegt. Dies geschieht unter Berücksichtigung der Rahmenbedingungen des schulischen Umfelds und der regionalen Bildungsangebote für eine umfassende Förderung aller Schülerinnen und Schüler.

Die Schule erhält Rückmeldung zur Kohärenz der dokumentierten Ziele, Schwerpunkte und Organisationsformen ihrer pädagogischen Arbeit im Zusammenspiel mit den Inhalten des Schulprogramms insgesamt. Kohärenz ist dann gegeben, wenn die Ziele, Schwerpunkte und Organisationsformen inhaltlich miteinander in Beziehung stehen bzw. logisch nachvollziehbar zusammenhängen und eine Passung zu den weiteren Inhalten des Schulprogramms gewährleistet ist.

Kompetenzorientierung

2.2.1.1	Die Schule fördert personale und soziale Kompetenzen.		+		
---------	---	--	---	--	--

Unterrichtliche und außerunterrichtliche Lernangebote werden ausgehend von ihrem Ziel, den zu erwerbenden Kompetenzen, geplant und durchgeführt. Kompetenzorientierung in ihrer Vielschichtigkeit umfasst Haltungen von Lehrkräften und weiterem pädagogischen Personal ebenso wie didaktische Planungsentscheidungen und die Gestaltung von unterrichtlichen und außerunterrichtlichen Lernangeboten.

Gute Qualität im Sinne des Referenzrahmens ist dann gegeben, wenn die Schule eine umfassende Förderung der Kompetenzen der Schülerinnen und Schüler verfolgt. Dazu bietet die Schule den Schülerinnen und Schülern systematisch entsprechende Lerngelegenheiten. Eine umfassende Förderung von Kompetenzen beinhaltet die Förderung fachlicher und überfachlicher Kompetenzen. Die Vermittlung überfachlicher Kompetenzen erfolgt in Verzahnung mit der Vermittlung fachlicher Kompetenzen. Die Vermittlung fachlicher Kompetenzen kann mit den Verfahren und Methoden der Qualitätsanalyse nicht in den Blick genommen werden. Deshalb findet hier eine Fokussierung auf überfachliche Kompetenzen statt.

Die Schule fördert personale und soziale Kompetenzen der Schülerinnen und Schüler (z. B. Verantwortungsbereitschaft, Selbstbewusstsein, Konfliktfähigkeit, Teamfähigkeit, Toleranz). Hierzu verfügt die Schule über entsprechende Strategien (z. B. durch Wissensvermittlung, Ermöglichung persönlicher Erfahrungen und Reflexion, Verständigung über Erziehungsziele, Feedbackkultur).

In diesem Analysekriterium erhält die Schule Rückmeldung, inwieweit sie in ihrer Kompetenzorientierung soziale und personale Kompetenz fördert und entsprechende unterrichtliche und außerunterrichtliche Lehr- und Lernsituationen gestaltet.

2.2.1.2	Die Schule fördert Lern-, Methoden- und Medienkompetenzen.		+		
---------	--	--	---	--	--

Die Schule fördert unterschiedliche Lern-, Methoden- und Medienkompetenzen der Schülerinnen und Schüler (z. B. metakognitive Strategien, vorausschauendes Denken, Umgang mit nicht-digitalen und digitalen Medien), indem sie den Schülerinnen und Schülern systematisch Lerngelegenheiten bietet. Hierzu verfügt die Schule über entsprechende Strategien.

In diesem Analysekriterium erhält die Schule Rückmeldung, inwieweit sie in ihrer Kompetenzorientierung Lern-, Methoden- und Medienkompetenzen fördert und entsprechende Lehr- und Lernsituationen gestaltet.

2.2.2.1	Die Unterrichtsprozesse sind herausfordernd und kognitiv aktivierend angelegt.*	siehe Ergebnisse der Unterrichtsbeobachtungen			
---------	---	---	--	--	--

Herausfordernde und kognitiv aktivierende Unterrichtsprozesse regen Schülerinnen und Schüler zur aktiven Auseinandersetzung mit Inhalten und Verfahren an. Sie sind auch gekennzeichnet dadurch, dass die Relevanz und Sinnhaftigkeit des Lernens den Schülerinnen und Schülern transparent wird und diskursiv mit ihren Gedanken und Konzepten umgegangen wird. Die Bandbreite der Ausgangslagen wird erkannt und berücksichtigt und unterschiedliche Lernzugänge und Lösungswege werden ermöglicht.

Ein diskursiver Umgang ist gegeben, wenn Schülerinnen und Schüler aufgefordert werden ihre Gedanken und Konzepte miteinander in Beziehung zu setzen und zu diskutieren sowie wenn Fehler und Fehlkonzepte konstruktiv für das weitere Unterrichtshandeln aufgegriffen werden. Schülerinnen und Schüler werden motiviert zu lernen und setzen sich intensiv mit den Inhalten auseinander. Das Selbstbewusstsein aller Schülerinnen und Schüler wird gestärkt und das eigenverantwortliche Lernen und der Aufbau realistischer Erwartungen, unbekannt oder schwierige Situationen bewältigen zu können (Selbstwirksamkeitserwartungen), werden gefördert.

Die Schule erhält Rückmeldung, inwieweit angelegt ist, dass die Interessen der Schülerinnen und Schülern berücksichtigt und Phasen des Entwickelns und Erprobens ermöglicht werden, mit Fehlern konstruktiv umgegangen und Anschlussfähigkeit hergestellt wird.

Für dieses Kriterium wird keine vierstufige Bewertung vorgenommen. In den Kapiteln 3.1.2 „Resümee zum Unterricht“ und 3.3 „Erläuterungen zu den Ergebnissen“ können weitergehende Aussagen getroffen sein.

2.2.3.1	Der Einsatz von Medien ist geeignet, den Kompetenzerwerb der Schülerinnen und Schüler zu unterstützen.*	siehe Ergebnisse der Unterrichtsbearbeitungen
---------	---	---

Die Schule erhält Rückmeldung, ob sie verschiedene digitale und nicht-digitale Medien funktional und zielführend einsetzt, um Kompetenzen der Schülerinnen und Schüler zu fördern und inwieweit Schülerinnen und Schülern verschiedene Informationsquellen und Recherchemöglichkeiten zur Verfügung stehen.

Für dieses Kriterium wird keine vierstufige Bewertung vorgenommen. In den Kapiteln 3.1.2 „Resümee zum Unterricht“ und 3.3 „Erläuterungen zu den Ergebnissen“ können weitergehende Aussagen getroffen sein.

2.2.3.2	Die Gestaltung der Lernumgebung ist geeignet, den Kompetenzerwerb der Schülerinnen und Schüler zu unterstützen.*	siehe Ergebnisse der Unterrichtsbearbeitungen
---------	--	---

Die Lernumgebungen sind den jeweiligen Inhalten, Vorgehensweisen und Zielen entsprechend gestaltet.

Die Qualitätsanalyse gibt Rückmeldung, ob ein Bezug zwischen inhaltlich-pädagogischer Arbeit und der Gestaltung von Lernumgebungen erkennbar wird.

Für dieses Kriterium wird keine vierstufige Bewertung vorgenommen. In den Kapiteln 3.1.2 „Resümee zum Unterricht“ und 3.3 „Erläuterungen zu den Ergebnissen“ können weitergehende Aussagen getroffen sein.

2.2.4.1	Die Gestaltung von Lernarrangements ist auf selbstständiges Lernen ausgerichtet.*	siehe Ergebnisse der Unterrichtsbearbeitungen
---------	---	---

Langfristige Ziele der Lernarrangements sind selbstständiges und selbstreguliertes Lernen der Schülerinnen und Schüler.

In Lernarrangements, die auf selbstständiges Lernen ausgerichtet sind, gestalten Schülerinnen und Schüler ihre Lernprozesse selbst. Die Heterogenität der Schülerinnen und Schüler wird berücksichtigt. Sie erhalten ihren Voraussetzungen entsprechende Möglichkeiten des kooperativen und selbstständigen Arbeitens und werden dabei sukzessive an das selbstständige Lernen herangeführt. Sie entwickeln Kompetenzen, aus Materialien auszuwählen, Entscheidungen über Sozialformen und Herangehensweisen (Methoden, Strategien) zu treffen und zu Ergebnissen zu kommen.

Angesichts der unterschiedlichen Kompetenzen der Schülerinnen und Schüler kann ein unterschiedliches Ausmaß an selbstständigem Lernen angemessen sein.

Die Schule erhält Rückmeldung, inwieweit angelegt ist, dass Schülerinnen und Schüler ihr Vorgehen und ihre Ergebnisse reflektieren können, Rückmeldungen zu Lernprozessen erhalten, Entscheidungen zum Vorgehen in Arbeitsprozessen treffen können.

Für dieses Kriterium wird keine vierstufige Bewertung vorgenommen. In den Kapiteln 3.1.2 „Resümee zum Unterricht“ und 3.3 „Erläuterungen zu den Ergebnissen“ können weitergehende Aussagen getroffen sein.

Lern- und Bildungsangebot

2.3.1.1	Die Schule gestaltet ein standortbezogen differenziertes unterrichtliches Angebot.	+ +			
---------	--	-----	--	--	--

Ein vielfältiges, auf die Voraussetzungen der Schülerinnen und Schüler abgestimmtes Lern- und Bildungsangebot bietet Schülerinnen und Schülern unterschiedliche Lern- und Erfahrungsmöglichkeiten (z. B. künstlerischer, sprachlicher oder medialer Art, durch Schüleraustausch oder den Erwerb von Sprachzertifikaten etc.).

Wünschenswert im Sinne des Referenzrahmens ist ein differenziertes und standortgerechtes unterrichtliches Angebot der Schulen. Inwiefern das unterrichtliche Angebot einer Schule dem Standort gerecht wird, kann die Qualitätsanalyse nicht erfassen; sie kann Rückmeldung geben zum Standortbezug des Angebots.

Die Schule berücksichtigt bei der Planung und Gestaltung des Unterrichtsangebots ihre spezifische Situation, z. B. die Zusammensetzung der Schülerschaft oder die Kooperationsmöglichkeiten mit anderen Institutionen. Im Sinne eines differenzierten Unterrichtsangebots stellt die Schule fachbezogene, fächerverbindende und fachübergreifende Lern- und Bildungsangebote bereit, die Schülerinnen und Schülern individuelle Profilbildung ermöglichen.

Die Schule erhält Rückmeldung zum Standortbezug des unterrichtlichen Angebots und dazu, inwieweit Schülerinnen und Schüler mit ihren Lern- und Förderbedarfen sowie ihren spezifischen Potenzialen unterrichtsgebundene Lernangebote erhalten.

Lernerfolgsüberprüfung und Leistungsbewertung

2.4.1.1	Die Grundsätze der Lernerfolgsüberprüfung und Leistungsbewertung entsprechen den inhaltlichen und formalen Vorgaben.			+		
---------	--	--	--	---	--	--

Das Kriterium steht im Gesamtkontext der Lernerfolgsüberprüfung und Leistungsbewertung, wie sie in den entsprechenden Kapiteln der Lehrpläne (siehe <http://www.schulentwicklung.nrw.de/lehrplaene/>, dazu illustrierend z. B. Kapitel 3 der Lehrpläne der gymnasialen Oberstufe) entfaltet werden.

Um das breite Spektrum an Kompetenzen erfassen zu können, sind die Verfahren und Kriterien der Lernerfolgsüberprüfung und Leistungsbewertung vielfältig angelegt.

Im Sinne des Referenzrahmens ist gute Qualität von Grundsätzen der Lernerfolgsüberprüfung und Leistungsbewertung gegeben, wenn sie den Vorgaben in den Lehrplänen entsprechen, in und zwischen Fachkonferenzen bzw. Bildungsgangkonferenzen vereinbart und in Fachkonferenzen bzw. Bildungsgangkonferenzen konkretisiert werden sowie Bestandteil der schulinternen Lehrpläne sind.

Die Schule erhält Rückmeldung, inwieweit sie Verfahren und Kriterien für die Lernerfolgsüberprüfung und für die Leistungsbewertung festgelegt hat.

2.4.1.2	Die Schule macht allen Beteiligten die festgelegten Verfahren und Kriterien für die Lernerfolgsüberprüfung und für die Leistungsbewertung transparent.			-		
---------	--	--	--	---	--	--

Die Schule erhält Rückmeldung zu ihren Kommunikationswegen und dazu, inwieweit allen Beteiligten die festgelegten Verfahren und Kriterien der Lernerfolgsüberprüfung und Leistungsbewertung bekannt sind.

2.4.1.3	Die Schule stellt sicher, dass die Verfahren und Kriterien zur Lernerfolgsüberprüfung und zur Leistungsbewertung eingehalten werden.			-		
---------	--	--	--	---	--	--

Die Schule erhält Rückmeldung dazu, inwieweit sie im Kontext der Vereinbarung von Grundsätzen der Lernerfolgsüberprüfung und Leistungsbewertung über Verfahren verfügt, die die Einhaltung der Vereinbarungen zu Verfahren und Kriterien sicherstellen (z. B. gemeinsame Planung durch Fachteams, Vorlage von Klassenarbeiten bei der Schulleitung, Fachkonferenzen etc.).

2.4.2.1	Die Lehrkräfte erfassen systematisch die Lernstände und Lernentwicklungen der Schülerinnen und Schüler.			+		
---------	---	--	--	---	--	--

Im Rahmen der Erfassung der Lernstände werden aktuell bestehende Kompetenzen/aktuell bestehendes Wissen der Schülerinnen und Schüler bestimmt. Die Erfassung der Lernentwicklung bezieht sich auf die Bestimmung des Lernzuwachses und des Lernwegs der Schülerinnen und Schüler. Die Leistungsbewertung im zielgleichen Unterricht sowie im Rahmen der zieldifferenten Förderung erfolgt in einer potenzialorientierten und nicht diskriminierenden Form, d.h. die Stärken der Schülerinnen und Schüler werden hervorgehoben und keine benachteiligenden Aussagen verwendet. Im Sinne des Referenzrahmens ist gute Qualität dann gegeben, wenn sowohl Lernstände als auch Lernentwicklungen erfasst werden.

Die Schule erhält Rückmeldung, inwieweit sie die Erfassung von Lernständen und Lernentwicklungen verankert hat (d.h. dass sie lehrkraftunabhängig und regelmäßig erfolgt).

2.4.2.2	Die Lehrkräfte nutzen Ergebnisse von Lernerfolgsüberprüfungen für ihre Unterrichtsentwicklung.			-		
---------	--	--	--	---	--	--

Im Kontext dieses Kriteriums werden Ergebnisse der Lernerfolgsüberprüfung durch die jeweilige Lehrkraft zur Unterrichtsentwicklung verwendet. Sie werden systematisch verwendet, um die Zielsetzungen und Methoden des Unterrichts zu überprüfen. Stellt die Lehrkraft fest, dass die Zielsetzungen und Methoden des Unterrichts nicht zur erwünschten Kompetenzentwicklung bei den Schülerinnen und Schülern führen, nimmt sie Anpassungen an ihrem Unterricht vor.

Die Schule erhält Rückmeldung, inwieweit sie die Reflexion der Ergebnisse von Lernerfolgsüberprüfungen und Nutzung der Ergebnisse zur Überprüfung der Zielsetzungen und Methoden ihres Unterrichts verankert hat (d.h. dass sie durch alle Lehrkräfte und regelmäßig erfolgt).

Feedback und Beratung

2.5.2.1	Die Schule nutzt Schülerfeedback zur Verbesserung der Lehr- und Lernprozesse.		+		
---------	---	--	---	--	--

Schülerfeedback ist eine systematische Rückmeldung von Schülerinnen und Schülern an Lehrerinnen und Lehrer. Schülerinnen und Schüler erhalten zur Verbesserung des Unterrichts regelmäßig die Möglichkeit in einem vertrauensvollen, angstfreien Rahmen Rückmeldungen zur Gestaltung des Unterrichts und zu den eigenen Lernprozessen, -schwierigkeiten und Fortschritten zu geben. Die verwendeten Verfahren und gesetzten Schwerpunkte werden gemeinsam von Lehrkräften und Schülerinnen und Schülern festgelegt, der Umgang mit Verfahren eingeübt, Ergebnisse gemeinsam ausgewertet und Konsequenzen gemeinsam gezogen. Die Verfahren der Rückmeldung können von einfachen Punktabfragen bis zu umfassenden Verfahren wie SEFU („Schüler als Experten für Unterricht“) reichen.

Die Qualitätsanalyse gibt Rückmeldung zur Systematik, mit der Schülerfeedback in der Schule verwendet wird (Verfahren der Umsetzung; Nutzung durch alle Lehrkräfte; Verwendung zur Verbesserung des Unterrichts).

2.5.3.1	Die Schülerinnen und Schüler sowie die Erziehungsberechtigten werden bei Bedarf systematisch in Lernangelegenheiten beraten.		+		
---------	--	--	---	--	--

Kennzeichen einer systematischen Beratung in Lernangelegenheiten ist die konzeptionelle Verankerung des Vorgehens an der Schule. Schülerinnen und Schüler werden beraten und individuell unterstützt, ihre eigenen Stärken und Interessen zu vertiefen und sich gegenüber neuen Themen und Herausforderungen zu öffnen.

Wesentliche Grundlage für die Beratungen der Schülerinnen und Schüler und ihrer Erziehungsberechtigten hinsichtlich ihres Lernstands und ihrer Lernentwicklungen in fachlichen und überfachlichen Bereichen sind unterschiedliche Informationen aus Lernausgangsanalysen, Lernprozessbeobachtungen, Lernstandsüberprüfungen, Förderpläne oder vergleichbaren Informationen sowie Selbsteinschätzungen der Schülerinnen und Schüler.

Die Beratungen sind so gestaltet, dass die Informationen adressatengerecht und verständlich aufbereitet sind (dies schließt Kommunikationshilfen mit ein). In Berufskollegs werden Ausbildungsbetriebe einbezogen.

Die Schule erhält Rückmeldung zum Einbezug verschiedener Informationsquellen, zur adressatengerechten und verständlichen Aufbereitung sowie zur Verankerung der Beratung an der Schule.

2.5.5.1	Die Schule verfügt über ein Übergangsmanagement für Schülerinnen und Schüler.	++			
---------	---	----	--	--	--

Unter einem Übergangsmanagement wird eine beratende Begleitung beim Übergang von neu ankommenden oder abgehenden Schülerinnen und Schülern verstanden.

Schülerinnen und Schüler werden hinsichtlich ihrer Möglichkeiten zur Schullaufbahn beraten. In Schulen der Sekundarstufe I und II gibt es zudem Angebote der Berufsorientierung bzw. Berufs- und Studienwahlberatung. Diese beinhalten gegebenenfalls die aktive Unterstützung der Schülerinnen und Schüler bei der Ausbildungsplatzsuche.

Dabei stellt die Schule sicher, dass alle Schülerinnen und Schüler und ihre Erziehungsberechtigten – insbesondere auch die Personen, die das deutsche Bildungssystem nicht hinreichend kennen – verwertbare Informationen und Beratungen erhalten.

Die Beratung erstreckt sich auf Übergänge zwischen Kindertageseinrichtung und Schule, verschiedenen Bildungsgängen, Schulstufen und verschiedenen Schulformen, zwischen Schule und Beruf sowie zwischen Schule und Hochschule.

Die Schule kooperiert mit anderen aufnehmenden und abgebenden Schulen und Institutionen, um die begonnenen Bildungs- und Erziehungsprozesse zu sichern und fortzuführen.

Die Schule erhält Rückmeldung zur Systematik ihres Übergangsmanagements, d.h. zur Verankerung an der Schule und zur Systematik der Kooperation mit anderen Schulen und Institutionen.

Schülerorientierung und Umgang mit Heterogenität

2.6.1.1	Die Planung und Gestaltung des Unterrichts orientieren sich an den Voraussetzungen der Schülerinnen und Schüler.*	siehe Ergebnisse der Unterrichtsbeobachtungen
---------	---	---

Bei der Planung und Gestaltung des Unterrichts wird das Zusammenwirken der unterschiedlichen Ausgangsbedingungen und Potenziale der Schülerinnen und Schüler (z. B. Lernentwicklungen und Lernstände, kulturelle Hintergründe, familiäre, soziale, religiöse Voraussetzungen, Bedürfnisse und Interessen, Geschlecht) reflektiert und individuelle Bildungsverläufe ermöglicht (z. B. beschleunigte Verläufe). Die Voraussetzungen werden nach Möglichkeit durch die Verwendung verschiedener methodischer Zugänge, Lernformen und Lernwege berücksichtigt. Die verwen-

deten Verfahren und Formen wie etwa differenzierende Aufgabenstellungen werden allen Schülerinnen und Schülern unabhängig von ihren Voraussetzungen gerecht.

Die Schülerinnen und Schüler erleben die Lernarrangements und -prozesse als sinnvoll, können dem Unterricht gut folgen sowie ihre Interessen und Perspektiven aktiv einbringen.

Die Schule erhält Rückmeldung, inwieweit sich die Planung des Unterrichts an den Voraussetzungen der Schülerinnen und Schüler orientiert und inwieweit diese Orientierung in der Gestaltung des Unterrichts wahrnehmbar ist sowie inwieweit Schülerinnen und Schüler ihre Interessen und Perspektiven in die Planung und Gestaltung einbringen können. Dies beinhaltet die Rückmeldung, inwieweit äußere und innere Differenzierungen von Schülerinnen und Schülern und Lehrkräften berichtet werden und im Unterricht erkennbar werden.

Für dieses Kriterium wird keine vierstufige Bewertung vorgenommen. In den Kapiteln 3.1.2 „Resümee zum Unterricht“ und 3.3 „Erläuterungen zu den Ergebnissen“ können weitergehende Aussagen getroffen sein.

Bildungssprache und sprachsensibler Fachunterricht

2.7.1.1	Die Schule fördert den Erwerb der Bildungssprache systematisch und koordiniert.			-	
---------	---	--	--	---	--

Das Analysekriterium steht im Gesamtkontext der Bildungssprache und des sprachsensiblen Fachunterrichts. Bildungssprache ist konzeptionell schriftlich angelegt und zeichnet sich u. a. durch Folgendes aus: Entpersonalisierung (bspw. „Man sieht“ statt „Ich sehe“), Genauigkeit (bspw. „Oberhalb der Kurve“ statt „dort oben“), Strukturiertheit (bspw. Überleitungen), Objektivität (bspw. in der Wortwahl), Komplexität (bspw. Komposita wie Schneefallgrenze), Explizität (bspw. keine Kurzformen), Eindeutigkeit (bspw. nachvollziehbare Referenzen beim Personalpronomen „sie“) und situationsunabhängige Verständlichkeit (bspw. situationsunkundige Leser berücksichtigen) (siehe auch <http://www.schulentwicklung.nrw.de/cms/sprachsensibler-fachunterricht>).

Die Förderung des Erwerbs der Bildungssprache für alle Schülerinnen und Schüler wird darin deutlich, dass in allen schulischen Handlungsbereichen (unterrichtlich und außerunterrichtlich) bewusst mit Sprache umgegangen wird und Schülerinnen und Schüler Gelegenheiten bekommen ihre Sprachfähigkeit in Wort und Schrift zu erweitern.

Die Lehrkräfte aller Fächer arbeiten im Bereich der Sprachkompetenzentwicklung zusammen und übernehmen auf der Grundlage gemeinsamer Verabredungen gemeinsam Verantwortung dafür, dass alle Schülerinnen und Schüler in der Entwicklung ihrer Sprachkompetenz gefördert werden.

Die Schule erhält Rückmeldung, inwieweit die Förderung des Erwerbs der Bildungssprache durch Verabredungen zur Förderung der Bildungssprache angelegt ist sowie zu Auffälligkeiten unter den Perspektiven von Verständlichkeit und Modellhaftigkeit des Umgangs mit Sprache von Lehrkräften und Schülerinnen und Schülern (situative Angemessenheit; Adressatengerechtigkeit).

Transparenz, Klarheit und Strukturiertheit

2.8.1.1	Die unterrichtlichen Prozesse und Inhalte sind für die Schülerinnen und Schüler transparent und klar strukturiert.*	siehe Ergebnisse der Unterrichtsbeobachtungen
---------	---	---

In einem klar strukturierten Unterricht sind die verwendeten Methoden, Inhalte und Ziele offengelegt. Die Methoden, Inhalte und Ziele und deren Abstimmung sind für alle Schülerinnen und Schüler nachvollziehbar.

Die Schule erhält Rückmeldung, inwieweit Aufgabenstellungen, Vorgehensweise, Unterrichtsgegenstände und Ziele von den Schülerinnen und Schülern als nachvollziehbar wahrgenommen werden und inwieweit in Unterrichtsbeobachtungen Unterrichtsgegenstände, Unterrichtsziele, Aufgabenstellungen und Vorgehensweisen klar werden.

Für dieses Kriterium wird keine vierstufige Bewertung vorgenommen. In den Kapiteln 3.1.2 „Resümee zum Unterricht“ und 3.3 „Erläuterungen zu den Ergebnissen“ können weitergehende Aussagen getroffen sein.

Klassenführung und Arrangement des Unterrichts

2.9.1.1	Die Schule sichert die effiziente Nutzung der Unterrichtszeit.*	siehe Ergebnisse der Unterrichtsbeobachtungen
---------	---	---

Das Analysekriterium steht im Gesamtkontext der Klassenführung und des Arrangements des Unterrichts. Effiziente (z. B. störungspräventive) Unterrichtsführung ist Grundlage für erfolgversprechendes Lernen.

Unterrichtsführung ist dann als effizient zu verstehen, wenn der zeitliche Unterrichtsrahmen gesichert wird, Zeitverlust im Verlauf der Arbeitsprozesse vermieden wird, Unterrichtsphasen und Arbeitsschritte strukturiert und kohärent sind und der Rhythmus aus Anspannung und Entspannung sich an der Lerngruppe und der Passung zum Inhalt

orientiert. Das Kriterium bezieht sich sowohl auf die system-organisatorische (z. B. Pausenregelung) als auch auf die individuelle (z. B. Pünktlichkeit von Lehrkräften und Schülerinnen und Schülern) Ebene.

Die Schule erhält Rückmeldung, inwieweit der zeitliche Unterrichtsrahmen gesichert und die Unterrichtszeit effizient genutzt wird.

Für dieses Kriterium wird keine vierstufige Bewertung vorgenommen. In den Kapiteln 3.1.2 „Resümee zum Unterricht“ und 3.3 „Erläuterungen zu den Ergebnissen“ können weitergehende Aussagen getroffen sein.

Lernklima und Motivation

2.10.1.1	Lehren und Lernen finden in einer positiven Atmosphäre statt.*	siehe Ergebnisse der Unterrichtsbeobachtungen		
----------	--	---	--	--

Eine positive Atmosphäre zeigt sich in einem geduldigen, respekt- und vertrauensvollen und wertschätzenden Umgang miteinander, der frei von Angst ist. Sie beinhaltet die Wertschätzung mündlicher und schriftlicher Beiträge aller Schülerinnen und Schüler und die ermutigende Begleitung individueller Lernwege.

Die Schule erhält Rückmeldung, inwieweit Schülerinnen und Schüler und Lehrkräfte der Qualitätsanalyse eine respektvolle Atmosphäre der Wertschätzung, des Vertrauens und der Ermutigung in Lernsituationen berichten sowie eine Rückmeldung, inwieweit die Qualitätsanalyse diese Atmosphäre im Unterricht beobachtet.

Für dieses Kriterium wird keine vierstufige Bewertung vorgenommen. In den Kapiteln 3.1.2 „Resümee zum Unterricht“ und 3.3 „Erläuterungen zu den Ergebnissen“ können weitergehende Aussagen getroffen sein.

2.10.2.1	Lernangebote sind motivierend gestaltet.		+		
----------	--	--	---	--	--

Motivierend gestaltete Lernangebote zielen auf eine Förderung der Anstrengungsbereitschaft ab. Die Inhalte und Arrangements sind für die Schülerinnen und Schüler herausfordernd und ansprechend (siehe Kriterium 2.2.2.1) und die Lehrkräfte bestärken die Schülerinnen und Schüler positiv.

Die Schule erhält Rückmeldung, inwieweit die Schülerinnen und Schüler angeben, dass ihr Interesse und ihre Aufmerksamkeit geweckt werden und die Lehrkräfte auf sie interessiert und engagiert wirken; des Weiteren, inwieweit sich die Schülerinnen und Schüler unabhängig von ihren Leistungen und Ergebnissen ernstgenommen und positiv bestärkt fühlen.

Schulkultur

Demokratische Gestaltung

3.1.1.1	Die Schule hat mit allen Beteiligten verbindliche Verhaltens- und Verfahrensregeln zum Umgang miteinander und mit Dingen getroffen.	++			
---------	---	----	--	--	--

Das Analysekriterium steht im Gesamtkontext einer demokratischen Gestaltungs-, Diskussions- und Streitkultur. Darunter wird eine Kultur verstanden, in der alle Beteiligten am Lern- und Lebensraum Schule mitwirken.

Verhaltens- und Verfahrensregeln zum Umgang miteinander und mit Dingen werden von den jeweiligen Beteiligten (Erziehungsberechtigte, Schülerinnen und Schüler etc.) erarbeitet und beschlossen und sind allen Beteiligten bekannt.

Dabei werden der Umgang mit Konflikten und Verfahren der Konsensbildung in unterschiedlichen Zusammenhängen erfahren und gelernt.

Die Schule erhält Rückmeldung dazu, inwieweit sie unter Einbindung aller Beteiligten verbindliche Verhaltens- und Verfahrensregeln festgelegt hat.

3.1.1.2	Die Schule setzt vereinbarte Maßnahmen zum Umgang mit Regelverstößen konsequent um.		+		
---------	---	--	---	--	--

Die Schule stellt sicher, dass sich alle Beteiligten an die Vereinbarungen halten. Die Maßnahmen bei Verstößen sind transparent und werden fair und konsequent umgesetzt.

Die Schule erhält Rückmeldung dazu, inwieweit sie sicherstellt, dass sich alle Beteiligten an die Vereinbarungen halten. Die Maßnahmen bei Verstößen sind transparent und werden fair und konsequent umgesetzt.

3.1.2.1	Der Umgang miteinander ist von gegenseitigem Respekt und gegenseitiger Unterstützung geprägt.		+		
---------	---	--	---	--	--

Die Schule erhält Rückmeldung, inwieweit der Umgang aller in Schule und Unterricht geprägt ist von gegenseitiger Wertschätzung, Achtung, gegenseitigem Vertrauen und eigenen Erfahrungen von Selbstwirksamkeit.

Umgang mit Vielfalt und Unterschiedlichkeit

3.2.1.2	Die Schule fördert die Akzeptanz von Vielfalt und Unterschiedlichkeit.		+		
---------	--	--	---	--	--

Die Schule setzt sich dafür ein, dass Vielfalt und Unterschiedlichkeit – bei aller Notwendigkeit einer kritischen Auseinandersetzung mit unterschiedlichen Positionen – von allen Beteiligten anerkannt werden, arbeitet Ausgrenzung und Diskriminierung präventiv entgegen und unterbindet jede Form der Ausgrenzung oder Diskriminierung.

Die Schule erhält Rückmeldung, inwieweit die Schülerinnen und Schüler lernen Vielfalt als einen natürlichen Bestandteil des Schullebens wahrzunehmen und zu akzeptieren.

3.2.2.1	In der Schule findet eine Auseinandersetzung mit Werten und Normen statt.		+		
---------	---	--	---	--	--

Der Umgang mit Vielfalt und Unterschiedlichkeit beinhaltet eine Auseinandersetzung mit impliziten und expliziten Werten und Normen. Schülerinnen und Schüler lernen die Vielfalt von sozialen, kulturellen und religiösen Orientierungen kennen und reflektieren diese. Die Schule fördert die respektvolle Auseinandersetzung mit unterschiedlichen Lebenskonzepten und Lebensstilen.

Die Schule erhält Rückmeldung, inwieweit Regeln, Normen und Werte in der Schule reflektiert werden.

Schulinterne Kooperation und Kommunikation

3.3.1.1	Die Schule sichert den Informationsfluss zwischen allen Beteiligten.		+		
---------	--	--	---	--	--

Im Rahmen schulinterner Kooperation und Kommunikation gibt es an der Schule eine institutionalisierte Kommunikationskultur zwischen allen Beteiligten. Wissen, Erfahrungen und Planungen werden formell kommuniziert und weitergegeben.

Die Schule erhält Rückmeldung, inwieweit ein systematischer Informationsfluss erkennbar ist. Der Informationsfluss ist dann systematisch, wenn er nach klaren Verfahrensfestlegungen erfolgt. Dabei gilt es, allen Beteiligten für sie relevante Informationen in nachvollziehbarer Weise zur Verfügung zu stellen (z. B. aktuelle Ereignisse an der Schule; angedachte/laufende Maßnahmen der Qualitätsentwicklung, Entscheidungen von Gremien und Schulleitung, Informationsweitergabe bei Personalwechsel).

3.3.2.2	In den Bereichen Unterricht und Erziehung kooperieren die Lehrkräfte systematisch.		+		
---------	--	--	---	--	--

Systematische Kooperation der Lehrkräfte findet in vereinbarten Arbeitsstrukturen mit klaren Aufträgen und Zielsetzungen statt. Lehrkräfte arbeiten fachbezogen und fächerverbindend in der Planung, Durchführung und Auswertung von Unterricht und in Erziehungsfragen zusammen. Eine erfolgreiche Zusammenarbeit ist daran erkennbar, dass Vereinbarungen und Absprachen getroffen werden, an die sich alle halten.

Die Schule erhält Rückmeldung, inwieweit sich Lehrkräfte in Unterrichts- und in Erziehungsfragen vereinbaren und vernetzen, insbesondere mit Blick auf die Zusammenarbeit in und von Fachkonferenzen bzw. Bildungsgangkonferenzen.

Externe Kooperation und Vernetzung

3.6.1.3	Die Schule kooperiert mit pädagogischen, kulturellen und gesellschaftlichen und ggf. auch therapeutischen Einrichtungen sowie ggf. Betrieben.	++			
---------	---	----	--	--	--

Im Rahmen externer Kooperationen arbeitet die Schule zur Bereitstellung ihres schulischen Angebots mit kulturellen und gesellschaftlichen Einrichtungen und gegebenenfalls Betrieben (z. B. Musikschulen, Jugendkunstschulen, Bibliotheken, Museen und Sportvereine) und zur Förderung der physischen und psychischen Gesundheit der Schülerinnen und Schüler mit pädagogischen und ggf. therapeutischen Einrichtungen zusammen. Die Schule hat verlässliche Ansprechpersonen für außerschulische Partner (z. B. Beratungslehrkräfte, sozialpädagogische Fachkräfte). Für Berufskollegs wird insbesondere die Kooperation mit dualen Partnern in den Blick genommen.

Die Schule erhält Rückmeldung zur Systematik der Kooperationen mit außerschulischen Partnern.

3.6.2.1	Die Schule pflegt überregionale Kontakte und Kooperationen.	++			
---------	---	----	--	--	--

Die Schule erhält Rückmeldung, inwieweit sie im Kontext ihrer Bildungs- und Erziehungsarbeit ihre Möglichkeiten nutzt, den nationalen und internationalen Schüleraustausch zu unterstützen und über das Übergangsmanagement hinaus mit weiteren Bildungseinrichtungen zu kooperieren.

Führung und Management

Pädagogische Führung

4.1.1.1	Die Schulleitung hat klare Zielvorstellungen für die Weiterentwicklung der Schule, insbesondere des Unterrichts.		+		
---------	--	--	---	--	--

Der Begriff der Schulleitung wird im Qualitätstableau dem Verständnis des Referenzrahmens entsprechend im Sinne der Leitung, des Managements, der Steuerung und der Führung verstanden.

In diesem Analysekriterium gibt die Qualitätsanalyse Rückmeldung, inwieweit die Schulleitung klare Zielvorstellungen für die Schule als Ganzes und für den Unterricht hat.

4.1.1.2	Die Schulleitung sorgt dafür, dass die Ziele der Schule partizipativ entwickelt werden.	++			
---------	---	----	--	--	--

Die Schule erhält Rückmeldung, inwieweit die Zielentwicklung unter Einbezug der jeweils Betroffenen durch die Stärkung der Arbeit in Gremien und Konferenzen stattfindet und inwieweit die Schulleitung ihre Zielvorstellungen für die Weiterentwicklung der Schule in angemessener Weise transparent macht.

4.1.1.3	Die Schulleitung sorgt für Klarheit und Eindeutigkeit der Ziele der Schule.		+		
---------	---	--	---	--	--

Die Schulleitung achtet darauf, dass im Rahmen von Partizipations- und Konsensbildungsprozessen klare und eindeutige Ziele entwickelt werden, die verschriftlicht werden (siehe dazu Kriterium 4.7.1.2).

Die Schule erhält Rückmeldung, inwieweit Klarheit und Eindeutigkeit der Ziele wahrnehmbar sind.

4.1.1.4	Die Schulleitung verfügt über Strategien, gemeinsame Ziele für die Weiterentwicklung der Schule nachhaltig umzusetzen.		+		
---------	--	--	---	--	--

In diesem Analysekriterium gibt die Qualitätsanalyse Rückmeldung zur systemischen Verankerung der Umsetzung von Zielen. Die Rückmeldung bezieht sich auf das Aufgreifen von Entwicklungsperspektiven, das Sicherstellen, dass gemeinsam entwickelte Ziele kontinuierliche Grundlage der schulischen Arbeit bleiben und auf den (konstruktiven) Umgang mit aufkommenden Widerständen.

4.1.2.1	Die Schulleitung sichert die Rahmenbedingungen für Kooperationen der unterschiedlichen Gruppen.		+		
---------	---	--	---	--	--

Unterschiedliche Gruppen bezeichnet hier Lehrkräfte, Schülerinnen und Schüler, Erziehungsberechtigte und weitere an Schule beteiligte Personen wie Schulsozialarbeiterinnen und Schulsozialarbeiter, Ganztagskräfte etc.

Die Qualitätsanalyse gibt Rückmeldung, inwieweit die Schulleitung, z. B. durch Schaffung von Strukturen (wie räumliche, zeitliche Kapazitäten), die Rahmenbedingungen für systematische Kooperation innerhalb der und zwischen den unterschiedlichen Gruppen sichert.

4.1.2.2	Die Schulleitung pflegt die Kommunikation mit dem schulischen Personal.		+		
---------	---	--	---	--	--

Die Rückmeldung der Qualitätsanalyse in diesem Analysekriterium bezieht sich auf die Systematik, Regelmäßigkeit und Konstruktivität der Kommunikation der Schulleitung mit allen Personengruppen, die an der Schule arbeiten.

Ressourcenplanung und Personaleinsatz

4.3.2.1	Der Einsatz des Personals ist so organisiert, dass Unterrichtsausfall vermieden wird.		+		
---------	---	--	---	--	--

Die Schule erhält im Rahmen dieses Kriteriums Rückmeldung zur Verlässlichkeit des Unterrichtsangebots und dazu inwieweit sie zur Vermeidung von Unterrichtsausfall vorausschauend plant. Verlässlichkeit ist dann gegeben, wenn ausfallender Unterricht durch andere Unterrichtsangebote ersetzt wird.

4.3.2.2	Der Vertretungsunterricht ist so organisiert, dass die inhaltliche Kontinuität gewährleistet wird.		+		
---------	--	--	---	--	--

Die Schule erhält im Rahmen dieses Kriteriums Rückmeldung, inwieweit Vereinbarungen und Verfahren festgelegt sind und umgesetzt werden, die inhaltliche Kontinuität des fachunterrichtlichen Arbeitens sicherstellen. D. h. die Vermittlung von Inhalten erfolgt ohne abrupte Abbrüche oder Unterbrechungen. Die kontinuierliche Wissensvermittlung bzw. -aneignung ist gewährleistet.

Fortbildung und Fortbildungsplanung

4.5.1.1	Die Fortbildungsplanung berücksichtigt die Zielsetzungen, Aufgabenstellungen und fachlichen Bedarfe der Schule.		+		
---------	---	--	---	--	--

Systematik in der Fortbildungsplanung wird darin erkennbar, dass auf der Basis von (längerfristig orientierter) Bedarfsermittlung Fortbildungsziele und -maßnahmen nachvollziehbar und transparent entwickelt werden. Dies beinhaltet u. a. die Passung der Planung zu Ergebnissen interner und externer Evaluationen und weiteren Resultaten der Schule (z. B. Ist-Stand-Analyse zu Wiederholerquoten; Schulwechsel etc.), aber auch die Passung zu Ergebnissen aus Feedbackprozessen (z. B. Schülerfeedback).

Die Schule erhält Rückmeldung, inwieweit sich die Fortbildungsplanung an den Zielsetzungen, Aufgabenstellungen und fachlichen Bedarfen der Schule orientiert.

4.5.1.3	Die durch Fortbildung erworbenen Kompetenzen werden systematisch zur Weiterentwicklung der schulischen Qualität genutzt.		+		
---------	--	--	---	--	--

Die Schule erhält Rückmeldung zur Systematik des Austausches von Fortbildungsergebnissen und -erkenntnissen und der Sicherung von Nachhaltigkeit der Umsetzung. Dazu gehört die Verantwortungsübernahme des Personals (dies schließt Schulleitungsmitglieder mit ein) hinsichtlich der Erhaltung und weiteren Entwicklung ihrer fachlichen und überfachlichen Kenntnisse und Fähigkeiten.

Strategien der Qualitätsentwicklung

4.7.1.1	Die Schule verfügt über ein strukturiertes Verfahren zur Steuerung der Prozesse der schulischen Qualitätsentwicklung.		+		
<p>Schulische Qualitätsentwicklung ist eine Einheit von Unterrichts-, Organisations- und Personalentwicklung, die systematisch aufeinander bezogen sind.</p> <p>Eine systematische Qualitätsentwicklung in diesem Sinne ist durch eine zielorientierte kurz-, mittel- und langfristige Planung gekennzeichnet und basiert auf umfassender Auswertung der Erfahrungen aus der alltäglichen Arbeit sowie kriteriengestützter interner und externer Evaluation.</p> <p>Die Qualitätsanalyse gibt Rückmeldung, inwieweit die Schule über ein strukturiertes Verfahren der Steuerung der Qualitätsentwicklung verfügt.</p>					
4.7.1.2	Die Schule nutzt das Schulprogramm im Rahmen ihrer Qualitätsentwicklung als wesentliches Steuerungsinstrument.		+		
<p>Schulprogrammarbeit ist ein kontinuierlicher Prozess der Schulentwicklung, der die Beteiligung unterschiedlicher schulischer Gremien beinhaltet. Das Schulprogramm bedarf der regelmäßigen Aktualisierung, die schulische Entwicklungen und Veränderungen aufgreift und für die Steuerung der weiteren Prozesse aufarbeitet.</p> <p>Die Schule erhält Rückmeldung, inwieweit Veränderungen im Schulprogramm aufgegriffen werden und die Fortschreibung für Steuerungsprozesse genutzt wird. Hierbei wird auch berücksichtigt, inwieweit die Schulprogrammarbeit partizipativ angelegt ist.</p>					
4.7.1.3	Das Schulprogramm beschreibt kohärent den aktuellen Entwicklungsstand und Entwicklungsvorhaben.		+		
<p>Die Schule hält in ihrem Schulprogramm, basierend auf den Zielen, Schwerpunkten und Organisationsformen ihrer pädagogischen Arbeit, Entwicklungsstände und Entwicklungsvorhaben fest.</p> <p>Die Schule erhält Rückmeldung zur Kohärenz ihrer Darstellung des Entwicklungsstandes und ihrer Entwicklungsvorhaben im Schulprogramm.</p>					
4.7.2.1	Die Schule erhebt für die Qualitätsentwicklung relevante Informationen und Daten.			-	
<p>Evaluationen sind wesentlicher Bestandteil datengestützter Qualitätsentwicklung. Die Schule verfügt über ein Repertoire geeigneter Instrumente und Verfahren zur Informations- und Datengewinnung oder beauftragt externe Personen/Institute zur Datengewinnung für interne Bestandsaufnahmen. Die Evaluationsprozesse und -instrumente werden im Hinblick auf Aufwand und Ertrag, Handhabbarkeit und Tragfähigkeit der Ergebnisse reflektiert.</p> <p>Die Schule erhält Rückmeldung zur Verwendung von Instrumenten und Verfahren und ggf. zum Einbezug Dritter zur internen Informations- und Datengewinnung in für Qualitätsentwicklung relevanten Bereichen (z. B. Unterricht, Schulleben, Schulleitung).</p>					
4.7.3.1	Die der Schule zur Verfügung stehenden Informationen und Daten werden zur Sicherung und Weiterentwicklung der schulischen Qualität genutzt.			-	
<p>Die Schule erhält Rückmeldung zu ihrem Umgang mit internen (z. B. Abschlussquoten, Versetzungsquoten) und externen Daten (z. B. Vergleichsarbeiten) und Evaluationsergebnissen. Die Qualitätsanalyse achtet hier auf den Umgang mit den Daten und nicht auf die konkreten Ergebnisse. Die Systematik der Auswertungsprozesse sowie die Sicherstellung der Umsetzung der vereinbarten Konsequenzen werden gespiegelt.</p>					

Kriterien U 1 bis U 12 – Unterricht

Im Folgenden sind alle Ergebnisse der Unterrichtsbeobachtungen zusammengefasst dargestellt.

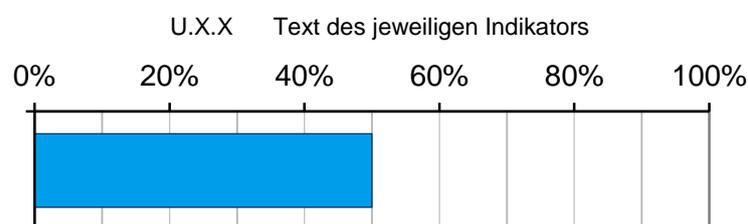
Erläuterung der Bewertung von Unterricht und der Darstellungsformen

Der Unterricht wird in Bezug auf 36 Indikatoren bewertet.

Zur strukturierten Darstellung der Ergebnisse der Unterrichtsbeobachtungen werden diese Indikatoren zwölf Kriterien zugeordnet.

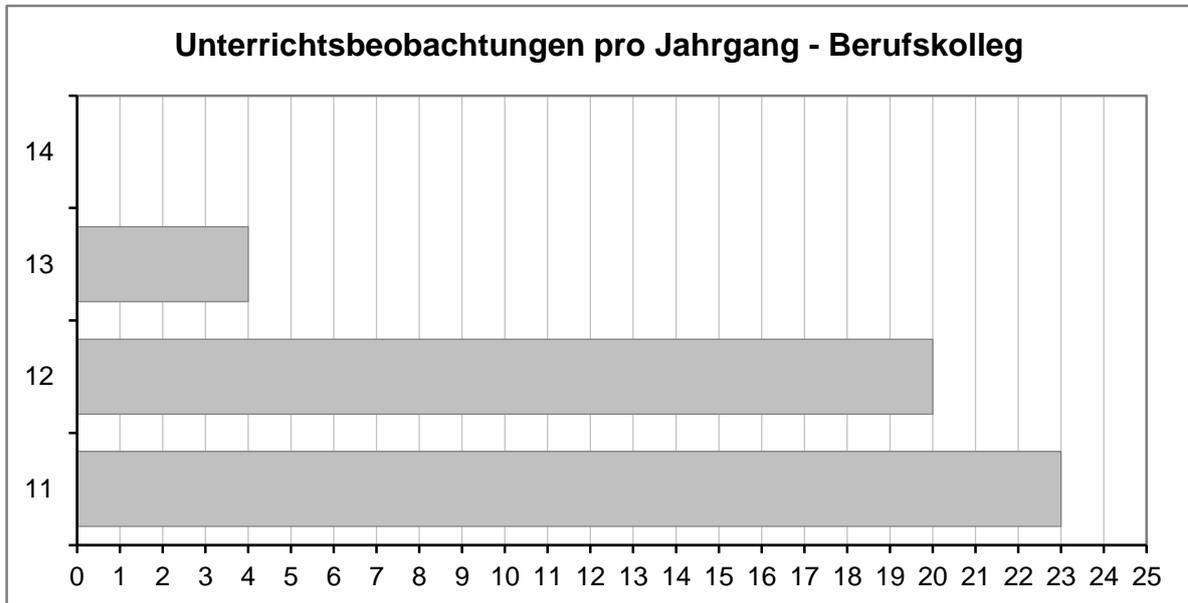
Für jeden Indikator trifft die Prüferin bzw. der Prüfer eine Entscheidung, ob dieser „in guter Qualität erfüllt“ ist oder nicht. In der Auswertung dieser Einzelbewertungen wird durch Zusammenfassung aller Beobachtungen der Erfüllungsgrad berechnet. Der Erfüllungsgrad eines Indikators ist der prozentuale Anteil der Beobachtungen mit dem Ergebnis „ist in guter Qualität erfüllt“ an der Gesamtzahl der Beobachtungen. Wären z. B. in zwanzig durchgeführten Beobachtungen dreizehn als „in guter Qualität erfüllt“ bewertet worden, ergäbe sich für den Indikator der Erfüllungsgrad 65 %. Wird bei einer Beobachtung ein Indikator nicht bewertet, dann wird diese Beobachtung in der Zusammenfassung für diesen Indikator nicht mitgezählt. Dies kann bei den Kriterien „U 9 Individuelle Lernwege“, „U 10 Partner- und Gruppenarbeit“ oder „U 11 Plenum“ der Fall sein.

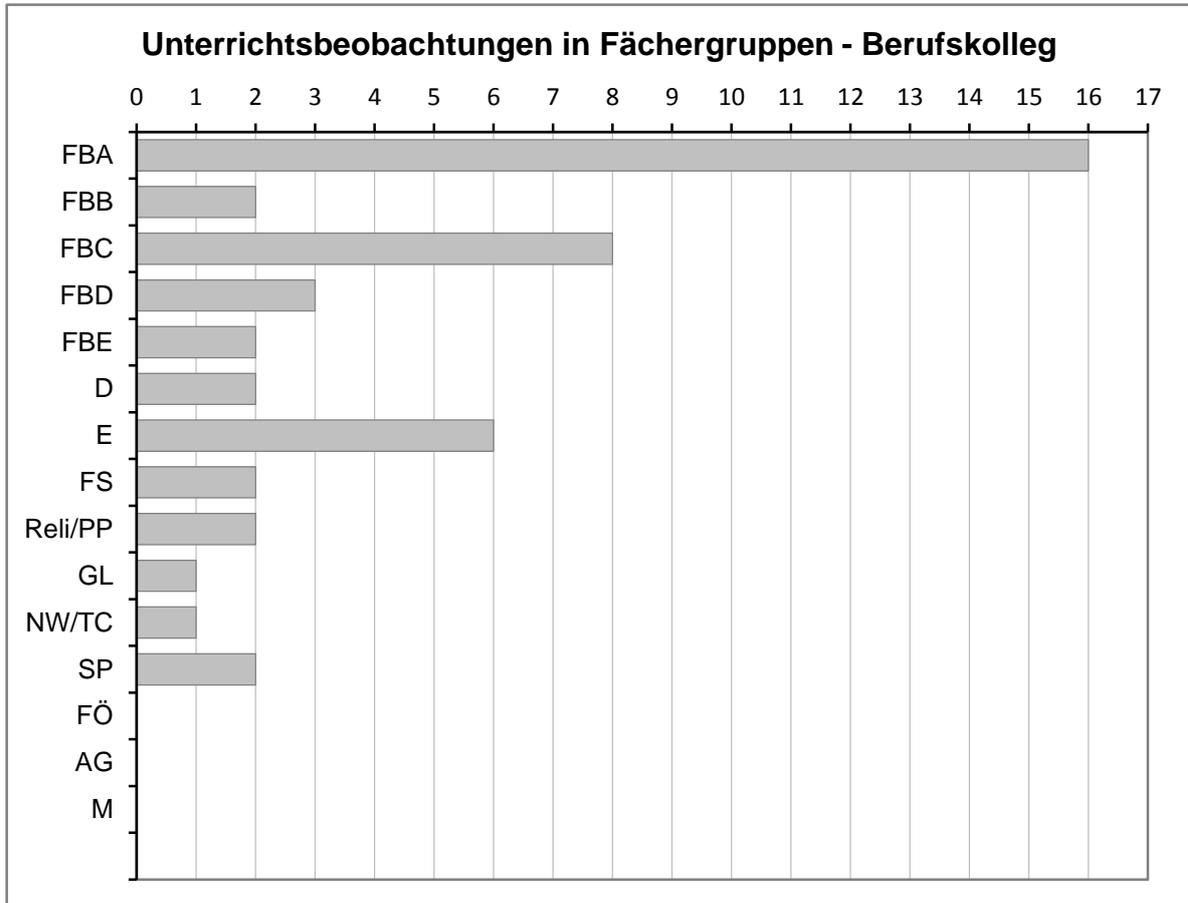
Der Anteil der Beobachtungen „in guter Qualität“ wird in den Grafiken hellblau dargestellt.



Beispiel zur Darstellung des Erfüllungsgrades eines Indikators; hier genau 50 %.

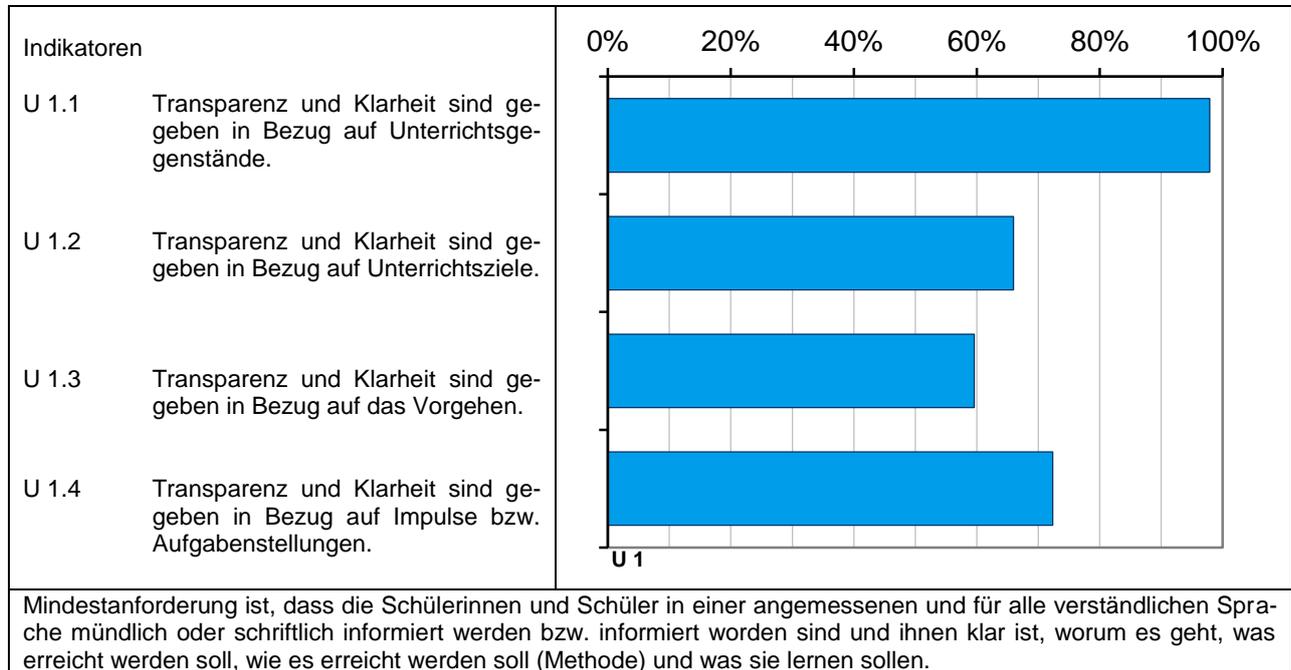
Beobachtete Jahrgangsstufen und Fächergruppen



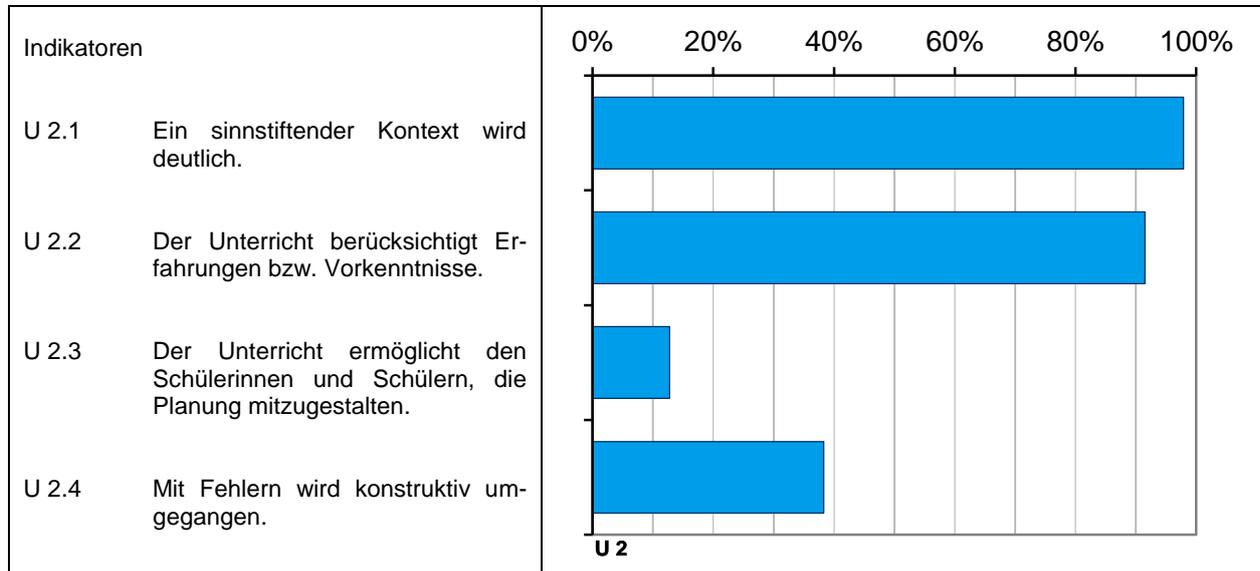


FBA	Fachbereichsbezogener Unterricht in Anl. A der APO-BK
FBB	Fachbereichsbezogener Unterricht in Anl. B der APO-BK
FBC	Fachbereichsbezogener Unterricht in Anl. C der APO-BK
FBD	Fachbereichsbezogener Unterricht in Anl. D der APO-BK
FBE	Fachbereichsbezogener Unterricht in Anl. E der APO-BK
D	Deutsch
E	Englisch
FS	Fremdsprache (außer Englisch)
Reli/PP	Religionslehre / Praktische Philosophie
GL	Gesellschaftswissenschaften
NW/TC	Naturwissenschaften / Technik
SP	Sport
FÖ	Förderunterricht
AG	Arbeitsgemeinschaft
M	Mathematik

Kriterium U 1 **Transparenz und Klarheit**



Kriterium U 2 Schülerorientierung



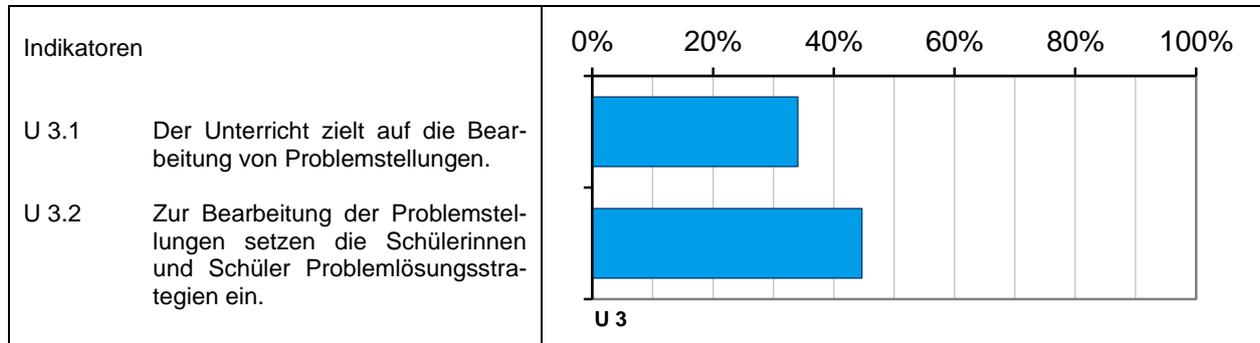
Ein sinnstiftender Kontext ist dann gegeben, wenn die Bedeutsamkeit der Lerninhalte für die Schülerinnen und Schüler durch Bezüge zu ihrer Lebenswirklichkeit, durch einen Anwendungsbezug oder durch Bezüge zu fachimmanenten oder fächerübergreifenden Zusammenhängen erkennbar ist.

Der Unterricht knüpft inhaltlich bzw. methodisch an Erfahrungen und Vorkenntnisse an (Anschlussfähigkeit, kumulatives Lernen). Das wird daran deutlich, dass die Schülerinnen und Schüler beispielsweise unter Rückgriff auf bereits Erlerntes an den Aufgaben arbeiten können, sie gezielt dazu aufgefordert werden, Erfahrungen und Vorkenntnisse zu benennen, oder sie selbst Bezüge zu ihrer Lebenswelt oder ihrem Wissen (z. B. durch eine Lernstandsreflexion) herstellen können.

Der Indikator U 2.3 betrachtet die Möglichkeiten für Schülerinnen und Schüler, den Unterrichtsablauf mitzugestalten. Die Mitgestaltung kann sich beziehen auf die inhaltliche Planung des Unterrichts (z. B. Themenauswahl) bzw. die methodische Planung (Sozialform, Fachmethodik, Lösungsstrategien). Inhaltliche bzw. methodische Mitgestaltung kann sich beziehen auf den einzelnen Unterrichtsabschnitt, die Unterrichtsstunde oder die gesamte Unterrichtsreihe. Hinweis: Die Entscheidung der Schülerinnen und Schüler über Vorgehensweisen in konkreten eigenen Arbeitsprozessen wird in U 8.1 bewertet.

Der Indikator U 2.4 betrachtet herausfordernde und kognitiv aktivierende Lehr- und Lernprozesse. Fehler, Hypothesen, Lösungsideen, Irrwege und Umwege werden als Lernchance verstanden. Sie werden erkennbar aufgegriffen und für den weiteren Lernprozess bewusst genutzt. Es gehört dazu, dass die Lehrkraft die Qualität der Arbeitsprodukte in den Blick nimmt und Fehler konstruktiv aufgreift. Tritt eine solche Unterrichtssituation nicht auf, so wird mit „trifft nicht zu“ bewertet. Eine sofortige Korrektur von Fehlern durch die Lehrkraft erfüllt diesen Indikator nicht.

Kriterium U 3 Problemorientierung



Bei einer Problemstellung handelt es sich um eine Aufgabe, deren Lösung immer mit Schwierigkeiten verbunden ist. „Problemorientierter Unterricht“ bezeichnet ein didaktisches, lernpsychologisch begründetes Konzept, in dem davon ausgegangen wird, dass

- eine als unbefriedigend oder als unangenehm empfundene Situation dazu motiviert, sich mit ihr auseinanderzusetzen,
- durch die Begegnung mit einem kognitiven Konflikt bzw. der Auseinandersetzung mit einer kognitiven Dissonanz das Lernen wesentlich gefördert wird,
- eine Fragehaltung den Unterricht prägt.

Kennzeichen dafür, dass eine Problemstellung bearbeitet wird, können sein:

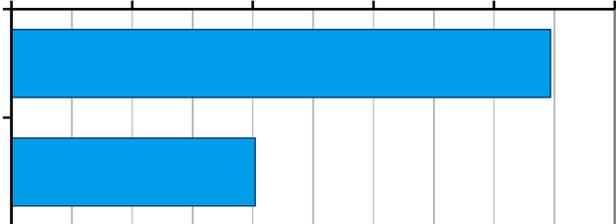
- Die gestellte Aufgabe löst bei den Lernenden Zweifel aus (Konflikt zwischen der Tendenz zu glauben oder nicht zu glauben).
- Die gestellte Aufgabe erzeugt bei den Lernenden Ungewissheit. (Mehrere einander ausschließende Möglichkeiten sind gleichermaßen wahrscheinlich.)
- Die gestellte Aufgabe sorgt für eine Überraschung, weil ein Phänomen den bisherigen Kenntnissen und Erwartungen widerspricht.
- Die gestellte Aufgabe erzeugt Inkongruenz: Zwei bisher als sicher geltende Überzeugungen werden so zueinander in Beziehung gesetzt, dass sie sich gegenseitig ausschließen müssten.
- Die gestellte Aufgabe erfordert die Auflösung eines Widerspruches, weil zwei einander ausschließende Behauptungen nicht gleichzeitig wahr sein können.
- Die gestellte Aufgabe enthält eine komplexe Fragestellung, etwa in Form einer Verschlüsselung oder eines sich nicht auf den ersten Blick erschließenden Sachverhaltes

Der Indikator U 3.2 betrachtet den Einsatz von Strategien bei der Bearbeitung von Aufgaben. Strategien können sein: Lern-, Such- oder Lösungsstrategien. Strategien sind Abfolgen von Handlungsschritten, die der Zielerreichung dienen. Durch die Auseinandersetzung mit der Aufgabe werden entweder geeignete Strategien erarbeitet oder die Schülerinnen und Schüler setzen bereits bekannte Strategien ein. Dieser Indikator ist unabhängig von der Bewertung des Indikators U 3.1. Auch wenn keine Problemstellung gegeben ist, muss eine Entscheidung getroffen werden, ob der Einsatz von Strategien in guter Qualität beobachtbar war oder nicht.

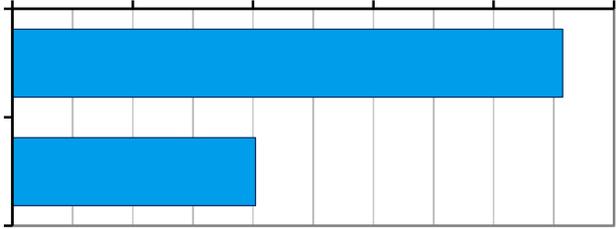
Kriterium U 4 Umgang mit Sprache

Indikatoren	0% 20% 40% 60% 80% 100%
U 4.1 Die Lehrkraft ist Sprachvorbild.	
U 4.2 Die Lehrkraft achtet auf einen angemessenen Sprachgebrauch der Schülerinnen und Schüler.	
<p>U 4</p> <p>Es geht grundsätzlich um mündlichen und schriftlichen Sprachgebrauch. Die Lehrkraft ist Vorbild in Hinsicht auf Adressatenbezug, angemessene Wortwahl, sprachliche Richtigkeit, Fachsprache, Präzision, Verständlichkeit, Modulation und Artikulation. Hierzu gehört auch die sprachliche Richtigkeit der Produkte, die von der Lehrkraft zu verantworten sind (z. B. Texte, Aufgabenstellungen). Zeigen die Schülerinnen und Schüler einen angemessenen Sprachgebrauch, so wird mit „trifft zu“ gewertet. Es geht um Impulse durch die Lehrkraft zur Verbesserung des sprachlichen Handelns der Schülerinnen und Schüler. Die Lehrkraft sorgt für eine Klärung von Begriffen bzw. (fach-)sprachlichen Zusammenhängen. Gibt es während der Unterrichtsbeobachtung weder schriftliche noch mündliche Schüleräußerungen, so wird mit „trifft nicht zu“ gewertet.</p>	

Kriterium U 5 Lehr- und Lernzeit

Indikatoren	0% 20% 40% 60% 80% 100%
U 5.1 Der Unterricht beginnt bzw. endet pünktlich.	
U 5.2 Zeitverlust im Verlauf der Arbeitsprozesse wird vermieden.	
<p>U 5</p> <p>Der erste Indikator bezieht sich auf die systemisch-organisatorische Ebene (z. B. Pausenregelung, Rhythmisierung) und die individuelle Ebene (Pünktlichkeit von Lehrkräften bzw. Schülerinnen und Schülern). Kennzeichen für eine effektive Nutzung der Lernzeit und das Arbeiten ohne Zeitverlust sind z. B. das durchgängige Arbeiten der Schülerinnen und Schüler ohne individuellen „Leerlauf“, kein Warten bei Unterstützungsbedarf oder auf Kontrolle bzw. Rückmeldung, verständliche Aufgabenstellungen, angemessener Umgang mit Störungen, keine vom Unterricht ablenkende Aktivitäten bzw. ein effizientes Teamteaching.</p>	

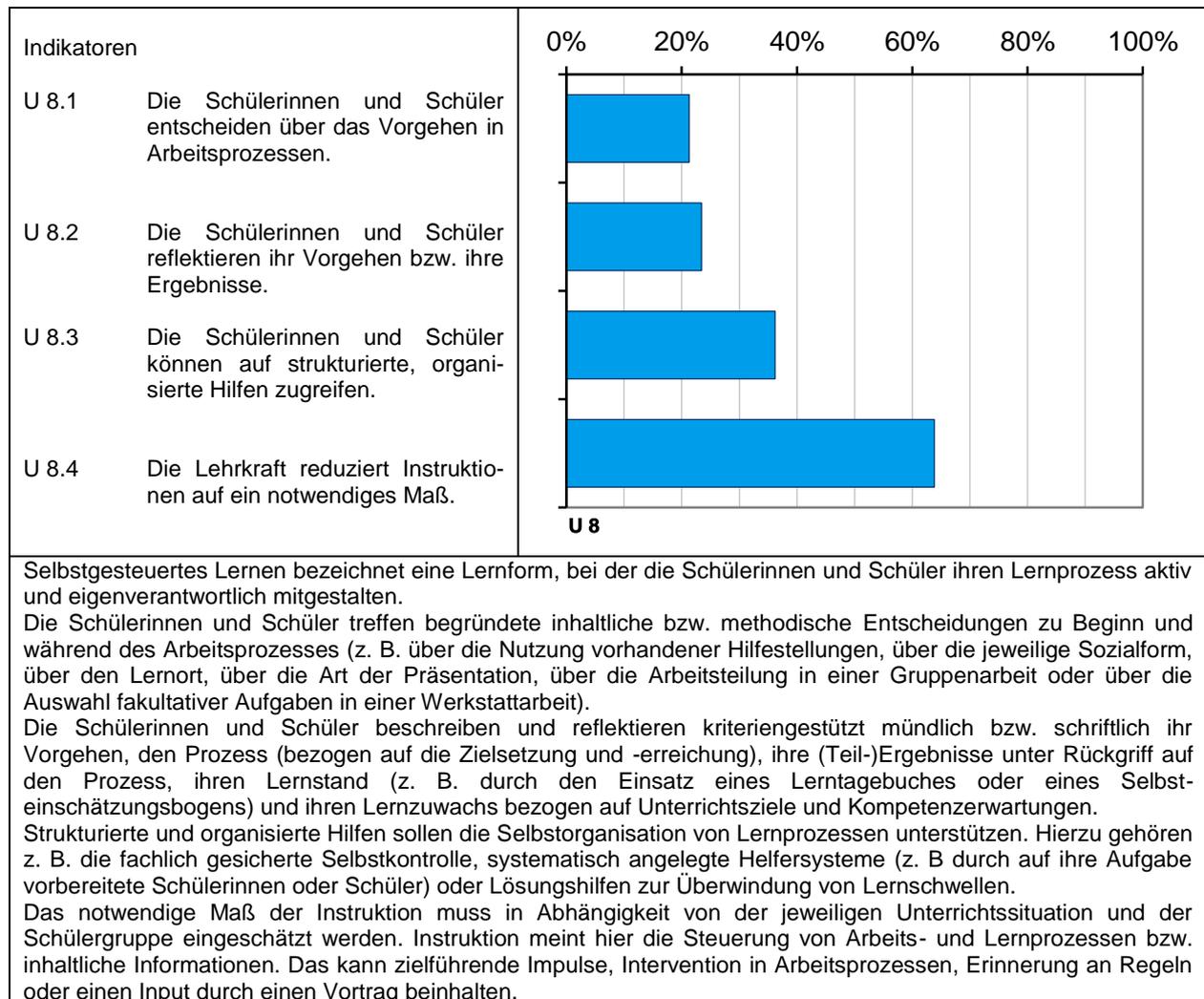
Kriterium U 6 Lernumgebung

Indikatoren	0% 20% 40% 60% 80% 100%
U 6.1 Die Lernumgebung unterstützt die Durchführung des Unterrichts.	
U 6.2 In der Lernumgebung sind Materialien bereitgestellt, auf die die Lernenden von sich aus zurückgreifen können.	
<p style="text-align: center;">U 6</p> <p>Der erste Indikator bewertet die schulform- bzw. jahrgangsbezogene Ausstattung und Vorbereitung des Unterrichtsraumes für die jeweilige Unterrichtsstunde, z. B. in Hinsicht auf den Zustand des Raumes (Sauberkeit, baulicher Zustand, Mobiliar, Größe), die funktionale Gestaltung des Raumes, die Schaffung einer konzentrationsfördernden Lernumgebung, das Vorhandensein benötigter Medien und den Aushang aktueller Unterrichtsergebnisse. Bereitgestellte Materialien müssen sich auf den jeweiligen Unterricht beziehen. Ein direktes Zugreifen der Schülerinnen und Schüler ist nicht unbedingt erforderlich, die Möglichkeit der Nutzung ist aber gegeben. Materialien können z. B. sein Computer, Lexika, sonstige Nachschlagewerke, Lernplakate, Fachrequisiten oder Karten.</p>	

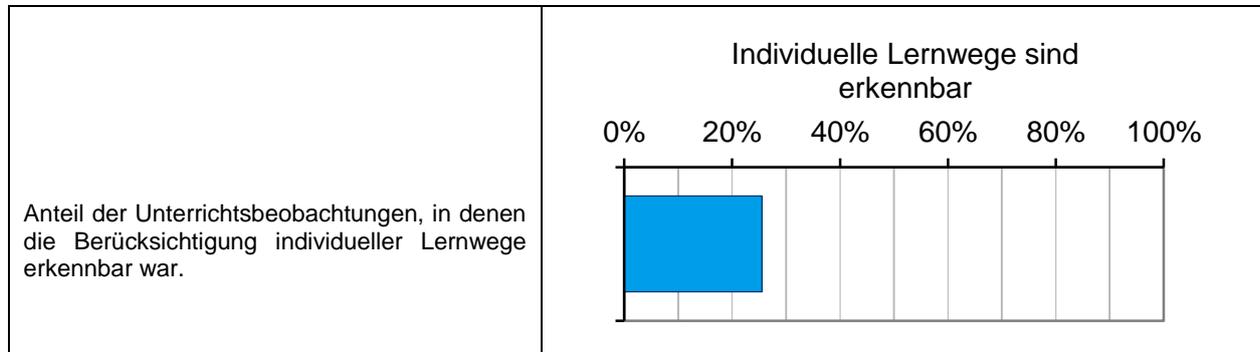
Kriterium U 7 Unterrichtsklima

Indikatoren	0% 20% 40% 60% 80% 100%
U 7.1 Der Unterricht ist geprägt von einem respektvollen Umgang miteinander.	
U 7.2 Die Lehrkraft nutzt Möglichkeiten zu positiver Verstärkung.	
U 7.3 Die Lehrkraft bezieht Mädchen und Jungen gleichermaßen in den Unterricht ein.	
U 7	
<p>Respektvoller Umgang ist gekennzeichnet durch die gegenseitige Wertschätzung aller Beteiligten, diszipliniertes Verhalten, wertschätzenden Umgang mit Unterschiedlichkeit und Vielfalt, Angstfreiheit, soziales Verhalten, Toleranz, die Akzeptanz von Regeln und die Einhaltung von Absprachen. Die Lehrkraft fördert einen respektvollen Umgang durch situationsgerechtes Handeln, z. B. durch Flexibilität, Konsequenz, Prävention oder Intervention. Beispiele positiver Verstärkung können Lob, Ermutigung, Anerkennung oder das Aufgreifen von Schülerergebnissen sein.</p> <p>Im dritten Indikator wird insgesamt der geschlechtergerechte Umgang in den Blick genommen. Bei einer deutlichen Bevorzugung oder Benachteiligung eines Geschlechtes ist mit „trifft nicht zu“ zu werten. Insgesamt vermeidet der Unterricht Ausgrenzungen und Benachteiligungen jeder Art.</p>	

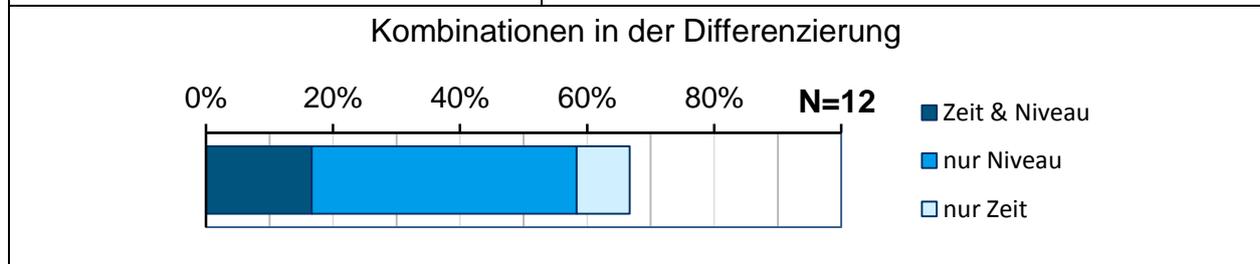
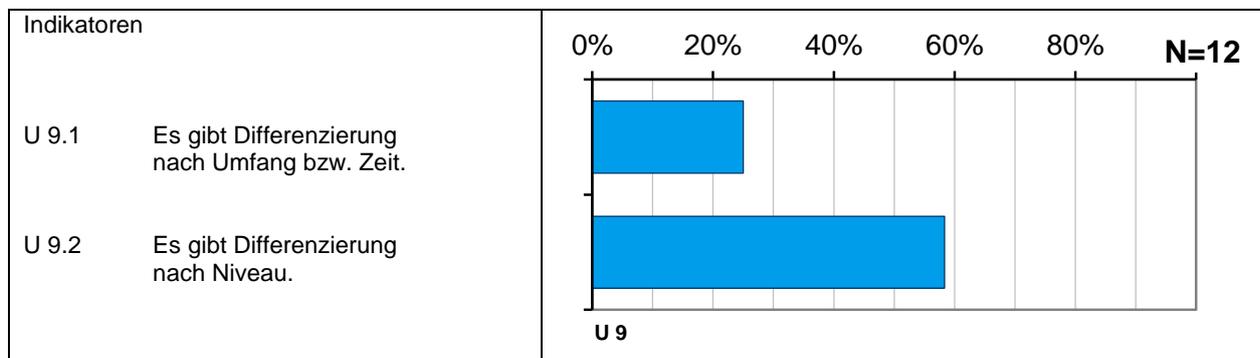
Kriterium U 8 Selbstgesteuertes Lernen



Kriterium U 9 Individuelle Lernwege



Die Prozentangaben in den beiden folgenden Darstellungen beziehen sich ausschließlich auf diejenigen Beobachtungen, in denen die Berücksichtigung individueller Lernwege erkennbar war.

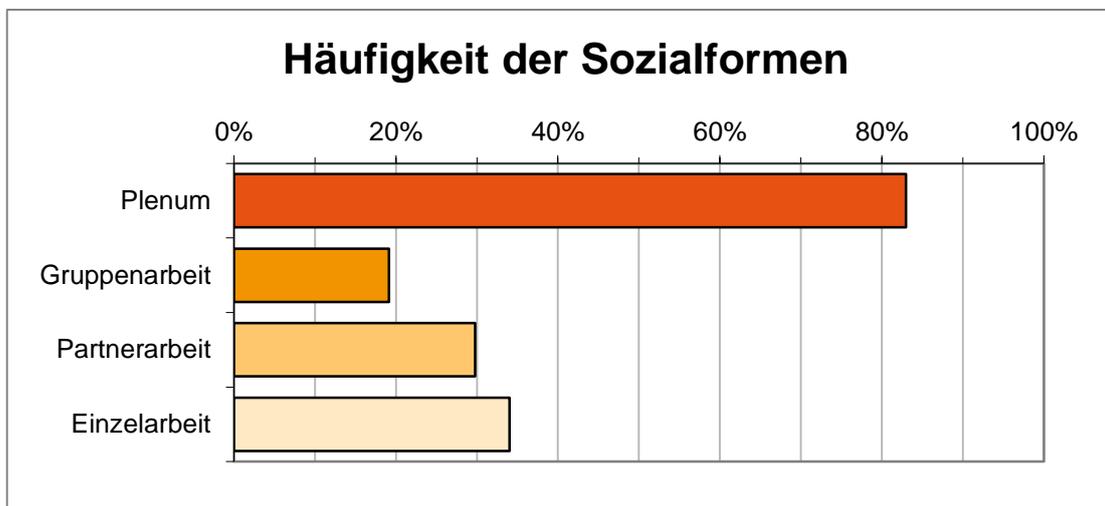
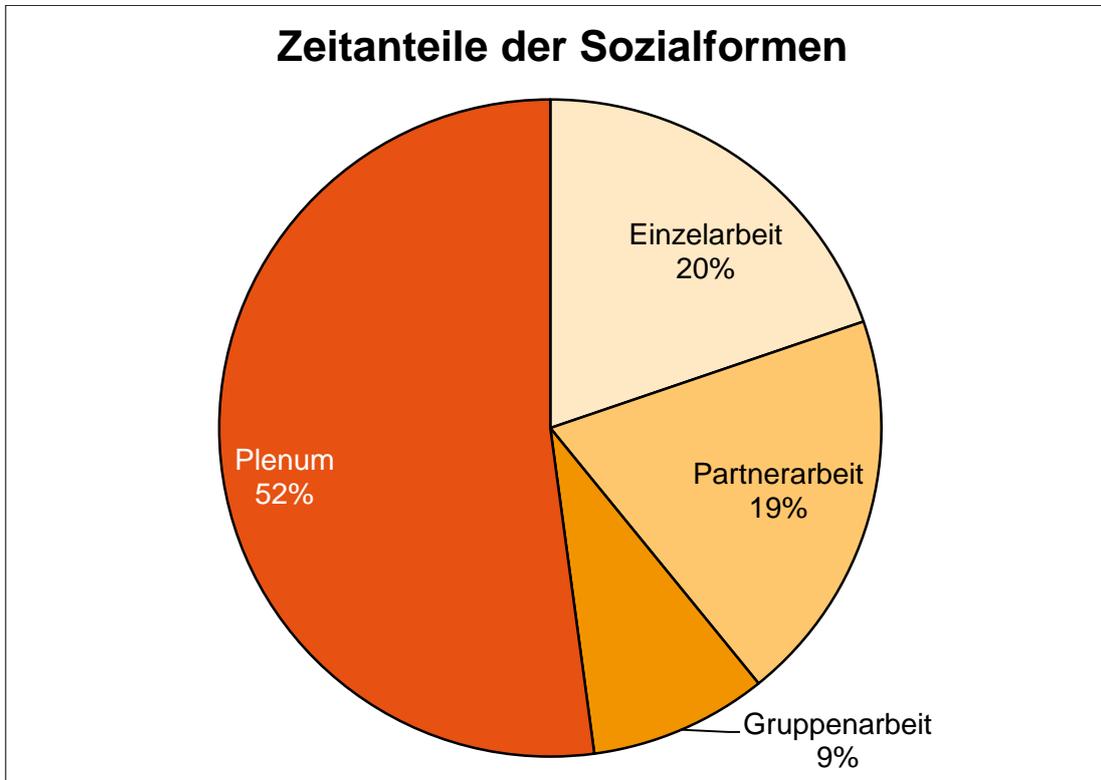


Hier sind differenzierende Angebote gemeint (Aufgaben, Aufgabenformate, Instrumente, Lernwege und Methoden).

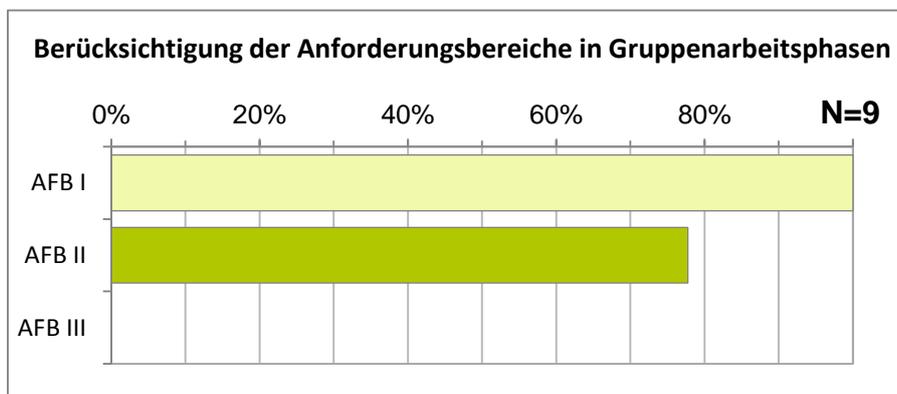
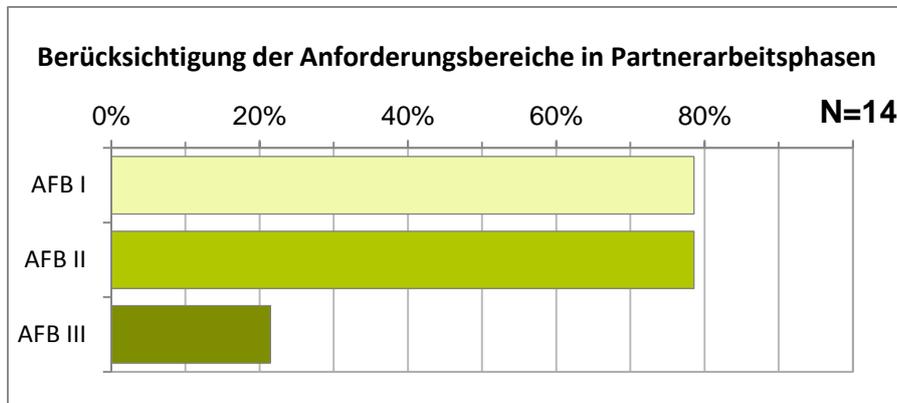
Eine Differenzierung nach Umfang bzw. Zeit muss von der Aufgabenstellung her erkennbar angelegt bzw. von den Schülerinnen und Schülern umgesetzt sein, z. B. durch Pflicht- und Wahlaufgaben, Zusatzmaterial, zusätzliche Impulse der Lehrkraft oder Selbsteinschätzung der Lernenden. „Leerlauf“ bei einzelnen Schülerinnen und Schülern ist ein Hinweis auf die Nichterfüllung des Indikators. Eine Verlagerung nicht abgeschlossener Aufgaben in die Hausaufgaben entspricht nicht dem Merkmal „Differenzierung nach Umfang bzw. Zeit“.

Niveaudifferente Bearbeitungsmöglichkeiten müssen von der Aufgabenstellung her erkennbar angelegt bzw. durch die Schülerinnen und Schüler umgesetzt sein, z. B. durch Aufgabenstellungen, die so offen angelegt sind, dass eine Bearbeitung in unterschiedlichen Bearbeitungstiefen oder -umfängen möglich ist, durch Aufgabenstellungen, die verschiedene Niveaustufen ausweisen, durch Aufgabenstellungen, die unterschiedliche Lernzugänge ermöglichen (haptisch – visuell – auditiv bzw. konkret – abstrakt), oder durch längerfristige Lernarrangements (z. B. Portfolioarbeit, Lerntagebuch, Facharbeit, (Gruppen-) Referat, Wochenplan). Eine niveaudifferente Bearbeitung ist beispielsweise an einer durch die Lehrkraft vorbereiteten Zuweisung aufgrund einer vorangegangenen Diagnostik, an der Wahlmöglichkeit der Lernenden auf der Basis einer Selbsteinschätzung, an der Beratung durch die Lehrkraft hinsichtlich der Aufgabenauswahl oder an der Passung zwischen Aufgabe und dem jeweiligen Leistungsvermögen erkennbar.

Statistische Daten zu den Sozialformen des Unterrichts



Werden mehrere Sozialformen gleichzeitig beobachtet, wird jede realisierte Sozialform zeitlich erfasst. Das bedeutet, dass die Gesamtzeit 20 Minuten überschreiten kann. Kurze Instruktionsphasen zur Vorbereitung auf die nachfolgende Sozialform werden dieser zugerechnet. Längere Instruktionsphasen werden dem Plenum zugeordnet.



Erläuterungen:

AFB I Reproduktion / Wiedergabe / Anwendungen

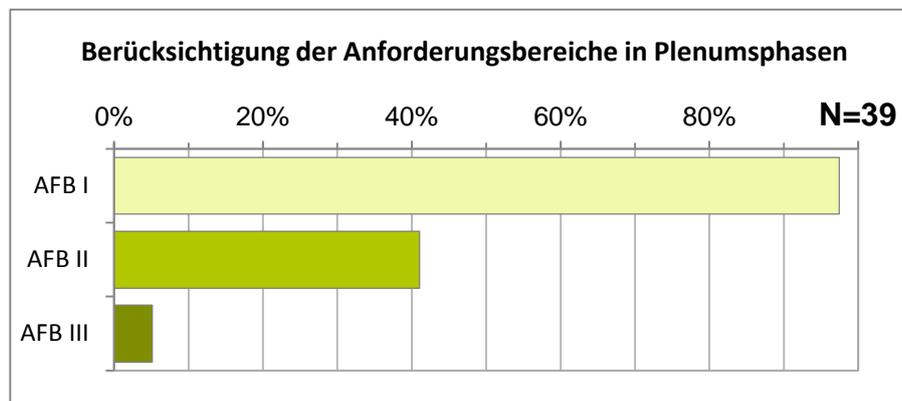
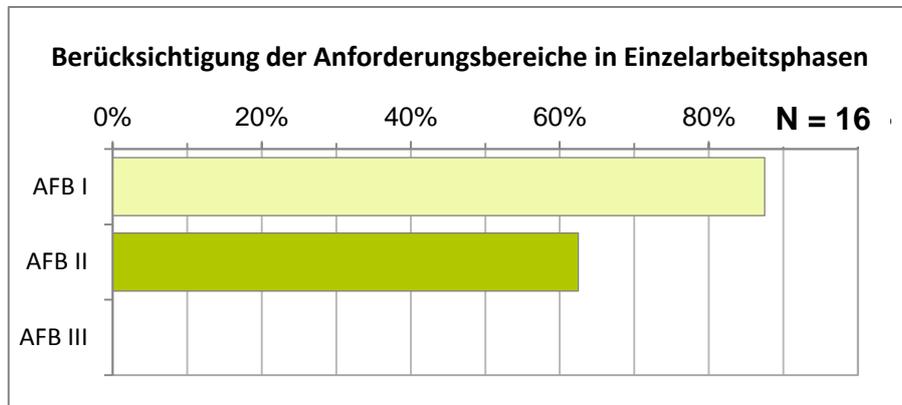
AFB II Reorganisation / Transfer / Analyse / komplexe Anwendungen

AFB III Bewerten / Reflektieren / Beurteilen

Der Anforderungsbereich I beinhaltet die Wiedergabe von Sachverhalten aus einem begrenzten Gebiet und im gelernten Zusammenhang sowie die routinemäßige Anwendung gelernter und geübter Arbeitstechniken und -methoden.

Der Anforderungsbereich II beinhaltet das selbstständige Bearbeiten, Ordnen oder Erklären bekannter Sachverhalte sowie die angemessene Anwendung und Verknüpfung gelernter Inhalte oder Methoden in anderen Zusammenhängen.

Der Anforderungsbereich III beinhaltet den reflektierten Umgang mit neuen Problemstellungen sowie das selbstständige Anwenden von Methoden mit dem Ziel, zu Begründungen, Deutungen, Wertungen, Beurteilungen und eigenen Lösungsansätzen zu gelangen.



Erläuterungen:

AFB I Reproduktion / Wiedergabe / Anwendungen

AFB II Reorganisation / Transfer / Analyse / komplexe Anwendungen

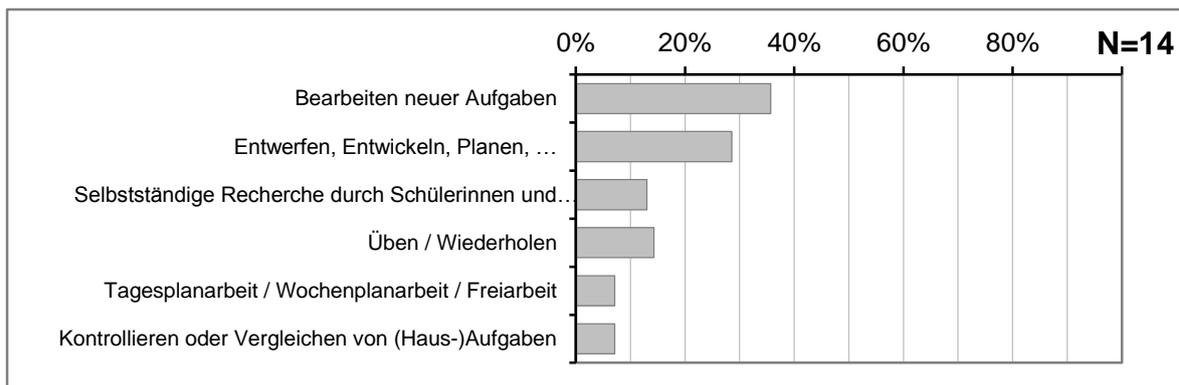
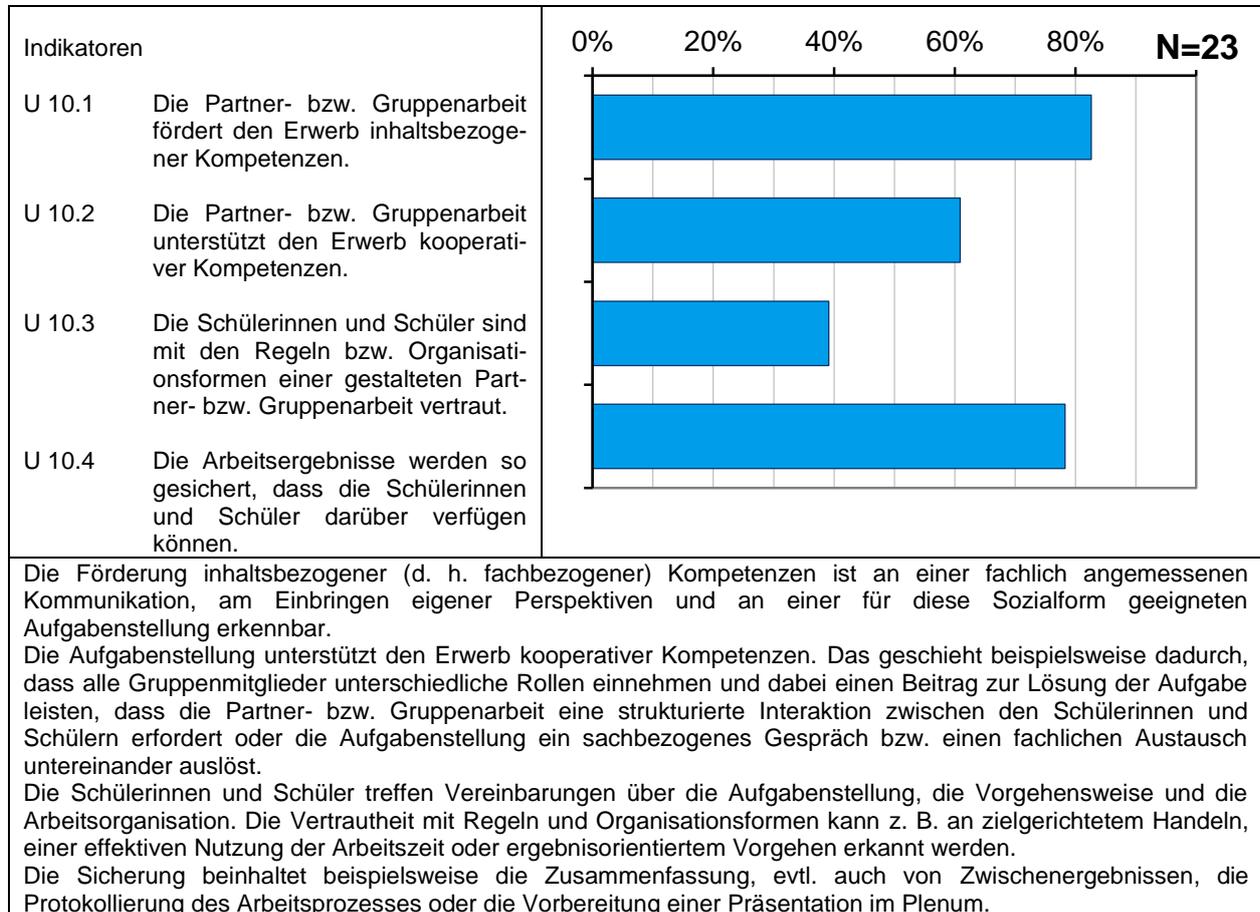
AFB III Bewerten / Reflektieren / Beurteilen

Der Anforderungsbereich I beinhaltet die Wiedergabe von Sachverhalten aus einem begrenzten Gebiet und im gelernten Zusammenhang sowie die routinemäßige Anwendung gelernter und geübter Arbeitstechniken und -methoden.

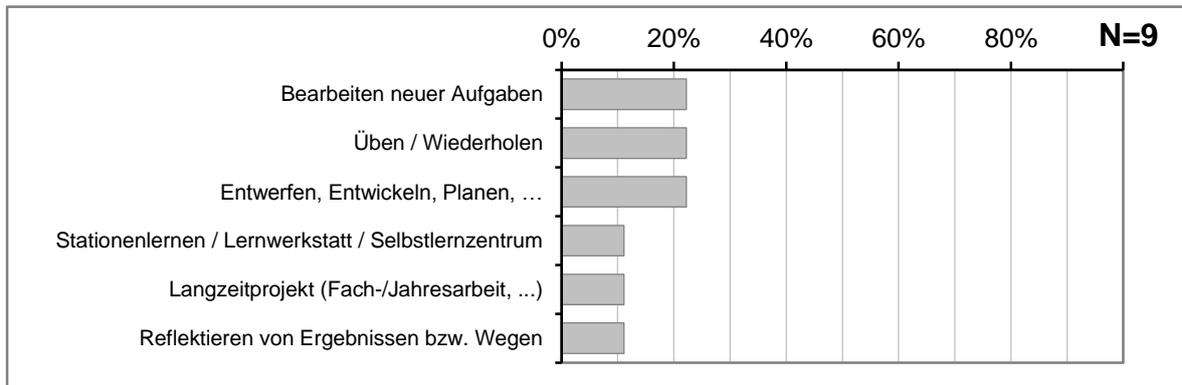
Der Anforderungsbereich II beinhaltet das selbstständige Bearbeiten, Ordnen oder Erklären bekannter Sachverhalte sowie die angemessene Anwendung und Verknüpfung gelernter Inhalte oder Methoden in anderen Zusammenhängen.

Der Anforderungsbereich III beinhaltet den reflektierten Umgang mit neuen Problemstellungen sowie das selbstständige Anwenden von Methoden mit dem Ziel, zu Begründungen, Deutungen, Wertungen, Beurteilungen und eigenen Lösungsansätzen zu gelangen.

Kriterium U 10 Partner- bzw. Gruppenarbeit

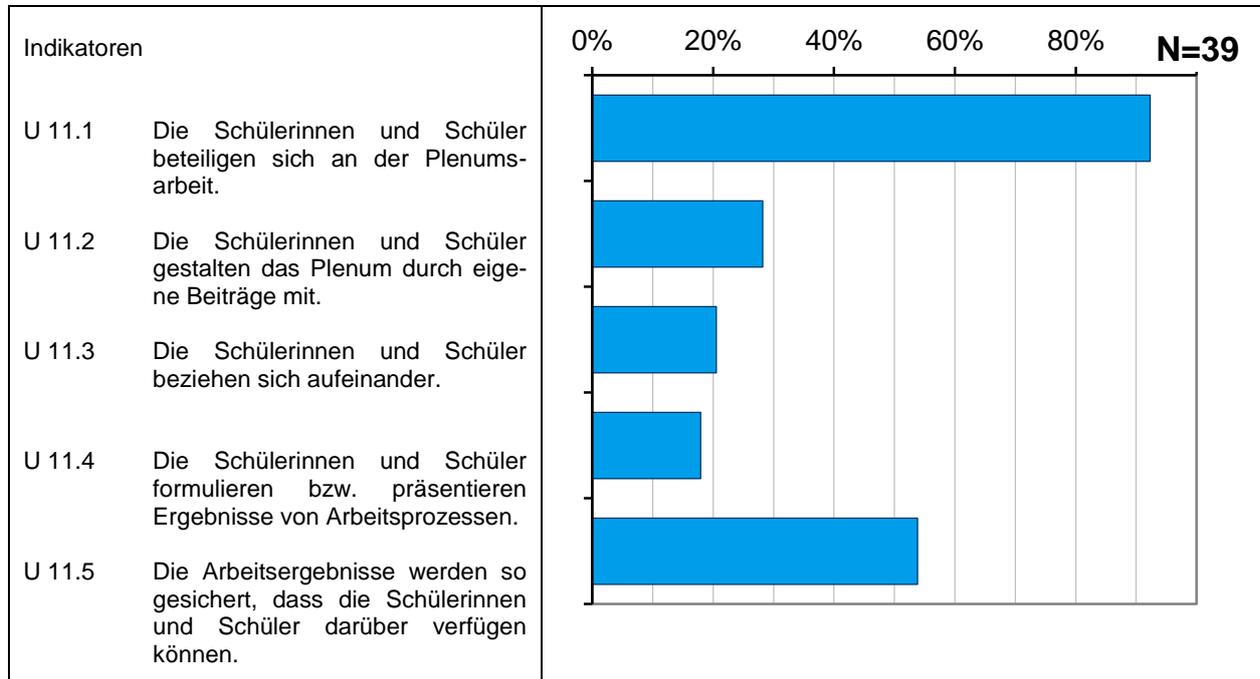


Sechs Funktionen der Partnerarbeit, die am häufigsten beobachtet wurden.



Sechs Funktionen der Gruppenarbeit, die am häufigsten beobachtet wurden.

Kriterium U 11 Plenum

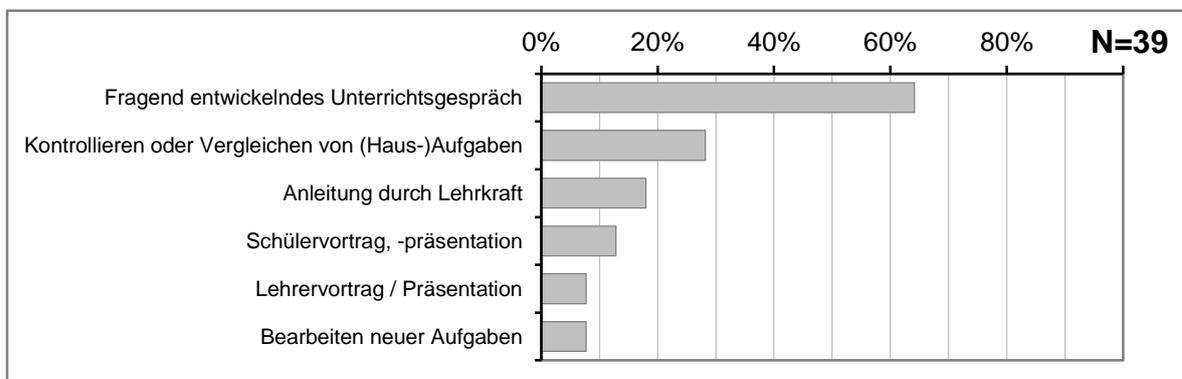


Ist eine angemessene Beteiligung (auch im Hinblick auf die Bandbreite) vorhanden, so wird mit „trifft zu“ gewertet. Kennzeichen dafür sind z. B. die Meldungen verschiedener Schülerinnen und Schüler, konzentriertes Zuhören bzw. eine Aufgabenbearbeitung (Notizen machen, Beobachtungs- und Bewertungsaufträge erledigen, ...). „Gestalten“ geht über eine reine Beteiligung hinaus. Hier übernehmen die Schülerinnen und Schüler Verantwortung für die Gestaltung der Plenumsarbeit, indem sie z. B. moderieren, präsentieren, berichten, weiterführende Fragen stellen, sachbezogene Vorschläge machen oder Stellung beziehen.

Die Schülerinnen und Schüler beziehen sich aufeinander, indem sie Schüleräußerungen aufgreifen, ergänzen, einordnen, reflektieren oder bewerten. Die Lehrkraft hält sich dabei zurück und führt kein dialogisches Frage- und Antwortgespräch. Sie unterstützt den Interaktionsprozess der Schülerinnen und Schüler und bemüht sich darum, dass diese sich aufeinander beziehen.

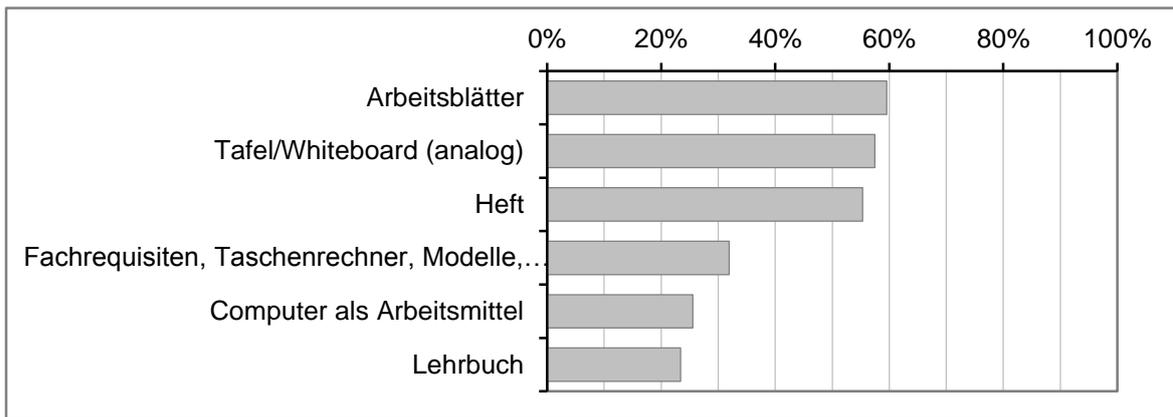
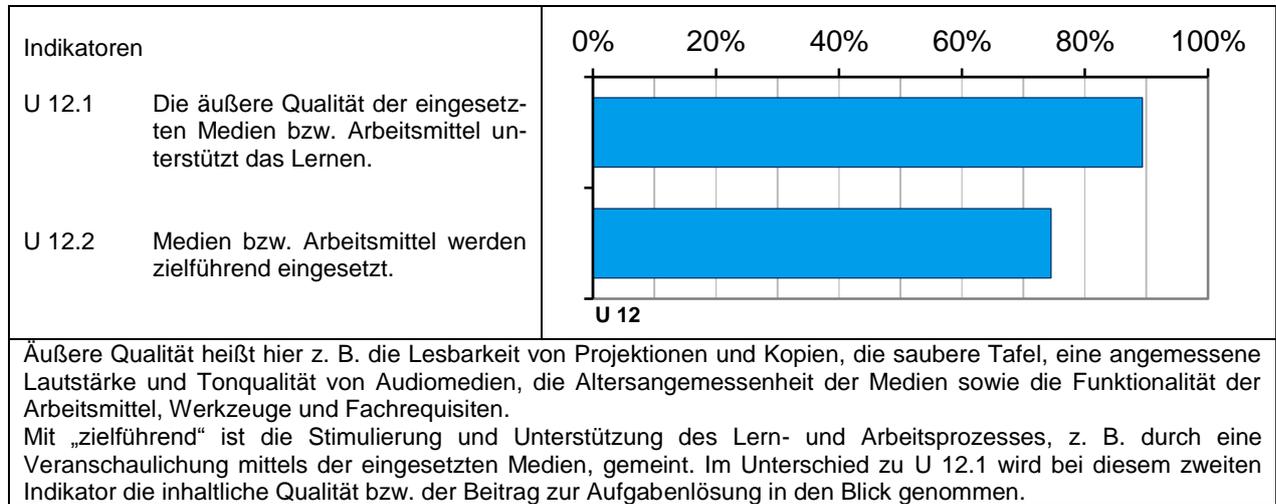
Die von den Schülerinnen und Schülern formulierten bzw. präsentierten Ergebnisse können auch Teil- bzw. Phasenergebnisse sein.

Die Sicherung kann sich auch auf Zwischenergebnisse und die Planung von Arbeitsprozessen beziehen. Sie kann durch die Schülerinnen und Schüler oder durch die Lehrkraft erfolgen. Damit die Schülerinnen und Schüler darüber verfügen können, müssen die Arbeitsergebnisse festgehalten werden (z. B. Tafel, Folie, Heft, Plakat, Foto, Datei, Produkte, Aktivitäten).



Sechs Funktionen des Plenums, die am häufigsten beobachtet wurden.

Kriterium U 12 Medien



Sechs verwendete Medien, die am häufigsten beobachtet wurden.